Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 27 (1939)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adreßänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten.
Erscheint monatlich. — Druck u. Expedition durch den Verlag Otto Walter A.-G., Olten. — Auflage 11,500 Exemplare.
Abonnementspreis für die Pflichtexemplare der Kassen (10 Exemplare pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50, weitere Exemplare Fr. 1.30, Privatabonnement Fr. 3.—

Olten, den 15. April 1939 | **Nr. 4** | **27. Jahrgang**

Einladung

zur

36. ordentlichen Generalversammlung

des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen
(System Raiffeisen)

auf Montag, den 15. Mai 1939, vormittags 9.30 Uhr,
im Kongreßgebäude (Tonhalle) in Zürich.

Tagesordnung:

1. Eröffnungsansprache des Verbandspräsidenten.
2. Bestellung des Tagesbüros.
3. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1938 und Berichterstattung: a) über die Zentralkasse,
   b) über die Verbandstätigkeit und das Revisionswesen.
4. Bericht des Aufsichtsrates.
5. Beschlußfassung über Rechnung und Bilanz und die Verteilung des Reingewinnes.
6. Allgemeine Umfrage.

St. Gallen, den 14. April 1939.

Der Verbandsvorstand.

Bemerkung: Diejenigen Kassen, welche Delegierte entsenden, sind **dringendst** ersucht, das allen Präsidenten zugestellte **Anmeldeformular bis spätestens Montag, den 8. Mai 1939,** dem Verbandsbureau in St. Gallen einzusenden.

Mitteilungen aus der Sitzung des Verbandsvorstandes vom 13. April 1939.

1. Die neuen Darlehenskassen von Jaun (Freiburg), La Brévine (Neuenburg) und Jussy (Genf) werden in den Verband aufgenommen, nachdem die Erfüllung sämtlicher Beitrittsbedingungen festgestellt ist.

   Die Zahl der angeschlossenen Kassen erhöht sich damit auf 661. Das vielerorts wegen der Viehseuche bestandene Versammlungsverbot hat diesen Winter die Gründungstätigkeit beeinträchtigt.
2. Neun Kreditbegehren angeschlossener Kassen im Totalbetrag von Fr. 569,500.— wird nach einläßlicher Begründung die Genehmigung erteilt.
3. Zur Vorlage gelangt die Bilanz der Zentralkasse per 31. März 1939. Dieselbe weist eine Summe von Fr. 82,8 Millionen auf und steht damit um 3,4 Millionen höher als am 31. Dezember 1938. Die Zunahme ist hauptsächlich auf die Erweiterung der Terminguthaben der angeschlossenen Kassen zurückzuführen.
4. Mit lebhafter Befriedigung wird von den Zahlen der bereits fertig gestellten Zusammenfassung der Jahresrechnungen sämtlicher angeschlossener Kassen pro 1938 Vormerkung genommen. Darnach hat sich die Bilanzsumme aller Kassen um den nur im Jahre 1931 erreichten Betrag von Fr. 30,3 Millionen auf 420,29 Millionen erweitert. Die Umsatzziffer ist um 93 Millionen auf 758,4 Millionen gestiegen und es haben die Reingewinne von Fr. 1,01 Millionen die Reserven auf 15,17 Millionen Franken erhöht.
5. Zur Behandlung gelangt der Bericht der Treuhandgesellschaft über die Prüfung der Bilanz der Zentralkasse per 31. Dezember 1938. Mit Genugtuung wird festgestellt, daß die in Verbindung mit dem Aufsichtsrat durchgeführte eingehende Kontrolle zu einem voll befriedigenden Resultat geführt hat.
6. Die Lage am Geldmarkt wird unter dem Gesichtspunkt der außenpolitischen Ereignisse besprochen und insbesondere festgestellt, daß eine weitgehende Liquidität der Zentralkasse einen jederzeitigen, prompten Zahlungsdienst gewährleistet und eine Hortung von Noten und Bargeld überflüssig macht.
7. Vom baldigen Erscheinen einer aus der Feder von Herrn Aufsichtsratspräsidenten Dr. Stadelmann stammenden neuen Raiffeisenbroschüre: „Raiffeisenkassen und Mittelstand" wird unter Dankabstattung an den Verfasser Vormerkung genommen.

Erfüllt die schweizerische Landwirtschaft ihre Aufgaben?

(Korr.) Ueber dieses zeitgemäße Thema verbreitete sich unlängst in Zürich der neue Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes, Prof. Dr. Oskar Howald, Brugg, in einem objektiven Vortrag. Wir möchten im Nachfolgenden einige der wichtigsten Gedanken zuhanden einer breiteren Oeffentlichkeit festhalten. Nach einem Hinweis auf die Wichtigkeit der Landwirtschaft als Lieferantin der Nahrungsmittel für die Völker und als Lieferantin wichtiger Rohstoffe, hob der Referent besonders hervor, welch wichtige Entdeckung jene der pflanzlichen und tierischen Keime und ihre planmäßige Züchtung und Förderung durch den Menschen für die eigentliche Kulturentwicklung gewesen ist. Diese Entdeckung sei von viel größerer Bedeutung gewesen als alle späteren, weil erst durch die Pflanzen- und Tierzüchtung und -haltung die Grundlagen für den kulturellen Aufstieg der Staaten und Völker gelegt worden sind. Erst mit diesem Momente hat die eigentliche landwirtschaftliche Tätigkeit eingesetzt, eine Tätigkeit, die im Laufe der Jahrtausende ganz gewaltige Fortschritte gemacht hat und heute von Land zu Land und von Kontinent zu Kontinent recht verschieden ist. Der Schweizer Bauer und sein Betrieb haben einen ganz anderen Charakter als der chinesische Bauernbetrieb, einen anderen Charakter auch als die tropischen Plantagenwirtschaften und innerhalb der schweizerischen Landwirtschaft selbst finden wir sehr große Unterschiede. Diese Verschiedenheiten geben der Landschaft ihren eigentlichen Charakterzug.

Unsere schweizerische Landwirtschaft steht am Anfang der schweizerischen Volkswirtschaft. Sie umfaßt rund eine Million Seelen, die einen industriell-gewerblichen Ueberbau von rund 2 Millionen

Menschen zu ernähren und zu tragen vermag. Ihre jährlichen Einnahmen belaufen sich auf ca. 1100 Millionen Franken. 800 Millionen Franken gehen ab in Form von Aufwendungen aller Art, 230 Millionen Franken erhalten die Gläubiger. Daraus geht hervor, in welch wertvoller Weise die schweizerische Landwirtschaft unsere Volkswirtschaft befruchtet. Unsere schweizerische Landwirtschaft bildet ferner ein wichtiges Arbeitsreservoir. In Zeiten guter Konjunktur in Industrie und Gewerbe vermag sie bedeutende Arbeitskräfte abzugeben, in anderen Zeiten fließen zu ihr wieder solche zurück. Der schweizerische Bauernstand bildet auch den Jungbrunnen des Volkes. Das Land ist die Wiege der Großstädte, wie die Erfahrung immer und immer wieder lehrt. Unsere Landwirtschaft ist sodann vor allem eine wichtige Lebensmittellieferantin, welche die Ernährung unseres Volkes dem Werte nach mit 80—85 % sicherstellt. Mengenmäßig ist der Prozentsatz etwas niedriger, weil wir speziell mit dem Getreide weniger hochwertige Erzeugnisse der Landwirtschaft anderer Staaten einführen.

Bei der wichtigen Frage, ob unsere Landwirtschaft ihre Aufgaben erfüllt, kommen verschiedene Kriterien in Betracht. Vorerst beantwortete der Referent die Frage, ob unsere heutige landwirtschaftliche Produktion den Bedürfnissen unseres Landes entspricht. Die Antwort lautete: ja und nein, ja dann, wenn wir die Friedenswirtschaft im Auge haben und einen normalen internationalen Handelsverkehr, nein dagegen, wenn wir die Kriegswirtschaft als Ausgangspunkt nehmen und die kriegsvorsorglichen Maßnahmen. Heute spielen die letzteren bekanntlich eine recht wichtige Rolle, weshalb die schweizerische Landwirtschaft sich entsprechend auf Kosten der viehwirtschaftlichen Produktion auf vermehrten Ackerbau umzustellen hat. Es wäre aber ungerecht, ihr vorwerfen zu wollen, daß sie bis anhin ihre Pflicht nicht erfüllt hätte; denn in den letzten Jahrzehnten hat die ausschließliche Pflege der Viehwirtschaft ihre großen Vorteile gehabt und entsprach vor allem den natürlichen Grundlagen unseres Bauernstandes.

Ein weiteres Kriterium liegt darin, ob die schweizerische landwirtschaftliche Produktion hinsichtlich ihrer Qualität den heutigen Anforderungen gerecht zu werden vermag. Prof. Dr. Howald stellte diesbezüglich fest, daß die Durchschnittsqualität bei uns höher ist als in anderen Staaten. Allerdings dort, wo einseitig spezialisierte Betriebe vorhanden sind, übersteigt die Qualität der Produkte anderer Staaten vielfach die unserige, aber es wäre auch hier ungerecht, wenn man der schweizerischen Landwirtschaft allgemein den Vorwurf machen wollte, die Qualität ihrer Produkte lasse zu wünschen übrig. Das ist nicht richtig. Zudem ist unser Bauernstand eifrig bemüht, die Qualität seiner Erzeugnisse fortwährend zu verbessern.

Ein drittes Kriterium besteht in der Frage nach der Intensität unserer Landbewirtschaftung. Objektive Tatsachen zeigen, daß sich auch hier unsere Landwirtschaft in gutem Lichte zeigt. Der Nutzeffekt des Aufwandes ist beispielsweise seit dem Jahre 1914 um rund 20 Prozent gestiegen. So große Erhöhungen wie in der Industrie und im Gewerbe sind in der Landwirtschaft, die es mit einer organischen Produktion zu tun hat, allerdings nicht zu erreichen. Dessen muß man sich zum vornherein bewußt sein. Als viertes und wichtiges Kriterium zur Beantwortung der Frage, ob unsere Landwirtschaft ihre Aufgaben in der schweizerischen Volkswirtschaft erfülle, kommen die landwirtschaftlichen Produktenpreise in Betracht. Als vor einigen Jahren in der Epa Uhren für Fr. 1.50 und 2.— zu erhalten waren, da erhob sich ein Sturm in den Kreisen unserer Uhrenindustriellen, und ähnlich ist es auch hinsichtlich der Schleuderkonkurrenz durch japanische Waren etc. Unsere industriellen Unternehmer verlangen gegenüber solcher Schleuderkonkurrenz geschützt zu werden. Das gleiche Recht aber will man der schweizerischen Landwirtschaft und dem schweizerischen Mittelstand absprechen. Seit Jahrzehnten muß unser Bauernstand sich gegenüber der billigen Konkurrenz der Landwirtschaftsprodukte farbiger Völker zur Wehr setzen; auch hier muß mit gleicher Elle gemessen und unsere Landwirtschaft in gleicher Weise geschützt werden wie die Industrie in ihrem Kampfe gegen die Schleuderkonkurrenz farbiger Völker. Das bedeutet entsprechend höhere landwirtschaftliche Produktenpreise. Deswegen kann unsere Industrie doch florieren und auch eine auf Qualitätsarbeit aufgebaute schweizerische Exportindustrie wird deswegen nicht ruiniert und in ihrer Entwicklung gehemmt. Das, was über die schweizerische Landwirtschaft soeben gesagt worden ist, gilt auch für den einheimischen Mittelstand schlechthin. Unser Bauernstand gibt die Mehreinnahmen übrigens wieder in reichem Maße an die übrigen Kreise der Volkswirtschaft zurück, wie bereits angetönt worden ist, ein Moment, das vielfach fast oder ganz übersehen wird. Die Hypothek der höheren Preise für unsere bäuerlichen und mittelständischen Produkte muß die schweizerische Volkswirtschaft in Kauf nehmen im Interesse der Sicherung der Landesversorgung, der Erhaltung der Eigenart unseres Landes, der Erhaltung einer möglichst großer Zahl selbständiger Betriebe und der Jungerhaltung unseres Volkes. Auch der Bauer in seiner wirtschaftlichen Tätigkeit ist seines Lohnes wert.

Die Landesausstellung naht!

Wenige Wochen trennen uns noch von der Eröffnung der großen Schau schweizerischen Wollens, Schaffens und Könnens. Die Landesausstellung, oder die „Ländi", wie die Zürcher sagen, wird am kommenden 6. Mai ihre Tore öffnen und mit jenem Zeitpunkt aus dem ganzen Lande und vom Ausland her ein gewaltiger Strom von Besuchern nach Limmatathen einsetzen.

Aber nicht nur als Einzelpersonen und in kleinen Gruppen werden die Gäste in Zürich eintreffen, sondern auch große Tagungen und Kongresse während der Ausstellung stattfinden. Bereits sind über 200 nationale und gegen 70 internationale Veranstaltungen während der bis 29. Oktober dauernden Ausstellung anberaumt, darunter auch die diesjährige Generalversammlung unseres Verbandes, welche als eine der ersten Sonntag und Montag, den 14. und 15. Mai, abgehalten werden wird.

Wie Bundespräsident Etter im prächtig illustrierten, an allen Kiosken zu 60 Rp. erhältlichen Heft „Ausstellung im Werden" ausführt, wird die Landesausstellung eine geistige Mobilmachung sein. Nicht nur eine Schau wirtschaftlicher und technischer Leistungen ist also im Werden begriffen, sondern es wird eine lebendige Kundgebung schweizerischer Geistesgemeinschaft und schweizerischen Kulturwillens sein. Die Landesausstellung wird uns Schweizer aufrufen zu geistigem Aufbruch, zu geistiger Selbstbesinnung und Selbstbehauptung. Sie wird uns zusammenführen zu einem großen, gemeinsamen Erlebnis und zu freudiger Bejahung dessen, was uns zu gemeinsamer Verteidigung anvertraut ist: des großen schweizerischen Geisteserbes, das es zu erhalten und zu mehren gilt.

In diesem Sinne und Geiste wollen auch wir Raiffeisenmänner dem großen Ereignis des Jahres 1939 entgegenschreiten und unser Mitwirken, unsere Beteiligung nicht nur als persönliche und nationale Freude und Genugtuung, sondern vor allem als Dienstleistung an Volk und Vaterland auffassen und uns dementsprechend vorbereiten.

Volkswirtschaftliche und soziale Aufbauarbeit raiffeisen'scher Selbsthilfe-Organisationen.

Von P. M. J. M. L.

Mehrere Leser unseres Aufsatzes „Raiffeisengeist und christliches Wirtschaftsdenken", der in der Februarnummer unseres Raiffeisenboten erschienen ist, haben uns darauf aufmerksam gemacht, daß es sich lohnen würde, unseren Bauern an Hand von praktischen Beispielen näher und eindrücklicher zu zeigen, wie anderswo das Landvolk den Raiffeisengeist und das christliche Wirtschaftsdenken in sich aufgenommen und wie sie es verstanden haben, diesen Geist und dieses Denken zu verwerten, lebendig zu machen. Wie sie die echte christliche Selbsthilfe ihren verschiedenartigen Bedürfnissen von Fall zu Fall dienstbar zu machen wußten. Denn, meinten diese aufmerksamen

Leser unseres Blattes, ähnliche, wenn auch nicht gleiche Verhältnisse, wie sie im genannten Aufsatze als im alten Wälschtirol, im Küstenlande und in Venetien seinerzeit bestehend, nur angedeutet sind, bestünden heute wieder auch bei uns, im lieben Schweizerland; hätten früher schon immer bestanden. Man könnte also aus weiteren Ausführungen zum angeschnittenen Gegenstand nur lernen; man könnte und sollte sich aus praktischen und packenden Beispielen aus dem praktischen Leben der Raiffeisenbewegung seine Nutzanwendungen machen, um dann zu ... handeln! Diese verehrten Leser haben uns mit ihren Wünschen und Anregungen aus dem Herzen gesprochen. Und weil wir wohl annehmen dürfen, daß noch recht viele gleichgesinnte und gleichdenkende Bauern unseren lieben Raiffeisenboten gleich aufmerksam und mit wahrer Wißbegier lesen und daraus Belehrung und Anregung schöpfen, so haben wir uns gerne entschlossen, aus unserer langjährigen Raiffeisenpraxis praktische Beispiele zu bringen, mit denen gezeigt werden kann, wie mannigfaltig die Verwendung raiffeisenscher Grundsätze und raiffeisenscher Tat gerade bei der Bekämpfung der verschiedenen Uebel und Schäden, die auch heute wieder die Existenz unseres Bauerntums bedrohen, sich als gutes und sicheres Heilmittel erwiesen hat und noch erweisen kann.

Mit einem, fast möchten wir sagen „geschichtlichen" Beispiel, wollen wir nun vorweg den Beweis erbringen, daß die Verwendbarkeit u. die Brauchbarkeit der Selbsthilfe nach raiffeisenschen Grundsätzen fast unbegrenzt und unbestritten ist; dann sollen unsere lieben Leser sehen, welches Arbeitsfeld diese Selbsthilfe vor dem Weltkrieg bestellte, und welche Anforderungen an die „Arbeiter" gestellt werden mußten, damit sie befähigt wurden, das Landvolk für die Ideen Raiffeisens zu erziehen und zu gewinnen. Zum Schluß werden wir — immer an Hand von Beispielen und von Urteilen gewiegter Kenner — zeigen, wo und wie die raiffeisensche Selbsthilfeorganisation eingesetzt wurde und wie sie die ihr gestellten Aufgaben zum Wohle des Landvolkes gelöst hat. Damit hoffen wir die eingangs genannten aufmerksamen Leser des Raiffeisenboten wenigstens einigermaßen befriedigen zu können. Und so einen weiteren Beitrag zur Kenntnis und Wertschätzung der Grundsätze und der Genossenschaften F. W. Raiffeisens zu leisten! Wenn hin und wieder im Verlaufe der folgenden Aufsatzreihe in früheren Aufsätzen etwas schon Angedeutetes wieder aufgefrischt werden sollte, dann wolle man gütigst erkennen, daß das gewollt geschieht; wir wollen ja einhämmern, mit dem Gegenstand vertraut machen, damit sich — so wagen wir zu hoffen — recht viel Gutes und Brauchbares auch für unsere schweizerischen Verhältnisse daraus ableiten läßt. Besonders in Anbetracht der heutigen schwierigen Verhältnisse!

Der Beweis, daß eine stramme Raiffeisenorganisation auch in schwierigen und außerordentlichen Fällen als wirksame und mächtige „Selbsthilfe" nicht versagt, ja, daß sie geradezu zur Retterin in schwierigster Lage werden kann, ist die Tatsache, daß es Leuten aus dem Wälschtirol und aus dem alten Küstenlande, streng genommen, nur mit Hilfe von nach Raiffeisen geschulten und erzogenen Genossenschaftern aus beinahe allen Volksschichten möglich wurde, die Fürsorge und die Betreuung für eine Viertelmillion Kriegsflüchtlinge aus dem Süden des alten Oesterreich, während und sofort nach dem großen Weltkriege, richtig und reibungslos zu ordnen und sie in den staatlichen Flüchtlingsapparat einzufügen. Verdiente Männer aus der Raiffeisenbewegung, Verbandspräsidenten und deren nächste Mitarbeiter waren es, die sich, in richtiger Beurteilung der durch den Krieg geschaffenen schwierigen Verhältnisse, gleich bei Kriegsausbruch der Staatsregierung für den Rotkreuzdienst, für die Lebens- und Futtermittelversorgung in den Provinzen im engeren und engsten Kriegsgebiet und für die Flüchtlingsfürsorge zur Verfügung gestellt haben, nachdem ihren Verbänden eine geordnete Arbeit unmöglich geworden war. Insbesondere zur Zeit, da sehr viele Bauerndörfer „evakuiert", d. h. ihre Bewohner, meist alte Leute, Frauen und Kinder, Kranke und Gebrechliche, von einem Tag auf den andern, nur mit den allernotwendigsten Ausrüstungsgegenständen und wenig Nahrungsmitteln versehen, zwangsweise nach dem Hinterlande, meist nach den Zentralprovinzen der Monarchie, abgeschoben wurden, während deren Väter, Brüder und Verwandte auf den Schlachtfeldern im Osten ihr Leben dem Vaterlande opfern mußten! Oder noch schlimmer, wo, wie im alten Küstenlande, am Isonzo, Kriegsflüchtlinge aus den benachbarten Raiffeisengemeinden eines Morgens des Jahres 1915, mit allen möglichen und unmöglichen und meist auch unnötigen Sachen bepackt, eine Kuh, ein Schwein, einen alten Graswagen mit Kindern und einigen Lebensmitteln und Bettzeug beladen, mit sich führend, sich in der Stadt, dem Sitz des Verbandes, als „geflüchtet", einfach dem Verbands-Sekretär vorstellten und von ihm Unterkunft, Nahrung und Kleidung verlangten. Der Staat, die Staatsregierung waren damals noch so sehr mit den vielen Tausenden von Kriegsflüchtlingen aus dem Osten der Monarchie beschäftigt, die unverhofften Vorgänge auf dem südlichen Kriegsschauplatz hatten sie so überrascht, daß sie in der ersten Verwirrung an mögliche Kriegsflüchtlinge aus dem Süden einfach nicht gedacht hatten! Und weil die durch den gemeinten „Bureaukratismus" immer gehemmte Staatsmaschine gerade in Kriegszeiten nur schwer arbeitet, waren die ersten südlichen Kriegsflüchtlinge, meist alte Leute, Frauen und Kinder jeden Alters, so ziemlich auf sich selbst angewiesen.

Sie suchten und fanden erste Hilfe beim Raiffeisenverbande, zu dem sie solches Zutrauen hatten, daß sie sich — wenn auch unter Weinen und Jammern um die verlorene Heimat, doch leicht und reibungslos leiten und versorgen ließen. Der Verband seinerseits hatte in der Stadt, die nebenbei bemerkt, nur einen Kilometer in der Luftlinie von den nächsten feindlichen Batterien entfernt lag, viele und gute Freunde, mit deren Hilfe es gelang, über die ersten Schwierigkeiten hinwegzukommen und die armen Flüchtlinge zu betreuen. Aber die Zahl der Flüchtlinge wuchs von Tag zu Tag. Die Ansprüche, die sie an den Verband stellten, wuchsen ebenfalls. Es mußte also der Staat zu raschem Handeln aufgefordert werden, was den größten Schwierigkeiten begegnete. Da setzte es nun ein Verbandspräsident durch, daß mit Sitz in Wien, ein Hilfskomitee für die sämtlichen Kriegsflüchtlinge aus dem Süden sofort gegründet wurde, das den Zweck haben sollte, die Regierung zu rascherem Handeln und Helfen anzutreiben, die Unterbringung der Flüchtlinge im Inneren der Monarchie, in Bauerngemeinden oder auch in großen staatlichen Flüchtlingslagern in die Wege zu leiten, die Ansprüche der Kriegsflüchtlinge betreffend Flüchtlingsunterstützung, Kriegsbeiträge für die Familien der Eingerückten und in Bezug auf angemessene Kleidung, Nahrung, Seelsorge, Schulen usw. zu wahren, und, wenn notwendig, auch kräftig zu verteidigen. Am Zentralsitz dieses Flüchtlingkomitees arbeiteten, freiwillig und unentgeltlich, an erster Stelle Verbandspräsidenten, Raiffeisenleute aus allen gesellschaftlichen Schichten, kriegsflüchtige Lehrer, Professoren, Staatsbeamte und freiwillige Kräfte auch aus dem Adel, unterstützt von einem Stabe von Mitarbeitern, die sich größtenteils wieder aus den Kreisen der Raiffeisenorganisationen rekrutierten. Um dem Staate gegenüber mit Sicherheit und Nachdruck auftreten zu können, gelang es dem Gründer-Verbandspräsidenten, einem hochgestellten und hochangesehenen Geistlichen, die Mutter des damaligen Thronfolgers, Erzherzogin Maria Josefa, als Protektorin (Beschützerin) und einen ehemaligen Ministerpräsidenten als Präsident für das Flüchtlingskomitee zu gewinnen. Ohne diese Schöpfung echter Raiffeisenmänner wären die Kriegsflüchtlinge aus dem Süden hilflos der, vielsagenderweise ganz

Einig und geschlossen!

Wir wissen, daß unser Volk zu allen Opfern bereit ist, um die Unabhängigkeit und die Freiheit des Landes durch alle Gefahren unserer Zeit furchtlos, geschlossen und opferbereit hindurchzutragen.

Glücklich die Gefahr, die ein Volk, das durch eine gemeinsame Geschichte von Jahrhunderten zusammengeschmiedet ist zu einer unzertrennlichen Gemeinschaft der Freiheit, aufruft zur Besinnung auf seine providentielle Sendung, auf seine innere Kraft und Größe und auf die stete Bereitschaft auch zum letzten Opfer! Das Schweizervolk und seine Regierung sind sich der Verantwortung voll bewußt, die sie vor einer großen Vergangenheit und gegenüber den kommenden Generationen tragen. Deshalb stehen wir all den weltgeschichtlichen Ereignissen, die sich in unsern Tagen vollziehen, mit ruhiger Sicherheit und Festigkeit gegenüber. Bleiben wir einig, geschlossen und stark, und die göttliche Vorsehung, die bisher so sichtbar über unserem Lande gewaltet, wird auch fürderhin mit uns sein.

Im März 1939. *Etter, Bundespräsident.*

dem Judentum in die Hände gegebenen staatlichen Flüchtlings-Zentrale in Wien ausgeliefert gewesen, und, schon wegen der großen Schwierigkeiten, die der Verkehr mit der fünfsprachigen Flüchtlingsmasse schuf, kaum je zu ihrem Rechte gekommen! Das hat der fortwährende Kampf des Hilfskomitees mit der Flüchtlingszentrale, die die staatlichen Fürsorgegelder verwaltete und auszahlte, deutlich bewiesen! Der erste Flüchtlingszug aus dem Isonzogebiet nach dem Inneren der Monarchie wurde, auf staatliche Anordnung, vom Raiffeisenverbandssekretär geführt! Als auch er, im Herbst 1915, als eine Weiterarbeit am Sitze des Verbandes wegen den zunehmenden Kämpfen am Isonzo nicht mehr möglich war, nach Wien flüchten mußte, unter Zurücklassung von Hab und Gut, wurde er von seinem Präsidenten als Chef des Rechnungswesens und später als Sekretär des Flüchtlingskomitees verwendet, besorgte auch die Geschäfte des vom Verbande schon 1914 errichteten „Auskunftsbureaus während des Krieges" und die „Unterstützungsabteilung des Verbandes für kranke Soldaten aus dem Verbandsgebiet in den Spitälern außerhalb Wiens", welch letztere die Spitäler mit Zeitungen, Büchern, Spielen, Rauchwaren usw. für die kranken Soldaten versorgte. Womit der Aufgabenkreis des Verbandssekretärs noch lange nicht umschrieben ist. Kriegszeit stellte harte Anforderungen!

Es kann nicht unsere Aufgabe und auch nicht unsere Absicht sein, hier mehr über die Kriegsflüchtlingsfürsorge und über die gewaltige Arbeit zu schreiben, die mit Hilfe der Raiffeisenorganisationen aus dem alten Küstenlande und aus Wälschtirol während des Weltkrieges und nach der Rückkehr der Flüchtlinge in ihre alte Heimat geleistet wurde, so spannend eine solche Darstellung auch sein würde. Es möge genügen, wenn wir sagen, daß ohne eine stramme Erziehung und Organisation der in Frage kommenden Bevölkerungskreise, die viele Jahre vor dem Weltkriege mächtig eingesetzt hatte und dem Landvolke volles Vertrauen in die „Selbsthilfe im Geiste des Christentums" vermittelt hatte, es kaum möglich geworden wäre, ihr während grausamen vier Kriegsjahren Lebensmöglichkeit, Beistand und Schutz angedeihen lassen zu können, wie es tatsächlich geschehen konnte! Die im Allgemeinen Verbande der landwirtschaftlichen Genossenschaften Oesterreichs vereinigten Raiffeisenkassen und die übrigen Genossenschaften und die Herren des Zentralverbandes sowie die Leiter und Kassiere vieler Orts-Darlehenskassen in ganz Oesterreich-Ungarn haben — direkt und indirekt — kräftig mitgeholfen, dem raiffeisenschen Flüchtlingssekretär seine schwere und verantwortungsvolle Arbeit für die Flüchtlinge zu erleichtern und ihn besonders anläßlich seiner Reisen im ganzen alten Oesterreich-Ungarn herum, wenn er bei einzelnen Flüchtlingskolonien und lokalen Hilfskomitees nach dem Rechten sehen oder in einem staatlichen Flüchtlingslager das Gebaren der „geschäftstüchtigen" Lebensmittel- und Bekleidungslieferanten und das richtige Arbeiten der Flüchtlingsküchen kontrollieren mußte, tatkräftig unterstützt. Der echte, christliche Raiffeisengeist hat sich prächtig ausgewirkt!!

Damit unsere lieben Leser besser verstehen können, warum die Raiffeisenorganisation und der echte christliche Raiffeisengeist im Weltkriege so hervorragende Arbeit haben leisten können, müssen wir sie zuerst mit gewissen besonderen Verhältnissen bekannt machen, die — lange Jahre vor dem Weltkriege schon — als die Bauern und das Landvolk noch im tiefen Frieden ihrer mühsamen Arbeit nachgehen konnten, zur Selbsthilfeaktion unter Verwertung und Verwendung der Grundsätze und der Schöpfungen Vater Raiffeisens geführt haben; wie wir auch zeigen müssen, welche theoretisch-praktische Vorbereitung von den leitenden und lehrenden Männern in den mit der Zeit entstandenen Verbänden verlangt wurde, damit sie den an sie gestellten sehr mannigfachen Anforderungen gewachsen sein konnten. Wenn gleich die damals in den mehrmals genannten Ländern herrschenden und für die Schaffung einer Selbsthilfeorganisation in der an erster Stelle die Raiffeisenkassen und der raiffeisensche Genossenschaftsgeist eingesetzt wurden, maßgebenden Verhältnisse wirtschaftlicher und moralischer Natur nicht mit den ebenfalls zu jener Zeit in der Schweiz geltenden Lebensgesetzen und Lebensverhältnissen, namentlich nicht mit der kulturellen Stufe, auf der sich unsere Bauernschaft befand, verglichen werden kann, so dürfte doch eine kurze Darstellung einiger maßgebenden Zeitumstände aus jenen Ländern im Süden alt-Oesterreichs für unsere Raiffeisenleute und für unsere gegenwärtigen wirtschaftlichen und moralischen Zustände und deren Einschätzung nur von Nutzen sein. Wir haben es bitter nötig zu lernen! Wir lernen nie aus!

Die wirtschaftliche Lage des Landvolkes in den schon öfters genannten Ländern im alten Oesterreich war in den letzten Dezennien des vorigen Jahrhunderts keine rosige. Kleine und mittlere Bauern gab es verhältnismäßig nur wenige; und die wenigen hatten bitter genug um ihre Existenz zu kämpfen. Die vielen großen Herrschaftsgüter wurden vielfach von Leuten verwaltet, die die Interessen ihrer Herren und — — nicht etwa zuletzt — ihre eigenen wohl zu wahren wußten, die aber sehr oft vergaßen, daß auch der arme Bauer und Arbeiter Mensch und Christ ist. Die Löhne waren gering, die Nahrungsmittel, weil zum großen Teil in der Hand schamloser Spekulanten und selbst Wucherer, nicht selten verfälscht, meist aber letzter Qualität und oft unentschuldbar teuer. Der Verkauf der eigenen Produkte stieß auf große Schwierigkeiten, sei es, weil vielfach zweckdienliche Straßen und Wege fehlten, sei es weil gerade im Absatzgeschäft die Spekulation und der verwandte Wucher sich die natürliche Unbeholfenheit der Bauern, welche durch mangelhafte Schul- und Fachbildung noch gesteigert wurde, zu Nutzen machten und dem Bauern seine Produkte geradezu „abnahmen"! Der so notwendige Personalkredit fehlte dem Bauern und dem ländlichen Handwerker und Gewerbetreibenden ganz. Er konnte sich also auch nicht geschäftlich und fachlich frei bewegen, konnte nicht an notwendige Verbesserungen in seiner Wirtschaft denken, es wäre denn, er beschaffte sich das nötige Betriebs- und eventuell auch Grundkapital von privaten Geldverleihern oder von Banken, die sich damals nicht besonders gerne mit Bauern und bäuerlichem Kreditdienst abgaben: dieser Dienst am Bauern und am armen, aber ehrlichen und arbeitstüchtigen und arbeitswilligen Manne überhaupt, war ihnen zu beschwerlich und zu kostspielig. Sie zogen, wie das auch in der Schweiz geschah und noch immer geschieht, Spekulationen, Börsengeschäfte, Beteiligungen an allen möglichen und unmöglichen Unternehmungen, dem richtigen, ehrlichen Bankgeschäft vor: hohe Dividenden und entsprechende Direktorengehalte waren für sie erstrebenswerter als die Interessen der Landwirtschaft und des Landvolkes. Dem Volke fehlte hauptsächlich eine gute Schulbildung, Gelegenheit zur Fortbildung nach der Volksschulzeit und eine gewisse Unabhängigkeit, aber auch die unbedingt notwendigen Kenntnisse für eine wohlüberlegte Verbesserung und Festigung ihrer eigenen Wirtschaft. Stimmvieherziehung und Ausnützung und freihändlerische Wirtschaftsgrundsätze, angewandt und ausgenützt bis zur Schamlosigkeit und gestützt durch jene „Gewissensfreiheit", welche das Gewissen von jeder Moral und von der Beobachtung der göttlichen Gebote freimacht, durchseuchten vielfach Handel und Wandel. Dazu kamen zum Ueberfluß Ueberschwemmungen, die Reblaus, verheerende Seuchen unter dem Vieh und insbesondere unter den so wertvollen Seidenspinnern und dem Maulbeerbaum; dadurch bedingt das Stocken im Seidenhandel, was zur Schließung großer Seidenspinnereien führte. Nebenbei forderten die Malaria und die Pellagra, auch unter dem Namen „Elendskrankheit" bekannt, jährlich Tausende von Menschenopfern, und entzogen sie der Volkswirtschaft, hauptsächlich der Landwirtschaft und ihren verschiedenen Nebenbetrieben. Die erstgenannte Krankheit wurde durch das Fehlen genügender Trockenlegungsanlagen in Sumpfgegenden im flachen Lande und an den Meeresküsten, die zweitgenannte hauptsächlich durch eine ganz ungenügende und einseitig gebotene Nahrung, durch unhygienische Wohnungen, mit einem Worte: durch die große Armut eines großen Teils des Landvolkes immer mehr in der Ausbreitung und Gefährlichkeit begünstigt. Arbeitslosigkeit stellte sich ein. Die Auswanderung nach den beiden Amerika setzte mächtig ein und entzog nach und nach den Ländern gerade die besten Arbeitskräfte aus dem Bauernstande. In gewissen Provinzen litten Volk und Wirtschaft und Fortschritt unter Auswüchsen in der sog. Kolonatswirtschaft. Alles zusammen betrachtet: traurige Verhältnisse, arg bedrücktes Volk!

Die Landes- und die Staatsregierungen mußten diese bösen Zustände und den dadurch bedingten Niedergang der Landwirtschaft mit Schrecken feststellen. Einsichtige Männer erhoben ihre Stimme, um Hilfe für das leidende Volk und für die ersterbende Landwirtschaft zu heischen. Die Geistlichkeit insbesondere rührte sich für das Volk, gestützt auf die großen sozialen Rundschreiben Papst Leo XIII., verlangte bessere Schulen, vom christlichen Geiste getragene Pacht- und Kolonatsverträge, Beaufsichtigung und Bestrafung der vielen Wucherer und Spekulanten und eine energische und planmäßige Bekämpfung der beiden Seuchen Malaria und Pellagra und deren unmittelbare Ursachen. Dabei wurde ihre Aufmerksamkeit auf die von Fr. W. Raiffeisen gegründeten ländlichen Darlehenskassen gelenkt. Aber, wie das gewöhnlich so geht: an zuständiger und verantwortlicher Stelle wurden Kommissionen ernannt, Sitzungen abgehalten, in den Parlamenten große Reden geredet; praktisch schaute aus dem ganzen Getue nicht viel heraus. Und die Banken, die in den etwa kommenden Raiffeisen-Genossenschaften bereits eine „Konkurrenz" erblickten, wenn sie auch diese kleinen Kreditgenossenschaften nur dem Namen nach kannten, halfen vielfach dazu beitragen, daß sich Freihandel, Spekulation und Wucher in Abwehrstellung begaben und selbst den staatlichen Stellen bis in die Ministerien hinein den Mut zu einem kräftigen Kampf um die Freiheit

und die Hebung des Landvolkes, wenn nicht anders, doch stark „verleideten"! Man suchte die ganze Angelegenheit vom rein wirtschaftlichen und kulturellen Gebiet auf das politische zu verschieben; was leider auch nur zu gut gelang.

(Weitere Aufsätze folgen.)

Zu eines Jahres Gartenarbeit.

Was im winterlichen Erdboden nach Luft und Licht gehungert, das vermögen schöne Apriltage aus der Erde zu treiben. Schneeglöcklein und Krokus, die allerdings schon im Herbst mit prallen Knollen nach oben stachen, sie haben bereits den Frühling eingeläutet. Aber nicht nur die Blumen treiben zu Luft und Sonne, sondern auch die Pflanzungen im Gemüsegarten verkünden das neue Jahresleben. Frühling überall, Frühling auf einmal! Da drängt es zu den Beeten im dampfenden Land! Und wenn auch der Winter nochmals mit drohender Faust zurückkommen möchte, so ist sein Regiment doch verloren; denn die steigende Boden- und Sonnenwärme hat endgültig wieder von der Erde Besitz genommen. Laßt uns daher die letzten Beete umschaufeln! Was Hülsen- oder Wurzelgemüse, das darf jetzt ohne Bedenken des Erfrierens zur Erde gehen. Auch für Küchenkräuter sind jederzeit Aussaaten möglich, ebenso für Salat und Rettich. Das Mistbeet nimmt nun die vorzukeimenden Gemüsesorten auf. Auch Gurken und Tomaten vertrauen wir dem Erdreich. Eine besondere Pflege bedürfen momentan die Rhabarbern. Wenn die Wintervorräte zur Neige gehen, dann kommt das letztgenannte Gemüse gerade zur rechten Zeit. Ein guter Dungguß hilft da mächtig nach. Nimmt man sich die Mühe des Zudeckens bei frostdrohenden Nächten, so ist eine reiche Ernte gesichert. Mißerfolge sind bei guter Behandlung kaum zu befürchten. Die Pflanze kennt nur ganz geringe Schädlinge. Rhabarber eignen sich vorzüglich zum Konservieren. Es ist wohl falsch, die abgebrochenen Stengel zu brühen. Ebenso verdirbt eine Beimischung von Natron dem Gemüse den Geschmack. — Hier möchten wir auch einmal berichten, daß die allbeliebten Radieschen und Rettiche niemals auf frisch gedüngtem Boden gedeihen. Man verwendet diese am besten als Zwischenkulturen. Radieschen brauchen Feuchtigkeit, sonst laufen sie bald einmal in Samen und werden hölzern. Als mineral- und vitaminhaltiges Gemüse, verdienen alle Rettichsorten vermehrte Anpflanzung. Zur Zierung kalter Platten erobern die kleinfrüchtigen Sorten einen eigentlichen Siegeszug auf den Abendtisch. Eine starke Anpreisung auf den kalten Tisch zur heißen Frühsommerszeit, erlebte vor wenig Jahren der Rettich „Frühwunder". Er ist raschwüchsig, erreicht schon nach 6—7 Wochen seine Reife und hat butterzarten Geschmack. Das war die Anpreisung bei der Freigabe des Handels; ob die Sorte wohl ihr Versprechen eingehalten? Schon der lieben Farbe wegen bevorzugt der Schreibende eher einen pausbackigen und rotrindigen Rettich.

Und nun den Weg wiederum zum Blumengarten. Decken wir die schützenden Tannäste ab den Beeten, so werden wir wie jedes Jahr einige Lücken finden. Der letzte Winter ist nicht spurlos am Blumenflor vorübergegangen, hat manch winterhart scheinendes Pflänzlein zerstört. Aber da läßt sich noch allerlei nachsetzen; denn auch der Gärtner betet im Frühling ums tägliche Brot. Noch kann man Mohn einsetzen, Wolfsbohnen bestellen, Astilben und Spiren einschwemmen. Und wie reich wird die Pracht mit Einjahresblumen, auch wenn jetzt noch eine Lücke gähnt. Einen besondern Hinweis möchten wir da einmal auf die einjährigen Kosmea bringen. Die ranken sich während wenig Monaten gewaltig in die Höhe, wachsen bis zu zwei Meter und bringen an sonnigen Stellen von Anfang Juli bis zum ersten Frost duftige und anemonenartige Blüten aus leichtem Grün zur Schau. Kosmea sind dankbare Schnittblumen. Auf einige wenige ausdauernde, winterharte Blütenstauden hier ebenfalls einige Hinweise. Die Goldgarben (Schafgarben) sind da besonders dankbare Blüher. Ihre gleichmäßigen, breiten Blütendolden in Gelb oder Weiß, dann wieder in Rot, sie geben einer Anlage ein starkes Bild der Ruhe, des Behagens. Ein beliebtes Gewächs sind auch die Glockenblumen (Campanulas), die in ihren kleinblütigen und niedern Sorten besonders den Felspartien gut anstehen, in den großwüchsigen Züchtungen aber allerliebst breitflachige Anlagen vornehm schmücken. Bald ist auch einmal die Zeit da, da von den Sträuchern der Flieder in die Blüten treibt. Hier achte man auf gefüllt blühende Pflanzen, auf reinweiße oder purpurrote Sorten. Ein Flieder am Lattenzaun ist immer ein prächtiger Gruß in die Landschaft, gibt auch dem armseligsten Häuschen Farbe und Leben, gehört einmal zum Frühling. „Wo so herrlich duften Flieder und Jasmin", so sang schon Vater Strauß in einem seiner Walzerlieder. —

Nun sehnt sich auch die Kübelflora restlich der Freiheit entgegen: die Palmen und Drazenen, die Datura und Oleander, die Granat- und Lorbeerbäume, sie müssen wieder an die Luft. Ein Entsäubern tut not, dann erst wieder mit ihnen an die altbeliebten Plätze. Ist einmal ein Haus an diese Umgebung sich gewöhnt, dann leben diese Kübelpflanzen gleichsam in einer Lebensgemeinschaft mit dem Heim. Und kommt ein Besuch, merkt das Fehlen eines Gummibaums auf der Hausstiege, sieht eine Lücke, wo sonst eine Datura duftete, dann frägt er unwillkürlich: „Wo haben sie jetzt diesen Baum, diese Pflanze?" So eng kann sich Haus, Pflanze und Mensch miteinander zur Gemeinschaft verwachsen. Und zieht ein Kind von uns zum Lebenserwerb von der Heimat fort, dann bleibt ihm im Gedächtnis die Erinnerung an ein garten- und blumenumgebenes Haus doppelt frisch erhalten. Die stillen rosenumrankten Plätzchen, der Gartentisch am Fliederbaum, die Ecke am Brunnenstock mit dem blühenden Hauswurz darauf, das kann in der Ferne weilendes Auge feucht machen. Und neigt die Fremde zu einem Fehltritt, dann denkt der junge Mensch vielleicht gerade durch die Blumenpracht ums Elternhaus wieder heim; er verpfändet sich nicht Lüge oder Laster, denn der Sinn nach einem Heimgang ins Elternhaus steht ihm zu Gemüt, da er doch offen und ehrlich ins Vaterauge blicken möchte und die Mutterhand voll Liebe schütteln will. Ja, in stiller Stunde hat schon manch allzu frohes Burschenherz wieder den Blick zum Garten des Hauses geworfen, in die Stube mit den Blumen in der Vase, zum heimeligen Erker mit Zimmerlinde und Drazene. Und dann singt ein Uebermut tränenweich das Wunschlied von Adolf Frey:

Denn möcht i um e-n Egge schliche
Und hindrem Brunne-n i der Nöchi stoh
Und stoh und lose, was sie singe,
Und lislig wieder a mis Plätzli goh!

Ja, Blumen wirken in die Ferne, sie sind international, aber verkörpern eine Freundschaft, die nie zum Kampf mit Kugel und Blei ausarten wird. J. E.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage.

Glaubte man in den ersten Monaten des laufenden Jahres, mit einer relativen Zuversicht der nächsten wirtschaftlichen Entwicklung entgegensehen zu dürfen, haben die politischen Ereignisse der zweiten Märzhälfte die gehegten Hoffungen jäh zerstört. Trotz der im September 1938 abgegebenen feierlichen Erklärung der maßgebenden deutschen Regierungskreise, mit der Eingliederung des Sudetenlandes seien Deutschlands territoriale Ansprüche in Europa voll erfüllt, schritt es zur Besetzung des noch übrig gebliebenen Teils der alten Tschechei, was zur völligen Erschütterung des internationalen Vertrauens führte und einer bedenklichen Kriegspsychose rief, welche seither die ganze Welt in Spannung hält. Die nachfolgenden Vorkommnisse im Memelland und Albanien haben beigetragen, das Mißtrauen in die Zuverlässigkeit bestimmtester Zusicherungen staatlicher Machthaber weiter zu erhöhen und das Rüstungsfieber in ungeahnter Weise zu verschärfen.

Es versteht sich, daß auch unser Land von diesen Einflüssen nicht unberührt blieb und insbesondere die Börse derart durch Kursstürze reagierte, daß man zuweilen von „schwarzen Tagen" sprechen konnte. Hand in Hand ging auch eine Kapitalabwanderung, die insbesondere bei der Entwicklung der Girogelder der Notenbank in Erscheinung trat. In der Zeit vom 15. März bis 5. April ist der Bestand an diesen niederverzinslichen Sichtguthaben von 1642 auf 1404, also um 238 Millionen Fr. zurückgegangen. Soweit ausländische Kapitalisten mit ihren vagabundierenden Geldern das

Weite suchten und damit beitrugen, dem schweizerischen Geldmarkt, der seit Jahren unter der außergewöhnlichen Flüssigkeit leidet, ein normaleres Ansehen zu geben, wird man an und für sich über diese Abwanderungen nicht unglücklich sein. Weniger erwünscht wäre eine Flucht der inländischen Publikumsgelder in fremde Werte und Länder, wodurch sich schließlich wieder das Extrem des angespannten Geldstandes mit ungesunder Zinsfußbewegung nach oben entwickeln könnte. Vernünftigerweise ist zu bedenken, daß die Entwicklung der Wirtschafts- und Währungsverhältnisse in mehr als einem fremden Zufluchtsland ungewiß sind, so daß man es sich mehr als einmal überlegen muß, bevor man zu wenig patriotischen Handlungen Zuflucht nimmt. Töricht wäre auch ein Aufspeichern von Noten und Bargeld, zumal das schweizerische Bankwesen noch kaum je über einen Liquiditätsgrad wie heute verfügt hat und weitgehenden Rückzugsbegehren prompt zu entsprechen vermag.

Prognosen über die Zinsfußgestaltung der nächsten Zeit sind schwer zu machen. Tritt an Stelle der Unsicherheitsatmosphäre Beruhigung in den Beziehungen der Mächtegruppen, wozu allerdings platonische Erklärungen und Opportunitätsgesten nicht hinreichen, so ist trotz allem mit gewisser Stabilität des immer noch flüssigen Geldstandes und entsprechend niedrigen Leihsätzen zu rechnen. Das vor dem 15. März ds. J. gehabte außerordentliche Tiefniveau wird allerdings kaum mehr sobald erreicht, vielmehr die Epoche der weiterhin abbröckelnden Zinssätze vorüber sein. Jedenfalls haben die jüngsten Ereignisse die Diskussionen über eine baldige Reduktion des Hypothekar-Zinsfußes auf 3 ½ % gegenstandslos gemacht, was im Hinblick auf die damit mögliche Beibehaltung der heutigen sehr tiefen Gläubigerzinse kein Unglück ist. Nicht extreme, sondern mittlere und dafür möglichst stabile Zinssätze sind es, die auch vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus wünschbar sind.

So wenig wie im Bankgewerbe, wo i. A. in den letzten Wochen zu keiner Aenderung der Zinssätze geschritten worden ist, liegt für die Raiffeisenkassen Veranlassung zu einem Abgehen von den in der letzten Nummer dieses Blattes gegebenen Richtlinien. Nachdem sich die Tendenz zur Abwehr von Neuzugängen bei den Banken etwas zu lockern scheint, werden sich bei Obligationengeldern in gewissen begründeten Ausnahmefällen etwelche Abweichungen von den allgemeinen Regeln ergeben.

Solothurnischer Unterverband.

In der Aarestadt Olten tagten am 3. April 1939 gegen 150 solothurnische Raiffeisenmänner zur Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte des kantonalen Unterverbandes. Herr Kantonsrat Alban Müller hieß die Delegierten der 54 Kassen herzlich willkommen und machte auf den Ernst der heutigen Lage aufmerksam. Die Raiffeisenmänner sind zusammengekommen, um neuen Mut zu fassen. Jeder echte Schweizer möge seinem Abendgebet die Bitte anfügen: „Seliger Bruder Klaus beschütze unser Vaterland!" Als verantwortliche Leiter der volkswirtschaftlich so wichtigen Dorfkassen wollen wir unser Bestes hergeben, um unsere Bewegung auf der Höhe der Zeit zu halten. Solche Pflichterfüllung bringt Freude. Das verleiht uns auch den nötigen Schwung um unsere Ideen weiterzutragen und fruchtbar zu gestalten.

Hr. Kassier Jäggi (Mümliswil) gab in seinem einläßlichen Protokoll ein getreues Bild von der letztjährigen Versammlung. Die Unter-Verbands-Rechnung, geführt von Hr. Ammann Sinniger (Erlinsbach) erzeigt einen Vermögensbestand von 1300.— Franken und wurde genehmigt. Der Aktion gegen das kantonale Erbschafts-Steuer-Gesetz, das vom Volke wuchtig verworfen wurde, ist pro 1938 aus der Kasse ein Kostenbeitrag überwiesen worden. Der Vorsitzende orientierte auch bereits über das in nächster Zeit zur Behandlung stehende neue Steuergesetz. Auch gewisse erhöhte Steueropfer sind die Raiffeisenkassen zu tragen bereit, aber vom Gesetze muß eine gerechte Verteilung der Lasten gefordert werden. Für die Selbsthilfe-Genossenschaften ist zwar bereits die heute überall übliche Besteuerung wie Privatpersonen vorgesehen, die Raiffeisenkassen aber wollte man noch nicht als solche Selbsthilfe-Institute gelten lassen und wie Aktiengesellschaften besteuern. Gegen diese Ungerechtigkeit wird man sich energisch zur Wehr setzen. Der Vorsitzende gab auch bekannt, daß er von der Leitung der Kantonalbank eingeladen worden sei zu einer Vereinbarung, den Hypothekarzinssatz derzeit nicht unter 3¾ % zu senken. Auf dem Hypothekarmarkt zeigen sich heute infolge der großen Geldflüssigkeit unerfreuliche Kampfverhältnisse, die jedoch im allgemeinen unsere Kassen wenig berühren. — Der Unterverband nahm auch Stellung zu einer regierungsrätlichen Einladung, den seuchegeschädigten Landwirten möglichstes Entgegenkommen zu erweisen. Für Raiffeisenkassen ist — zwar nicht ein allgemeines, aber ein, den persönlichen Verhältnissen Rechnung tragendes Entgegenkommen schon immer eine Selbstverständlichkeit gewesen. Wir haben ja hier den besondern Vorteil, im eigenen Dorf diese persönlichen Verhältnisse unserer Schuldner gut zu kennen.

Der Unter-Verbands-Vorstand hatte Herrn Dr. Franz Jos. Jeger aus Grenchen, den Vorsitzenden einer Kommission aller Interessen-Verbände zum Studium der Frage der Einführung einer kantonalen Hypothekar-Versicherung, zu einem Referate eingeladen. Dieser versierte Fachmann hat in überaus klarer Weise eine wertvolle Orientierung geboten über den derzeitigen Stand der Vorarbeiten dieses Problemes. Nachdem von einzelnen Volkskreisen eine derartige kantonale Versicherung für die nachgehenden Hypotheken verlangt wurde, muß man sich in echt demokratischer Weise damit befassen. Das Gebiet ist vollständig neu; man hat darüber noch keine Erfahrungen. Die gesunde Finanzierung würde den Grundbesitzern erhebliche Lasten auferlegen und müßte aber auch die Gläubiger empfindlich treffen. — Die wertvollen Ausführungen wurden von den Zuhörern dankbar quittiert. Eine Diskussion wollte man darüber nicht einleiten, da eine solche als noch verfrüht betrachtet wird.

In einem zweiten Vortrag besprach der Vertreter des schweiz. Verbandes, Hr. Revisor Bücheler den Stand und die Arbeit der Raiffeisenkassen pro 1938. Die Frage sich vorzulegen: Wo stehen wir heute und wie notwendig und nützlich ist die Raiffeisenarbeit für die schweiz. Volkswirtschaft?, darf jetzt im Jahre der schweiz. Landes-Ausstellung als besonders angezeigt erscheinen. Wir können hier nur wenige Punkte hervorheben. Zahlenmäßig wächst die schweiz. Raiffeisenbewegung unaufhaltsam. Kassenzahl, Bestand an Mitgliedern, Summe der anvertrauten Gelder, Umsatz und Reserven dürfen sich sehen lassen. In der Hand der Raiffeisenmänner kann mit 420 Millionen Franken Kapital viel nützliche Selbsthilfe-Arbeit geleistet werden. Die Selbständigkeit und die Entschuldung großer Volkskreise wird damit gefördert. Selbstvertrauen und Durchhaltewillen werden gestärkt. Durch Ordnung und Disziplin konnte Ansehen und Vertrauen erworben werden und die Raiffeisenkassen haben dieses Zutrauen noch nie erschüttert. In der Zeit der vielen Abzahlungsgeschäfte und Winkelbanken erwachsen uns besondere Aufgaben in der Pflege des Kleinkredites.

Der Verbandsreferent skizzierte anschließend die jetzige Geldmarktlage und besprach die Zinssatz-Verhältnisse. Unsere Richtlinien diesbezüglich sind: den Sparer ermuntern durch angemessenen Zins, bei billigster Verwaltung die Zinsspanne gering halten, die Schuldner begünstigen durch stabile, mäßige Ansätze und die Zinspflichten durch kleine regelmäßige Raten erleichtern. Die Zinssätze aber sind so anzusetzen, daß die Kasse in der Lage ist, die notwendigen Reserven anzulegen.

Die allgemeine Aussprache war sehr lebhaft. Hr. Ammann Sinniger (Erlinsbach) gab der vom Volk empfundenen Freude über den guten Geist bei den Raiffeisenkassen beredten Ausdruck. Wir wollen den gesunden Baum auch weiterhin sorgfältig pflegen. Für den Schuldner und Bürgen können wir am wirksamsten arbeiten durch ein richtig durchgeführtes Abzahlungswesen, das frei ist von politischer Liebedienerei. Hr. Kantonsrat Ulrich (Lostorf) machte auf den Wert der Reserven als sicheres Fundament für die Zukunft aufmerksam. Hr. Gubler (Winznau) unterstrich zu Handen des neuen Steuergesetzes den Selbsthilfe-Charakter unserer Kassen. Hr. Kantonsrat Kamber (Solothurn) betonte die Notwendigkeit — auch für den Staat — zu einem gesunden Finanzhaushalte und hob hervor, daß auch die Raiffeisenkassen gerecht verteilte Steuerlasten mittragen helfen wollen. Hr. Kantonsrat Berlinger (Luterbach) vertrat die Ansicht, daß gute Reservestellungen

angezeigt erscheinen. Schließlich hob Hr. Dr. Rauber hervor, daß die Raiffeisenkassen weiterhin ihre volle Selbständigkeit bewahren müssen, auch erwartet er, daß in unsern Kreisen die Gläubiger sich stets mit einem bescheidenen Zinssatze zufrieden geben werden, um entsprechend besser die Schuldner begünstigen zu können.

Mit dem ganz kurzen Schlußworte von Hr. Pfarrer Allemann (Kappel): Raiffeisenmänner, wir wollen arbeiten und nicht verzweifeln! fand die eindrucksvolle Tagung ihren frühzeitigen Abschluß.

—ch—

Schwere Einbußen. — Bittere Enttäuschungen.

Daß Leute, welche Bausparverträge mit Kreditkassen mit Wartezeit abgeschlossen haben, sich nicht nur mit einer großen Dosis Geduld wappnen müssen, sondern besonders bittere Enttäuschungen dann erleben, wenn sie nicht weiter zahlen können und zur Auflösung des Vertragsverhältnisses gezwungen sind, zeigt eine uns neuestens zugestellte Zuschrift vom 29. Januar 1939 einer konzessionierten Bausparkasse, die ihren Betrieb auf Grund der einschlägigen eidgen. Verordnung weiter führen konnte. Die in diesem Briefe enthaltene Abrechnung bei Vertragsrücktritt lautet folgendermaßen:

	Vertrag 457	Vertrag 458
Erfolgte Barleistungen	Fr. 1419.25	Fr. 1345.30
Ab Verwaltungskosten	Fr. 416.30	Fr. 390.55
Rest	Fr. 1002.95	Fr. 954.75
abzüglich Zeitungsabonnement	Fr. 5.—	Fr. —.—
Somit Restbetrag	Fr. 997.95	Fr. 954.75

Nachdem also Fr. 2764.55 einbezahlt worden und dazu z. T. längere Zeit zinslos geblieben sind, wird ein Abzug von nicht weniger als Fr. 806.85 für Verwaltungskosten gemacht, die nicht etwa vom einbezahlten Betrag sondern von der Vertragssumme berechnet werden. Abgesehen von der Zinseinbuße müssen also nahezu 30 Prozent zurückgelassen werden, ein Gebaren, das gelinde gesagt mit „schamlos" bezeichnet werden muß, selbst dann wenn die vor Inkrafttreten der eidgen. Verordnung erlassenen statutarischen Bestimmungen so etwas zulassen. Mit dieser finanziellen Einbuße hat es aber noch nicht sein Bewenden. Die Gesellschaft schreibt, der früheste Rückzahlungstermin sei nicht etwa in einigen Wochen, sondern der 31. Dezember 1939. Da jedoch nach den gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen jährlich nur 20 % der aus zugeteilten Beträgen zurückfließenden Tilgungen zur Rückzahlung von Kündigungsguthaben zur Verfügung stehen, sei es unbestimmt, auf welches Jahresende Auszahlung erfolgen könne. Jedenfalls sei auf Ende 1939 noch nichts zu erwarten, indem die per Ende 1939 verfügbar werdende Quote schon aufgebracht sei. Also nicht nur scharfe Kapitaleinbuße, sondern dazu noch Vertröstung auf Jahre hinaus.

Ein Beleg mehr, wie die Leichtgläubigkeit, die Hoffnung auf „goldene Berge" gebüßt werden muß.

Warum interessiert sich der Bauer für Buchhaltung!

Weil ohne Buchführung eine Kontrolle des Geldverkehrs unmöglich ist,

Weil ohne Buchführung der Sparsinn in der Haushaltung ungenügend gepflegt werden kann,

Weil ohne Buchführung das Schuldenmachen viel leichter geht,

Weil ohne Buchführung Vermögensbestandteile (Inventar) unbemerkt entwertet und verloren gehen können,

Weil ohne Buchführung der Ertragswert des Gutes nicht ermittelt werden kann,

Weil die Buchführung zur intensiven Bewirtschaftung des Gutes anregt,

Weil die Buchführung vor falschen Betriebsmethoden rechtzeitig warnt,

Weil die Buchführung vor Uebervorteilung Dritter sehr oft schützen kann,

Weil die Buchführung dem Bauer wertvolle Anregung und innige Verbundenheit mit dem Betrieb sichert,

Weil die Buchführung die besten Anhaltspunkte in der Bewertung bäuerlicher Liegenschaften gibt.

„Innerschweizer Bauern-Zeitung".

Aus unserer Bewegung.

Allschwil-Schönenbuch (Baselland). Sonntag, den 12. März fand im großen, noch fastnächtlich dekorierten Rößlisaal die ordentliche Generalversammlung statt, der nicht weniger als 264 Mitglieder beiwohnten.

Der Präsident, Herr Lehrer Appert, eröffnete die große, imposante Tagung mit einem trefflichen Begrüßungswort, in dem er einleitend auf die hohe Sendung des Schweizervolkes für die Befriedung Europas verwies. Dann ließ er kurz das wirtschaftliche Jahr mit seinen Folgerungen für die Kasse Revue passieren. Während die Arbeitslosigkeit einen leichten Rückgang aufweist und vielleicht da und dort einem bedrängten Familienvater sogar wieder einmal einen Gang mit dem Sparbuch erlaubte, hatte unsere Bauernsame beinahe unter ägyptischen Plagen zu leiden, so unter Frost, Hochwasser, Maul- und Klauenseuche, Kartoffelkäfer und Reblaus. Die Lage der Kasse streifend, durfte er trotz all dieser Uebel Erfreuliches berichten, hat diese doch, mitbedingt durch den Bau der St. Theresienkirche in Neu-Allschwil, den respektablen Umsatz von über 5 Millionen erreicht. Die Verwaltungsbehörden wußten aber auch die Verdienste des Kassiers zu würdigen, indem sie ihm, der nun vollamtlich beschäftigt ist, den Beitritt zur Verbands-Pensions- und Witwenkasse ermöglichten. Die Mitgliederzahl ist um 19 auf 366 gestiegen, trotzdem der Tod reiche Ernte gehalten und mit 4 andern Mitgliedern auch unsern Senior, Hrn. Paul Valentin-Schweizer, der seit Gründung der Kasse derselben als Vorstandsmitglied unschätzbare Dienste geleistet, aus unsern Reihen geholt hat.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung wird genehmigt und als neuer Tagesaktuar gewählt A. Sütterlin.

Zum vorliegend gedruckten Jahresbericht über das 31. Geschäftsjahr ergreift nun der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Sauter-Bernauer, das Wort und orientiert in witzig-fröhlicher Art über die Aufgaben des Aufsichtsrates, über die durchgeführten Rivisionen, äußert sich zu einigen Posten der Rechnung und schließt seine Ausführungen mit der Feststellung, daß in der kleinen Amtsstube (der Kasse) ein großes Stück soziale Frage gelöst werde.

Der Gesamtumsatz beträgt Fr. 5,049,558.07, die Bilanzsumme hat sich von Fr. 1,308,378.83 im Jahre 1937 auf Fr. 1,461,768.20 erhöht. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 5013.19. Dieser wird dem Reservefonds zugewiesen, der sich damit auf Fr. 75,979.29 beziffert.

Die Rechnung wird einstimmig genehmigt.

Die Wahlen fallen für die Verwaltungsorgane, deren Amtsdauer zu Ende gegangen, in bestätigendem Sinne aus; ebenso werden auch die vorgeschlagenen Neumitglieder gewählt, sodaß die Verwaltungsbehörde folgende Zusammensetzung aufweist: Vorstand: Appert Karl, Präsident; Schaub Rud., Aktuar; Vogt-Gürtler Arnold, Butz-Gürtler Arnold, und neu Simon-Butz Josef. Aufsichtsrat: Sauter-Bernauer E., Präsident; Christen-Oser R., Aktuar; Voggensperger-Jaeck J., Sutter-Tschudin S., und neu Werdenberg-Gürtler Jakob. Als Kassier wurde Hans Vogt-Bohrer bestätigt, dem ebenfalls mit hoher Stimmenzahl das uneingeschränkte Vertrauen der Versammlung bekundet wird.

Unter Diversem gibt der Kassier einige lehrreiche und von der Versammlung mit großem Interesse entgegengenommene Aufschlüsse über die prozentuale Zusammensetzung der Bilanzsumme, verweist auf die zugunsten der Mitglieder getroffenen Verschiebungen in der Geldanlage und bei Darlehen, hebt die Möglichkeit der Kasse hervor, auch während des Jahres Verbesserungen der Konditionen vornehmen zu können, betont die steigende Sicherheit dieses Geldinstituts und ermuntert zum Schlusse die aufmerksamen Zuhörer, das große soziale Werk Vater Raiffeisens, das heute alle Bevölkerungsschichten umfaßt, durch persönliche Werbung zu unterstützen und zu fördern.

Im Namen und Auftrag der Schwesterkassen Aesch und Münchenstein überbringt Herr Bloch, Aesch, die Grüße derselben und gratuliert der Versammlung dazu, daß die Sektion Allschwil nun zur größten Kasse des Kantons angewachsen sei und jetzt auch Aesch um nahezu 30 Mitglieder übertreffe.

Nach kaum 2½stündiger Dauer kann der Präsident die flott verlaufene Generalversammlung mit dem Dank an Gäste und Mitglieder schließen, und sofort beginnt das Auftragen des obligaten Imbisses, der die Raiffeisenfrauen und -männer noch einige Zeit am großen Familientisch zusammenhält. S.

Aedermannsdorf (Solothurn). Am 19. März abhin hielt unsere Darlehenskasse bei flotter Beteiligung von Seiten der Mitglieder ihre ordentliche Jahresversammlung ab. Es galt in der Hauptsache wieder Rechenschaft abzulegen über die segensreiche Tätigkeit unserer Dorfbank im verflossenen Geschäftsjahre. Trotz des herrlichen Sonnenscheins, der über die schneebedeckten Felder flutete und alt und jung förmlich hinauslockte in Gottes herrliche Vorfrühlingsnatur, lauschten die anwesenden Mitglieder mit Interesse der Berichterstattung über den Rechnungsabschluß des Jahres 1938. Begreiflich, denn es ist ja unser Unternehmen, unsere Dorfbank, deren Blühen und Gedeihen oder Verderb einem großen Teil unserer Gemeindeeinwohner als Mitglieder nicht gleichgültig sein kann. Unter der zielbewußten Leitung des Vorstandspräsidenten Franz Dobler, fanden die reichhaltigen Traktanden ihre rasche und flotte Erledigung. Mit einem sympathischen Begrüßungswort an alle Anwesenden, insbesondere aber an die neuen Mitglieder, leitete er die Verhandlungen ein. Vorgängig der Verhandlungen wurden dem seit Wochen krank darniederliegenden Mitglied K. Bläsi, Gemeindeammann, in einem sympathischen Schreiben die Grüße und Wünsche für eine baldige Genesung übermittelt. Nach der Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung, verlas der Vorsitzende einen flott abgefaßten Jahresbericht. Er streifte darin kurz die weltpolitischen Ereignisse des verflossenen Jahres. Mit Genugtuung erwähnt er auch darin, daß eine allgütige Vorsehung bis anhin unser Tal von der in benachbarten Gebieten so verheerend wirkenden Viehseuche verschont hat. In ausführlicher Weise schildert er die Tätigkeit unserer Dorfbank im verflossenen Jahre. Es macht sich erfreulicherweise eine stete, allerdings etwas langsame

Weiterentwicklung bemerkbar. Doch scheint sich das Zutrauen zu unserer Kasse zu mehren. Ueber die Tätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat, den leitenden und verantwortungsbewußten Organen, wird eingehend orientiert. Zum Schluß dankt er diesen, sowie dem getreuen Kassier für ihre hingebungsvolle Mitarbeit, der im Dienste der Nächstenliebe stehenden, segensreichen Institution und muntert alle Anwesenden auch für die Zukunft zu treuer Mithilfe im Sinn und Geiste Raiffeisens auf. — Hierauf erfolgte Bekanntgabe der Jahresrechnung pro 1938 und anschließend Berichterstattung durch den Aufsichtsrat. Die Rechnung wurde diskussionslos genehmigt, gestützt auf die vorliegenden Revisionsberichte, und damit auch den verantwortlichen Organen Décharge erteilt. Dank der guten Vorarbeit wurden die im Vorstand und Aufsichtsrat in Ausscheidung Gelangenden auf eine weitere Amtsdauer bestätigt. Ebenso der Kassier in seinem Amte belassen und auf eine weitere Amtsdauer von 2 Jahren gewählt.

Im „Verschiedenen" richtet der Kassier an die säumigen Schuldner die dringende Bitte, in Zukunft die Vorschriften betr. pünktliche Zahlung von Zins und Amortisation etwas genauer zu befolgen. Tue jeder in dieser Beziehung sein Möglichstes, dann geht der Wunsch des Kassiers vielleicht in Erfüllung, eine Rechnung ohne Ausstand ablegen zu können

Als würdigen und klingenden Abschluß der diesjährigen Generalversammlung wurde schlußendlich jedem Mitgliede der Geschäftsanteilzins mit einem blanken Fünfliber ausgehändigt. Zum Schlusse richtet der Vorsitzende noch ein ernstes Wort an alle Mitglieder, auch in Zukunft unserer Dorfbank ihre Sympathie zu leihen und als treue Glieder unserer gemeinnützigen Genossenschaft ihr Möglichstes beizutragen zum ersprießlichen Wachstum unserer Kasse. Vereinte Kraft wohl viel vollbringt, was dem Einzelnen nicht gelingt. Bereits hat unsere Kasse einen guten Schritt ins 35. Geschäftsjahr getan. Möge der gute Same, den einst einsichtige Männer in ein rauhes Erdreich gelegt, immer schönere Früchte zeitigen zu Nutz und Frommen aller Mitglieder, Einleger und Schuldner. Darum: mit froher Zuversicht vorwärts auf der beschrittenen Bahn. *

Boswil (Aarg.). Ueber 80 Mann stark besammelten sich am 2. April die Kassamitglieder im Löwensaal zur 20. ordentlichen Jahrestagung, zu welcher Präsident End auch eine Delegation der Nachbarkasse Bünzen und Dir. Heuberger vom Verband begrüßen konnte. Ueber den Verlauf der letztjährigen Tagung orientierte das gut abgefaßte Protokoll von Herrn Aktuar Wiederkehr. Dem inhaltsreichen Jahresbericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß die Kasse auf ein recht befriedigendes Geschäftsjahr zurückblicken kann, das eine Erhöhung der Bilanzsumme um 47,000 auf 835,762.85 brachte und die Reserven um Fr. 1630.30 auf etwas über 30,000 Fr. ansteigen ließ. Pietätvoll gedachte der Berichterstatter der im Laufe des Geschäftsjahres verstorbenen Mitglieder. Mit besonderer Befriedigung konnte ein recht guter Zinseneingang registriert werden. Der verantwortungsbewußt tätige Vorstand war wiederum auf weitere Entlastung der Bürgschaften durch Handhabung eines zweckmäßigen und tragbaren Amortisationswesens bedacht. Anschließend erstattete Aufsichtsratspräsident Jb. Mäder einen ausführlichen, sehr interessanten Bericht, in welchem er die eifrige Tätigkeit von Vorstand und Kassier hervorhob, den soliden innern Stand der Kasse registrierte und über den schweiz. Verbandstag in Neuenburg und die Jubiläumstagung des aarg. Unterverbandes, an welchen Veranstaltungen die Kasse vertreten war, referierte. Im Anschluß an die beiden aufschlußreichen Berichte, die sich trefflich ergänzten und den Mitgliedern ein vorzügliches Bild der erfolgreichen Jahesarbeit boten, fanden Rechnung und Bilanz einhellige Genehmigung. Die anschließenden Erneuerungswahlen ergaben einmütige Bestätigung der bisherigen Mandatinhaber. Zum Beschluß erhoben wurde ferner ein Antrag, den s. Zt. auf 150 Fr. angesetzten Geschäftsanteilbetrag auf die allgemein übliche Norm von 100 Fr. zu reduzieren.

Sodann referierte Dir. Heuberger, unter Entbietung der Glückwünsche zur 20jährigen erfolgreichen Raiffeisenarbeit, über die erzieherische Bedeutung der genossenschaftlichen Darlehenskasse. Eingangs der Freude über das zunehmende Interesse für den Raiffeisengedanken im Freiamt Ausdruck gebend, schilderte er vorerst in kurzen Zügen den Entwicklungsgang des aus einem gesunden Selbsthilfewillen des Volkes hervorgegangenen Raiffeisengedankens im Aargau und stellte fest, daß vor 20 Jahren, als Boswil gegründet wurde, erst 29 Kassen mit 2134 Mitgliedern, 6,1 Mill. Bilanzsumme und ganzen 62,000 Fr. Reserven bestanden. Ende 1938 aber waren es 73 Kassen mit 7648 Mitgliedern, 54,3 Mill. Bilanzsumme und 1,7 Mill. Fr. Reserven, die an der materiellen Besserstellung und geistig sittlichen Hebung des aargauischen Landvolkes arbeiten und in ausgezeichneter Weise ihre Existenzberechtigung ausweisen. Nicht weniger eindrucksvoll sind die Vergleichszahlen der letzten 20 Jahre im schweiz. Verband, wo die Kassenzahl von 250 auf 658, diejenige der Mitglieder von 19,000 auf 61,000 anstieg, die Bilanzsumme sich von 85,3 auf 420,2 Mill. und die Reserven von 1,4 auf 15,1 Mill. vermehrten. Nach diesen prächtigen Erfolgen, die ein nicht geringes Vertrauensvotum für die von Laien im Bankfach geführten Kassen darstellen und jeden aktiven Raiffeisenmann mit lebhafter Genugtuung erfüllen dürfen, geziemt es sich, gelegentlich den Ursachen dieser Entwicklung nachzuspüren. Man wird sie finden in den besterprobten Fundamentalgrundsätzen des Raiffeisensystems u. in der zweckmäßigen Organisation u. Kontrolle, durch welche eine auch in Bankkreisen vielbeachtete Krisenfestigkeit erzielt wurde. Bei den zahlenmäßigen Erfolgen und guten Dienstleistungen durch vorteilhafte Zinssätze und bequeme Verkehrsmöglichkeit darf es jedoch nicht sein Bewenden haben, sondern es muß der volkserzieherischen Seite volle Aufmerksamkeit geschenkt und die Raiffeisengenossenschaft zur vorbildlich geführten Dorfvereinigung emporgewachsen, die zu Ordnung, Pünktlichkeit, strebsamer, umsichtiger Wirtschaft erzieht und so auch kulturelle Werte erzeugt. Uebergehend zur Tätigkeit der Kasse Boswil, die in 20 Jahren rund 25 Millionen Fr. umgesetzt hat, stellte er dank guter Zusammenarbeit unter umsichtiger Führung respektable Resultate fest, die ein Ansporn sein dürfen, die gemeinnützige Dorfbank in noch stärkerem Maße für den Geldverkehr zu benützen, um sie mehr und mehr zu einem wirtschaftlichen Mittelpunkt der Gemeinde auszugestalten. Dadurch wird in bester Weise den leitenden Organen die wohlverdiente Anerkennung für ihre gemeinnützige, vom Allgemeinwohl diktierte Tätigkeit abgestattet.

In der anschließenden Diskussion erinnerte Herr Köchli, Weißenbach, der jugendfrisch gebliebene einstige Kassier der Raiffeisen'schen Erstgründung von Bichelsee, an den steigenden Nutzen unserer Darlehenskassen, nicht zuletzt auch als wertvolle Steuerzahler, und sprach der noch stark erweiterungsfähigen Mitgliederzahl das Wort.

Ein aufmunterndes Schlußwort von Herrn Präsident End beendigte die Verhandlungen der anregend verlaufenen Tagung und leitete zur Auszahlung des Anteilscheinzinses und Einnahme eines wohlschmeckenden „Z'Vespers" über.

Berikon (Aarg.). Am 26. Februar abhin hielt unsere Darlehenskasse ihre 18. Generalversammlung im Gasthof zum Sternen in Rudolfstetten ab. Die Anzahl der erschienenen Mitglieder war eine erfreuliche, welche vom Präsidenten, Herr Pfarrer Conrad bestens begrüßt wurden. Der Jahresbericht des Vorsitzenden ging dahin, daß das abgelaufene Geschäftsjahr ein sehr erfreuliches war und allen Mitgliedern für die treue Zusammenarbeit und speziell auch dem unermüdlichen Kassaverwalter, Herrn O. Hüsser, Lehrer, Dank gebühre. Aufsichtsratspräsident Meier gab Bericht über die Tätigkeit der Aufsichtsbehörden und lobte ihr vortreffliches Wirken. Die Jahresrechnung verzeigt folgendes schönes Bild: Umsatz Fr. 1,113,512.30. Reingewinn Fr. 1739.30, Reservefonds Ende 1938 Fr. 20,900.—. Das Traktandum Wahlen fand eine rasche Erledigung. Alle die in Frage kommenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurden wieder auf eine weitere Amtsdauer von vier Jahren bestätigt. Der Wahlspruch ging dahin: „Bi den Alte ist mer ghalte!" Nach ergangener Diskussion und der Auszahlung des Anteilscheinzinses pflegte man noch eine Stunde geselligen Beisammenseins, worauf die schöne Tagung ihren Abschluß fand. *

Birwinken (Thurg.) Am 12. März hat die Darlehenskasse Birwinken im „Schöntal" in Heimenhofen ihre Jahresversammlung abgehalten. Der Vizepräsident, Herr Friedensrichter Klarer, begrüßte die zahlreich Erschienenen und gedachte des kürzlich verstorbenen Präsidenten, Herrn Vorsteher Nater, mit ehrenden Worten. Der Verstorbene ist in 15 Jahren, seit der Gründung der Kasse, als umsichtiger und eifriger Präsident wacker vorgestanden, nach Kräften die Raiffeisensache fördernd.

Dann verlas der altbewährte Aktuar, Herr Pfleger Oberhänsli das Protokoll der letzten Generalversammlung, das genehmigt und bestens verdankt wurde. — Die Jahresrechnung wurde den Mitgliedern gedruckt zugestellt. Der Umsatz ist leicht zurückgegangen und beträgt 2,077,037 Fr. Hingegen hat die Bilanzsumme um 67,000 Fr. auf 1,399,266 Franken zugenommen. Der Reingewinn ist etwas kleiner als im Jahre vorher. Er beträgt 1865 Fr. Der hohe Obligationenzinsfuß und die Steuern haben hauptsächlich auf den Ertrag gedrückt. Das Vermögen der Kasse erreichte auf Ende 1938 den Betrag von 26,754 Fr. Die Rechnung wurde ohne Diskussion genehmigt und der Kassierin, Frl. Nägeli, verdankt. — Für den verstorbenen Präsidenten konnten Vorstand und Aufsichtsrat der Versammlung wieder einen tüchtigen Nachfolger vorschlagen, nämlich das bisherige Aufsichtsratsmitglied, Hrn. Vorsteher Leumann, der denn auch mit 74 von 79 abgegebenen Stimmen ehrenvoll gewählt wurde. Der neue Präsident verdankte die Wahl in dieses Amt, das er nicht gesucht hatte und versprach, für den weitern Aufschwung der Kasse sein möglichstes tun zu wollen. — Damit die Ortsgemeinde Happerswil wieder zu einem Vertreter in der Kommission komme, wurde Herr Emil Held mit 43 von 71 abgegebenen Stimmen neu als Kommissionsmitglied gewählt.

Der Mittelpunkt der Tagung war wiederum der Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, den Herr Lehrer Germann als Präsident des Aufsichtsrates mit gewohnter Ausführlichkeit erstattete. Er beschränkte sich nicht auf das Leben der Kasse, sondern ging in seinen interessanten Ausführungen erst auf die allgemeine Weltlage ein, von der auch das Leben der Kasse abhängt. So bekamen die Versammlungsteilnehmer wieder einen anschaulichen Rückblick auf das politische und wirtschaftliche Leben des abgelaufenen Jahres, worauf sie aber auch manche aufschlußreiche Erläuterungen zur Jahresarbeit und zur Jahresrechnung der Darlehenskasse erhielten. Der Referent lobte den guten Raiffeisengeist, der sich in der gewissenhaften Arbeit der Behörden zeigte wie auch bei den Schuldnern, die beim Abschluß nur 154 Franken Zinsen ausstehen hatten. Er würdigte auch die große Arbeit des verstorbenen Präsidenten in schönen Worten. Mit einem Appell an die Mitglieder der Darlehenskasse, sich noch stärker als bisher für ihre Institution einzusetzen, schloß der Redner seine vorzüglichen Ausführungen.

Zum Schluß wurden die Geschäftsanteile, auf Beschluß der Versammlung, wieder mit einem Fünfliber verzinst, und die Mitglieder erhielten ihre Gratiswurst. n.

Davos-Dorf (Graub.). Am 12. März 1939 hielt die Darlehenskasse Davos-Dorf ihre Generalversammlung im Hotel „Parsenn" ab. Die Mehrzahl der Mitglieder und einige Gäste waren der Einladung des Vorstandes gefolgt. Die statutarischen Geschäfte fanden rasche Erledigung. Jahresrechnung und Bilanz wurden nach Antrag des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt. Die Wahlen erfolgten im Sinne der Bestätigung.

Im Folgenden geben wir einige Zahlen aus der Jahresrechnung 1938 bekannt, denen wir in Klammer die Zahlen vom Jahre 1937 beifügen: Umsatz 312,655.75 Fr. (208,302.— Fr.); Bilanzsumme 105,956.15 (Fr. 60.449.90 Fr.).

Die Entwicklung unserer Dorfbank im dritten Geschäftsjahr war mit Rücksicht auf die Verhältnisse befriedigend. Die Mitgliederzahl stieg von 28 auf 34. Langsam wächst das Interesse bei Geldgebern wie auch bei Darlehensuchenden. Die Einsicht dringt durch, daß die Selbstverwaltung und die Ver-

mittlung der im Geschäftskreis vorhandenen Geldmittel auf genossenschaftlicher Basis nach System Raiffeisen, ganz bedeutende Vorteile bieten. Vor allem bieten das ausgezeichnete Revisionssystem, sowie die unbeschränkte Haftpflicht der Mitglieder größtmögliche Sicherheit. Auch Gemeinwesen und Korporationen sind im vergangenen Geschäftsjahr mit unserer Kasse in Geschäftsverbindung getreten. In Propaganda haben wir auch im abgelaufenen Jahr nicht vieles gemacht, es sei denn die Werbung von Mann zu Mann. Weil aber die Sache gut ist und solid aufgebaut, setzt sie sich durch und wächst von Jahr zu Jahr, zur Freude der Männer, die die Gründung gewagt und mitgemacht haben. Wir hoffen, auch im laufenden Jahre Fortschritte verzeichnen zu dürfen. T. H.

Dallenwil (Nidwalden). Am 9. März fand im Gasthaus zum „Schlüssel" die stets mit Sehnsucht erwartete Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Gibt sie doch jedesmal klaren Bericht über die Tätigkeit eines aus eigener Kraft geschaffenen Gemeinschaftswerkes. Dies Jahr war es die Ungunst des Wetters, daß etwa 5 Absenzen zu buchen waren, denn es schneite wie noch nie und einige Mitglieder hatten sich ein Grippelein zugezogen und mußten zu Hause das Schlafgemach mit dem Sitzungssaal vertauschen. — Nach der Begrüßung und der Protokollverlesung folgte die Rechnungsablage mit einem ausführlichen Bericht des Aufsichtsrates. 5. Sitzungen mit 26 Geschäften wurden als erledigt verbucht. Etwas unterhaltender gestaltete sich die Festlegung des Geschäftsanteilzinses, welcher wiederum, trotz begründetem Gegenantrag, auf 5 Prozent belassen wurde. Da keine Demissionen vorlagen, oder Gelüste rechtzeitig unterdrückt wurden, gaben die Wahlen nicht viel Arbeit; sie fielen bestätigend aus. Auch unser Herr Ortspfarrer, der vom Aufsichtsratspräsidium zurücktreten wollte, wurde wieder bestätigt und ihm für eine weitere Amtsdauer Glück gewünscht. Schon glaubte unser rühriger Herr Präsident R. Niederberger mit dem offiziellen Traktandum fertig zu sein, als er an die „blanke Scheibe" des Geschäftsanteiles erinnert wurde. — In freundnachbarlicher Weise fand sich auch der Präsident der neugegründeten Kasse Wolfenschießen unter den Teilnehmern. Die Raiffeisengründung hatte dort auch zu einer Einnehmerei der Kantonalbank geführt, die, um beliebt zu werden, das Säuglingssparbüchlein von 10 Fr. eingeführt hat. Wie es sich bewährt, wird die Zukunft weisen. Zum Abschied, oder besser gesagt, um noch ein Weilchen beieinander zu sein, wurde uns ein richtiger Schüblig serviert, und erst dann kehrte man zu Muttern heim. W. N.

Däniken-Gretzenbach (Sol.). Die Mitglieder der hiesigen Darlehenskasse versammelten sich Sonntag, den 5. März, im Saale zur „Eintracht", Gretzenbach, zur 36. Hauptversammlung, an der Präsident Ed. Grütter 143 Mitglieder begrüßen konnte.

Der Präsident hielt einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr, das trotz der Ungunst der Zeit als ein gutes bezeichnet werden darf. Er erwähnte auch die düstern Septembertage und das Schicksal der Tschechoslowakei. Die Lehre ist, auf die eigene Kraft und nicht auf die Hilfe der andern zu vertrauen. Vizepräsident Jakob Schibler erstattete im Namen des Aufsichtsrates Bericht: Die Bilanzsumme ist auf Fr. 2,069,626.80 angewachsen. Die Rechnung erzeigt bei einem Totalumsatz von Fr. 1,711,293.36 einen Reingewinn von Fr. 6757.95, sodaß der Reservefonds auf Fr. 96,464.30 angewachsen ist. Die Mitgliederzahl hat sich auf 203 erhöht. Antragsgemäß wurden Rechnung und Bilanz, unter bester Verdankung an den Kassier genehmigt. — Es erfolgte die Wiederwahl von 3 Mitgliedern des Vorstandes und 2 Mitgliedern des Aufsichtsrates. Herr Allemann wurde in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Als neues Mitglied des Aufsichtsrates ging Herr Alfred Ramel, Gemeindeammann, aus der Wahl hervor. Als Präsident des Aufsichtsrates beliebte Vizepräsident Jakob Schibler.

Herr Alban Müller überbrachte uns die Grüße des Soloth. Unterverbandes und des schweiz. Verbandes. Einige Zahlen vom soloth. Unterverband fanden allgemeines Interesse. Der Leitung unserer Kasse wand er ein wohlverdientes Kränzchen. Der Herr Referent erinnerte an die Grundsätze Raiffeisens u. ermunterte die Mitglieder, treu zur Kasse zu stehen. Die Kassenorgane dürfen bei aller Nächstenliebe das Geschäftliche nicht außer Acht lassen. Die Raiffeisenkassen sind nicht Selbstzweck, sie haben den Mitgliedern zu dienen. Er warnte die Anwesenden vor hohen Zinsen, die oft von auswärts offeriert werden. In Kürze nahm er noch Stellung zur Milchkontingentierung und zum kommenden Staatssteuergesetz.

Kräftiger Applaus folgte den interessanten Ausführungen des Herrn Referenten. Präsident Grütter verdankte das Referat im Namen der Anwesenden aufs beste. Im Schlußwort gedachte er der Verdienste des abtretenden Präsidenten vom Aufsichtsrat, Hrn. Eugen Schenker.

Wenn der politische Horizont auch etwas düster ist, blicken wir voll Vertrauen in die Zukunft. Die soliden Grundsätze, auf denen die Kasse aufgebaut ist, werden sich auch im kommenden Jahre bewähren. W. Sch.

Raiffeisenkasse Balsthal (Solothurn). (Korr.) Samstag, den 25. März, versammelten sich unsere Raiffeisenmänner zur 26. Generalversammlung. Wie gewohnt waren die 212 Mitglieder so stark vertreten, daß sie den Singsaal bis auf das letzte Plätzchen zu füllen vermochten. Herr E. Roth, Kassapräsident, konnte denn auch bei Eröffnung der Versammlung seiner Freude Ausdruck geben über den bei uns zur Tradition gewordenen guten Versammlungsbesuch. Wir Genossenschafter erwarten die Einladung zur Raiffeisengemeinde auch meist mit Ungeduld. Heute, wo hauptsächlich auf wirtschaftlichem Gebiete so viel Pessimistisches einem als Bürger und Familienvater den Glauben und die Hoffnung an die Zukunft auf eine harte Probe stellt, wirkt es direkt befreiend, sich den Jahresrapport einer Raiffeisenkasse anzuhören. Wie wir einleitend hörten, konnten die 660 Raiffeisenkassen der Schweiz, denen sich unsere Genossenschaft würdig anschließt, alle vergangenen Krisenjahre aufsteigend und ohne Verluste durchschreiten, trotzdem sie außer der fachmännischen Revision meist nur von Laien geführt werden. Dies zeugt von ihrer sittlichen und daraus hervorgehenden wirtschaftlichen Kraft. Die Mitteilung des Kassiers, daß von den rund Fr. 62,000.— zu zahlenden Schuldnerzinsen pro 1938 auf den heutigen Tag kein Rappen ausstehend ist, löste den berechtigten Beifall aus. Dieser Moment ist noch wertvoller, wenn man vernimmt, daß zur Aufrechterhaltung dieser Schuldnerdisziplin weder ein Zahlungsbefehl noch eine Betreibung notwendig waren, trotzdem Schuldner mit mehr als 8 Kindern vorhanden sind und auch die übrigen nicht alle auf Rosen gebettet sind. Diese Mentalität würde mancher Bürgergemeinde das Armenbudgets erträglicher gestalten.

Dem Geschäftsbericht konnten wir entnehmen, daß sich die Kasse der Vergangenheit getreu einer fortwährenden Aufwärtsentwicklung erfreuen kann, trotzdem im vergangenen Geschäftsjahre nicht alle Gelder angenommen werden konnten. Die Bilanzsumme erhöhte sich um rund Fr. 150,000.— auf Fr. 1,680,431.—. Der Umsatz erreichte den bisherigen Höchststand von Franken 2,219,673.—. Im Gläubigerkonto erreichte das Geschäftsanteilkapital Fr. 21,200.—, die Sparkasse mit 919 Einlegern Fr. 1,090,346.— und die Obligationen Fr. 490,900.—.

Im Schuldnerkonto betragen die Hypothekardarlehen Fr. 1,210,595.— oder 95,50% der ausgeliehenen Gelder. Die Durchschnittsbelastung einer Hypothek beträgt 58% der amtl. Schatzung. Interessant waren auch die Mitteilungen über die Beteiligung der Kasse am Hypothekargeschäft in der Gemeinde, über deren Geschäftskreis hinaus bekanntlich keine Darlehen bewilligt werden dürfen. Unsere 4800 Köpfe zählende Gemeinde hatte auf 1. Jan. 1939 879 von der kant. Brandassekuranz versicherte Gebäude, mit einer Schatzung von Fr. 24,631,100..— Von dieser Gesamtschatzung beanspruchen die Kirchen u. Kapellen Fr. 807,400.— u. die Industrieetablissemente Fr. 12,288,350.—, zwei Gruppen, die von Raiffeisenkassen nicht belehnt werden. Die restlichen Objekte, Wohnhäuser und Bauernhäuser mit Scheunen präsentieren einen Schatzungswert von Fr. 11,617,350.—, von denen die eigene Kasse 20% belehnt hat.

Einer genügenden Liquidität wurde alle Aufmerksamkeit geschenkt. Die greifbaren Mittel und leichtverwertbaren Aktiven hätten nach Bankengesetz Fr. 48,300.— zu betragen, sind jedoch mit Fr. 360,000.— vorhanden oder mit 21,42% der Bilanzsumme. Der Reingewinn muß mit Fr. 3704.— als bescheiden bezeichnet werden. Er wurde statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen, der damit auf Fr. 41,756.90 angewachsen ist. Die Verwaltungskosten erreichten trotz der Jubiläumsversammlung nur 0,26% und zeugen von der uneigennützigen Tätigkeit der Verwaltungsorgane, die, außer dem Kassier, alle ehrenamtlich wirken. Wir möchten nicht unterlassen, ihnen die wertvolle Arbeit auch an dieser Stelle zu verdanken.

Mit der Auszahlung des 5prozentigen Geschäftsanteilzinses fand die Versammlung ihren Abschluß. Sie hinterließ einen sehr guten Eindruck. Die solide, nach strengen Raiffeisengrundsätzen geführte Kreditpolitik, die vorbildliche Schuldnerdisziplin hinsichtlich pünktlicher Verzinsung und regelmäßiger Amortisationen, haben der Raiffeisenkasse Balsthal das berechtigte Vertrauen gebracht, das auch in Zukunft seine Früchte tragen wird. Mit dem Dichter will ich schließen:

Ueber böši Zyte flueche,
Das hilft üser Läbtig nüt,
In euch sälber müeßt ihr's sueche,
D'Zyte sy gäng e so wie d'Lüt.

Dozwil (Thurgau). Am letzten Sonntag im Februar hielt unsere Darlehenskasse ihre Jahreshauptversammlung ab, an der wiederum ein stattlicher Aufmarsch der Mitglieder zu verzeichnen war.

Die Rechnung und Bilanz zeigen eine ganz bedeutende Entwicklung der Kasse im vergangenen Geschäftsjahr 1938. Die Bilanz hat sich um 225,125 Fr. vermehrt und ist auf 1,807,000 Fr. angewachsen, währenddem sich der Umsatz von 2,5 Millionen im gleichen Ausmaß hält wie in den Vorjahren.

Der größte Teil der Neugeldeingänge sind der Sparkasse zugeflossen; diese hat einen Bestand von Fr. 678,000 erreicht. Der Obligationenbestand von Fr. 683,300 hat einen kleinen Rückgang erlitten, was beim derzeitigen niedrigen Zinssatz begreiflich ist. Die Darlehen und Kredite haben sich um 173,000 Fr. vermehrt. Der Reingewinn von Fr. 3822.95 ist um 800 Franken günstiger ausgefallen als im Vorjahr und äufnet die Reserven auf Fr. 35,500.

Nachdem die Jahresberichte von Vorstand und Aufsichtsrat, sowie der Revisionsbericht eine vertrauensvolle, solide Geschäftsführung anerkennen und der Kassier die gedruckt vorliegende Rechnung in allen Details besprochen hatte, fanden Rechnung und Bilanz einstimmige Genehmigung. Auch Zustimmung fand die fünfprozentige Verzinsung des Geschäftsanteiles der Mitglieder.

Die statutarisch vorzunehmenden Erneuerungswahlen sind alle in bestätigendem Sinne ausgefallen.

Der Versammlung anschließend konnte das Präsidium den Anwesenden Herrn Oberst Raduner aus Horn vorstellen, der sich in erfreulicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, um über „Militärische Landesverteidigung" an die Versammlung zu sprechen.

Mit markanten Offiziersworten fesselte der Vortragende die Zuhörer an das aktuelle Thema, worin er die Stellung der Schweiz zu den Nachbarländern mit überzeugender Tatsache schilderte.

Wir stehen, so betonte der Referent, heute in einer Spannung, ringsum Kriegsereignisse, mitten drin unsere Schweiz als Insel. Die unaufhaltsamen Rüstungen, Errichtung riesige Befestigungslinien, die Einfälle in Oestereich und im Sudetenlande sind Ereignisse, die uns drängen, die Landesverteidigung auszubauen, auch müssen wir uns rüsten, daß unser Land nicht zum Durchgangsloch wird.

Dieser Ausbau unserer Landesverteidigung in Armee und Volk und in Abwehrbefestigungen, was daran schon geschehen ist und was noch geschaffen

werden soll, hat Herr Oberst Raduner in weitausholendem Maße, in interessanter, ernster Schilderung dargebracht.

Sehr aufmerksam und dankbar nahmen die Zuhörer den Vortrag entgegen; die Kassabehörden waren gut beraten, den Mitgliedern aus diesem heute sehr wichtigen Gebiete etwas zum Nachdenken zu geben, speziell in unsern Grenzdörfern ist solche Aufklärung und Orientierung von Armeeführer zum Volk notwendig.

Nach dem gemeinsamen üblichen Gratisvesper schloß die Versammlung unter allgemein freudigem Eindrucke. O. B.

Ehrendingen (Aargau). Herr Präsident J. Duttwyler, Gemeindeammann, Ober-Ehrendingen, begrüßte am 12. März in freundlichen Worten die im Rest. zum „Schlüssel" erschienene stattliche Raiffeisengemeinde, vor allem die tit. Gemeindevorsteher und unsere treuen Angestellten. Wenn es gilt, einen so guten Bericht zu erstatten und entgegenzunehmen, ist es angenehm zu tagen, denn das verflossene Geschäftsjahr war seit dem Bestehen der Kasse das weitaus günstigste. Weist es doch eine Bilanzsumme von beinahe einer Million Franken mit einem Umsatz von Fr. 1,546,171.40 auf. Diese so segensreiche Institution verdient demnach je länger je weniger die so geistreiche Bezeichnung „Steigumperlikasse" einiger „sehr weitsichtiger Freunde", deren Verdienste um die Gemeinde allerdings bald gezählt sind. Anders aber unsere gutfundierte Dorfbank, der die Gemeinde Ober-Ehrendingen gerade in neuester Zeit wieder eine günstige Zinsfußregulierung für die Schuld der Wasserversorgung zu verdanken hat, abgesehen davon, daß die Kasse samt dem Konsumgeschäft ein gar nicht zu verachtender bedeutender Steuerzahler ist.

Leider hat der unheimliche Stallfeind, die Viehseuche, wie bei jedem Auftreten, auch diesmal unsere Gemeinde und damit auch eine Anzahl Viehbestände von Kassamitgliedern heimgesucht und ihnen Schaden verursacht.

Auch für unser Konsumgeschäft in Unter-Ehrendingen hatte dieser Seuchenzug eine recht unangenehme Wirkung, indem der Stall unseres dortigen Depothalters ebenfalls von der Seuche befallen wurde. Das machte eine vorübergehende Dislokation der Verkaufsstelle notwendig mit der Warenbelieferung aus dem Hauptgeschäft in Ober-Ehrendingen.

Um abermaligen ähnlichen Unahnnehmlichkeiten und dem dortigen großen Platzmangel entgegenzutreten, hat der Vorstand, unter Genehmigung durch die Generalversammlung, einen sehr geeigneten Bauplatz erworben für die Summe von 1000 Franken. Ein zweckdienlicher Neubau mit Wohnung wird dem Dorfe Unter-Ehrendingen bald zur besseren Zierde werden, als es der abgebrochene „alte Engel", — einst die alleinige Wirtschaft an der Strecke Baden-Kaiserstuhl — war. Diesem wichtigen Schritt wird durch die Generalversammlung mit sichtlichem Einverständnis einmütig zugestimmt und dem Vorstand Auftrag erteilt, genaue Pläne und Kostenberechnung erstellen zu lassen, die dann an einer außerordentlichen Generalversammlung zur Einsicht vorgelegt werden.

Der Umsatz unserer beiden landw. Konsumgeschäfte ist von 104,000 im Jahre 1931 auf 125,000 Fr. auf Ende 1938 gestiegen. Der geplante Neubau wird voraussichtlich 38—40,000 Fr. kosten, was für unsere Verhältnisse tragbar sein dürfte. Für die nachfolgenden Abstimmungen werden die Herren Hutmacher, E. Rolle und Jos. Wiederkehr als Stimmenzähler gewählt. Das durch Herrn Aktuar Zimmermann verlesene Protokoll der letzten Generalversammlung fand seine wohlverdiente Genehmigung. Ueber die recht gut abschließende Jahresrechnung der Kasse und der beiden Konsumgeschäfte orientierte unser verdiente, gewissenhafte Verwalter, Herr Othm. Schraner, den Begriff der Liquidität noch besonders erklärend.

Herr Pfarrer Zimmermann, Vizepräsident, gibt den Vorstandsbericht bekannt und stellt die sehr gewissenhafte Führung und Uebereinstimmung der Bücher fest. Die Kasse ist in Bezug auf die Anlage der Gelder recht gut bestellt. — Im gleichen Sinne äußert sich der Präsident des Aufsichtsrates, Hr. Baumeister Frei, und mahnte die säumigen Schuldner, vor allem im Zinsendienst, ihren Verpflichtungen gut nachzukommen, um dem besorgten Verwalter Mehrarbeiten u. Betreibungen zu ersparen. Beide Rechnungsabschlüsse werden von der Versammlung diskussionslos einstimmig gutgeheißen, ebenso die Zinsauszahlung der voll einbezahlten Geschäftsanteile mit 5 Prozent.

Eine denkwürdige Generalversammlung, die einen Markstein in der Entwicklung unserer beiden aufstrebenden Geschäftszweige bildet, liegt hinter uns. Möge ihnen auch weiterhin ein gesegnetes Wirken und Vorwärtskommen im Dienste einer guten Sache und zum Wohle seiner Mitglieder und beider Gemeindewesen beschieden sein. B.

Ebnat (St. Gallen). Am 12. März versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Ebnat-Kappel zu ihrer 28. Generalversammlung im „Ochsen", Ebnat. Trotz dem teilweise starken Schneegestöber füllte sich der Saal bis auf das letzte Plätzchen.

Der Präsident, Herr A. Schlatter, entbietet der Raiffeisengemeinde einen herzlichen Willkommgruß, und bevor er zur Abwicklung der Traktandenliste schreitet, ertönt das schöne Lied „Trittst im Morgenrot daher". Eine stattliche Zahl Männerchörler, alles Mitglieder der Kasse, haben sich wiederum die Mühe genommen, die Versammlung mit einigen Liedern zu würzen, und das gibt der Versammlung immer einen feierlichen Anstrich und löst ein Gefühl der Freude und Zusammengehörigkeit aus.

Der Jahresbericht des Präsidenten gibt reichlich Aufschluß über alle bemerkenswerten Vorgänge der Kasse und der heutigen Zeit im allgemeinen. Die Mitgliederzahl ist auf 366 angewachsen. Obwohl die Versammlung etwas später als letztes Jahr stattfinden konnte, wurde die Rechnung frühzeitig an die Zentralstelle abgeliefert und kam auch prompt mit einem guten Bericht wieder zurück, aber die Herausschiebung war auf andere Umstände zurückzuführen.

Der Bericht erwähnt die schweiz. Verbandstagung in Neuenburg sowie die wichtigen Verhandlungen anläßlich der Unterverbandstagung in Rheineck. Ueber die allgemeine Wirtschaftslage wird unter anderem bemerkt, daß das Jahr 1938 für die Landwirtschaft ein gesegnetes war, vor allem war der Herbst sehr günstig. Ein Rückschlag mußte dann aber bald konstatiert werden, als der gefürchtete Seuchezug auch in unserem Lande Einzug hielt. Gottlob sind wir in unserer Gegend noch verschont geblieben, während aber andere Kantonsteile und andere Kantone recht schwer heimgesucht wurden. Die Industrie ist etwas besser beschäftigt als vor einem Jahr, jedoch hat sie vielerorts mit stark gedrückten Löhnen zu arbeiten. Das Gewerbe, je nach seiner Art, läßt ebenfalls keine gute Prognose stellen, und zum Teil wird es von der Konkurrenz fast oder gar erdrückt. Der Bericht streift auch die politische Weltlage, die ungewiß ist. Am Schlusse seines Berichtes verdankt er die Arbeit des Aufsichtsrates, vorab die des Präsidenten, und die Mitarbeit in der Verwaltung, und betont das schöne Verhältnis, das in der Verwaltung und im Aufsichtsrat je und je bestanden hat. Leider aber meldet er gleichzeitig im Bericht seinen Rücktritt an.

Das Protokoll der Versammlung vom 13. Februar 1938 findet die Genehmigung. Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Emil Brägger, erstattet seinen umfangreichen Jahresbericht und gedenkt Eingangs desselben ehrend des verstorbenen Pfarrer Trabers, des Pioniers der Raiffeisenbewegung, dessen Werk unendlich viel gutes gewirkt hat, vornehmlich für die kleinen Leute. Aus der Jahresrechnung seien folgende Zahlen erwähnt: Die Bilanzsumme erreicht Fr. 3,165,943.31, der Totalumsatz Fr. 6,269,661.87. Der Reservefonds Fr. 128,145.35, dazu kommt noch der Reingewinn von Fr. 6542.05. Die Geschäftsanteile sind mit Fr. 36,600 voll einbezahlt. Der Bericht spricht sich lobend über die Rechnungsführung aus und zollt dem Kassier und seiner Frau als Mitarbeiterin das beste Lob. Der Aufsichtsrat hat in nicht weniger als 19 Sitzungen seine große Arbeit erledigt. Der Präsident verdankt die Mitarbeit seiner Kollegen und die Zusammenarbeit mit der Verwaltung aufs beste.

Die Versammlung beschließt, den Zinsfuß der Anteilscheine auf 4 Proz. — Bei den Wahlen im Verwaltungsrat kommen in Ausstand die Herren Alfred Schlatter, Präsident; Wälle Emil und Grob Hrch. Die beiden letzteren unterziehen sich nochmals einer Wahl, während Herr Schlatter eine Wiederwahl grundsätzlich ablehnt. Neu in die Verwaltung wird vorgeschlagen Herr Aug. Nufer, Bäckermeister, und Brägger Emil, Präsident des Aufsichtsrates. Letzterer lehnt eine Wahl kategorisch ab und somit wird Herr Nufer gewählt. Als Präsident wird nach Ablehnung einiger Vorschläge Heinrich Grob gewählt. Vom Aufsichtsrat kommen in Ausstand die Herren E. Brägger, Präsident, Klauser Willy und Wälte Jakob. Während die zwei ersteren eine Wahl nochmals annehmen und bestätigt werden, so ist eine Ersatzwahl für Jakob Wälti und Aug. Nufer nötig und es werden gewählt die Herren Jakob Lüthi, Wier, Ebnat, und J. Steiger, Au, Kappel. Als Präsident beliebt der bisherige, Hr. Brägger Emil. Als Kassier beliebt ebenfalls der bisherige Jos. Künzle-Grob.

In der Umfrage benützt Herr Emil Brägger den Anlaß, dem abtretenden Präsidenten Herrn Alfred Schlatter seine große Arbeit während 25 Jahren, wovon 12 Jahre als Präsident der Verwaltung, gebührend zu würdigen. Auch Herrn Jakob Wälti, der weit entfernt von der Kasse wohnt, und keinen Weg gescheut hat, dankt er herzlich für seine Pflichterfüllung. Der abgetretene Präsident, Herr Schlatter, dankt in bewegten Worten für die Anerkennung seiner Arbeit und wünscht der Kasse weiterhin diejenigen Männer, die in vorbildlicher Treue und in uneigennütziger Arbeit der Kasse ihr Fortkommen und die weitere Entwicklung ermöglichen. — Nach einer Liedergabe, die wieder gut aufgenommen wird, konnte der Präsident die schön verlaufene Tagung schließen. G.

Engelburg (St. Gallen). Trotz der unfreundlichen winterlichen Witterung besammelten sich am Montag, den 13. März 1939, im Saale zum „Rößli" 70 Genossenschafter zur ordentlichen Generalversammlung. — Der Präsident, Gemeinderat Emil Krapf, leitete die Versammlung mit einer inhaltsvollen wirtschaftlichen Rundschau ein und erstattete anschließend einen einläßlichen Präsidialbericht über das abgeschlossene Geschäftsjahr 1938. Nach Entgegennahme eines ausführlichen Berichtes des Aufsichtsrates über die Rechnung und Tätigkeit der Verwaltungsorgane wurde die Rechnung pro 1938 einstimmig genehmigt. Der Berichterstatter erwähnte in seinem, von der Versammlung dankbar entgegengenommenen Berichte speziell die 20jährige Zugehörigkeit zum Verband Schweiz. Darlehenskassen, die der ehemaligen Sparkasse zu einem ungeahnten Aufstieg verholfen hat. Im Jahre 1919 betrug die Bilanzsumme Fr. 302,863 und im Jahre 1938 Fr. 1,455,574. Der Umsatz betrug im Anschlußjahr Fr. 370,831 und erkletterte bis zum Jahre 1938 die Höhe von Fr. 2,736,653. Die Darlehen sind in der vorgenannten Zeitspanne von Franken 196,740 auf Fr. 1,214,408 gestiegen. Der Berichterstatter verdankte in ausgewählten Worten die verdienstvolle Tätigkeit des Präsidenten Gemeinderat E. Krapf, des Kassiers Rud. Gillhart, des Aktuars Schulrat Joh. Künzli, der übrigen Verwaltungsratsmitglieder und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Vertrauen in die Kasse stetsfort erhalten bleibe.

Auf Antrag der beiden Kassenvorstände wurde beschlossen, aus dem Reingewinn der Obstrechnung zwei charitativen Vereinen im Dorfe Unterstützungen zu gewähren und für eine teilweise Entlastung der seuchengeschädigten Landwirte wurde ein Beitrag beschlossen. Mit dem Beschluß, den Raiffeisenboten auch in Zukunft allen 85 Mitgliedern gratis zuzustellen, fand die Versammlung ihren Abschluß. L. C.

Flums (St. Gallen). Ein Raiffeisen-Veteran. Am 12. März abhin hat unser Mitglied des Aufsichtsrates, H. H. Pfarr-Resignat Johann Good, das 80. Lebensjahr angetreten, wozu auch der „Raiffeisenbote" sich in die Reihe der Gratulanten (wenn auch erst nachträglich) einreihen möchte, verbunden mit den aufrichtigsten Glück- und Segenswünschen noch auf viele Jahre.

Wenn wir für den Jubilaren ein bescheidenes Plätzchen im Raiffeisenboten beanspruchen, so leiten uns dabei folgende Erwägungen: Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß Pfarr-Resignat Johann Good es war, der an der Wiege der ersten Raiffeisenkasse des Bezirks Sargans (in Quarten als da-

maliger Pfarrherr in dorten) stund. Pfarr-Resignat Johann Good lieh weiterhin dem Banner Raiffeisens seine Gefolgschaft als Kilchherr in Appenzell J.-Rh., im Toggenburg und im Seebezirk. Dankbare Pietät drängen uns, dem Jubilar auch ein aufrichtiges Wort des Dankes und der Anerkennung zu bekunden für die vielen Mußestunden, die der Jubilar, sowohl als Mitglied als auch als Präsident des Aufsichtsrates der Darlehenskasse Flums geliehen hat. Bei diesem Anlasse erinnern wir uns der Worte eines schweizerischen Staatsmannes, der an einer Raiffeisentagung die Worte geprägt hat: Im heutigen materialistischen, vom Egoismus strotzenden Zeitalter, bewundere ich die Raiffeisenmänner, die so viel uneigennützige, ehrenamtliche unbezahlte Arbeit im Dienste der Oeffentlichkeit leisten. Darum Ehre wem Ehre gebührt. B.

Ganterschwil (St. Gallen). Am 12. März hielt die Darlehenskasse Ganterschwil ihre 28. Generalversammlung. Unter der kundigen Leitung des Vorstandspräsidenten, Herrn Gemeindeammann Früh, wickelten sich die Traktanden in kurzer Zeit ab. In einem prägnanten Jahresbericht streifte der Vorsitzende die gegenwärtige Lage. Mit sichtlicher Freude konstatierte er den für unsere Kasse überaus günstigen Abschluß der Jahresrechnung. Der Umsatz belief sich auf Fr. 947,346.23, die Bilanz erhöhte sich um Fr. 27,000 auf Franken 327,585, die Reserven betragen nun Fr. 28,994.30. — Für den Aufsichtsrat erstattete dessen Präsident, Herr E. Flammer, Sonnenhof, Bericht über die Geschäftsverwaltung. Ehrend gedachte er des Herrn Gemeindeammann Früh, der sich während 25 Jahren besonders um das Wohl und Gedeihen der Kasse verdient gemacht hat. Als Anerkennung wurde ihm eine Urkunde überreicht. Die in Ausstand tretenden Mitglieder des Vorstandes, Hr. Wehrli, Schuhmachermeister, und des Aufsichtsrates, Hr. Flammer, Sonnenhof, wurden in ihren Aemtern bestätigt. An Stelle von Herrn Früh Ernst, Landwirt, der in den Vorstand gewählt wurde, zieht als neue, tüchtige Kraft Hr. Gamper Adolf, Malermeister, in den Aufsichtsrat ein. St.

Horw (Luzern). (Einges.) Unsere Darlehenskasse hielt ihre Generalversammlung 88 Mann stark am 5. März 1939 bei unserem Mitglied Künzli zum „Pilatus" ab. Um halb 2 Uhr eröffnete unser Präsident, Schulpfleger Rüttimann, die Versammlung. Nach Genehmigung des Protokolls erstattete unser Präsident den Bericht über das verflossene 10. Geschäftsjahr. Es war zwar auf diesen Anlaß eine festlichere Versammlung mit Vortrag in Aussicht genommen. Doch das drohende Gespenst der Viehseuche umschleicht noch immer die Gemarkungen unserer Gemeinde. Dann drückt die herrschende Wirtschaftskrisis auf Gewerbe wie Landwirtschaft, während die Arbeitslosigkeit noch immer nicht von der Arbeiterschaft weichen will. Dazu die düstere Weltlage mit dem beständig drohenden Sturm eines neuen Weltkrieges. So haben wir diesen festlicheren Anlaß auf günstigere Zeit verschoben.

In unmittelbarer Nachbarschaft Luzerns gelegen ist unsere Bevölkerung stetem Wechsel unterworfen, was sich auch auf unsere Kasse auswirkt. Stehen doch im verflossenen Geschäftsjahr 8 Eintritten, 9 Austritte (Tod und Wegzug) gegenüber. Der heutige Mitgliederbestand beträgt 127.

Dem gedruckten Kassenbericht, der unseren Mitgliedern zugestellt worden ist, seien folgende Zahlen entnommen: Der Umsatz beträgt Fr. 1,627,684, die Bilanzsumme Fr. 794,431. Wir erzielten pro 1938 einen Reingewinn von Fr. 2899.59. Damit steigen die Reserven auf Fr. 21,328 an.

Der Vorstand hat dieses Jahr für seine Geschäfte 9 Sitzungen benötigt.

Der Präsident unseres Aufsichtsrates, Großrat Hügly machte unter anderem auf den Geldüberfluß bei unserer Kasse aufmerksam. Er warnt den Vorstand, sich dadurch zu riskierten Geschäften verleiten zu lassen. Solche Zeiten des Ueberflusses sind schon mancher Bank zum Verhängnis geworden. Ein treues Festhalten der soliden Grundsätze unserer Raiffeisenkassen wird uns stets vor unangenehmen Ueberraschungen bewahren. Die gründlichen Revisionen des Aufsichtsrates ergaben, daß für alle ausgeliehenen Gelder genügend Sicherheit vorhanden ist. Der kleine Rückgang unserer Bilanzsumme ist die natürliche Folge der Flüssigmachung bestimmter, bei uns angelegter Fonds und ihrem Zweck entsprechende Verwendung (Kirchenvergrößerung). Mit der Genehmigung der Rechnung wird der Anteilschein auf Fr. 5.— netto festgesetzt. Der Aufsichtsrat beantragt die Rechnung auf 31. Dezember 1938 unter bester Verdankung an den Kassier und Decharge-Erteilung an Kassier und Vorstand zu genehmigen. Dies wird von der Versammlung einstimmig beschlossen.

Zum Schlusse gab unser Kassier Hübscher noch interessante Daten aus der 10jährigen Geschäftsperiode unserer Kasse. Daraus ging hervor, daß unser Präsident Rüttimann nebst Leitung von 109 Vorstandssitzungen noch über 100 Monatsrevisionen mit je einem Mitglied des Vorstandes vorgenommen hatte. Diese stille, uneigennützige Tätigkeit verdient die volle Anerkennung. Präsident und Kassier verdienen für ihre Aufopferung für die Kasse den vollen Dank aller unserer Mitglieder. Eine Genugtuung für die beiden bildet die solide, sichere Grundlage, auf welche sie unsere Kasse bis heute gebracht haben.

Hünenberg (Zug). Dienstag, den 21. März, fand die wegen Seuchengefahr verschobene 1. Generalversammlung der hiesigen Darlehenskasse im „Degen" statt. 24 von insgesamt 29 Mitgliedern waren anwesend. Die Betriebsaufnahme am 1. August erfolgte mit 12 Mitgliedern. — Rechnung und Bilanz wurden diskussionslos genehmigt. In der 5monatigen Tätigkeit unserer Kasse wurde ein Umsatz von Fr. 389,165.80 bei einer Bilanzsumme von Franken 73,610.95 erzielt. 39 Spareinleger vertrauten ihre Gelder unserer Kasse an. Der Reingewinn beträgt Fr. 102.80. — Nebst seinen „Adjudanten", den Herren Wendelin Boog, Präsident des Vorstandes, und Josef Baumgartner, Präsident des Aufsichtsrates, verdanken wir in erster Linie unserem Kassier, Herrn Friedensrichter Etter, die Gründung unserer Darlehenskasse. Seine Ansprache hätte eine noch größere Zuhörerschaft verdient. Er wies besonders darauf hin, daß eine Raiffeisenkasse eine Selbsthilfeorganisation sei. Anhand von Beispielen überzeugte er uns, daß Selbsthilfe eben immer noch die beste Hilfe ist. Mit dem aufrichtigen Wunsch, die Vorsehung möge den Alpdruck der Viehseuche recht bald von uns nehmen, schloß der Präsident die von ihm gut geführte Versammlung. A.

Lauterbrunnen (Berner Oberland). Die Generalversammlung unserer Darlehenskasse vom 19. März war, trotz allerlei sportlicher Anlässe, recht zahlreich besucht; es ist dies ein Beweis des regen Interesses an unserer aufblühenden „Gemeindebank". Die gedruckte Jahresrechnung wurde durch den Präsidenten näher erläutert. Der Umsatz ist auf Fr. 1,330,000.— gestiegen, die Bilanzsumme auf Fr. 662,500. Die Spareinlagen erhöhen sich um Franken 83,800 auf Fr. 442,500, die Obligationen um 31,000 auf Fr. 163,500.—. Solide Anlagemöglichkeiten in I. und II. Hypotheken erlaubten uns, die Gelder gut zinstragend anzulegen, so daß die Barmittel die vorgeschriebene Liquiditätsreserve nie lange allzustark überschritten. Das Ergebnis ist denn auch mit Fr. 2741.— Reingewinn ein recht erfreuliches und steigt damit unser Reservefonds auf Ende des 9. Geschäftsjahres auf Fr. 9714.—. Die Mitgliederzahl hat um 15 zugenommen und beträgt nun 213. Die Jahresrechnung, der Jahresbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurden gemäß den Anträgen einstimmig genehmigt. Dem Kassier wurde seine pünktliche und verantwortungsreiche Arbeit bestens verdankt. Die üblichen Erneuerungswahlen fanden in der Bestätigung der Bisherigen rasche Erledigung.

Zum Schluß dankte der Präsident allen Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern für ihre treue und uneigennützige Mitarbeit, ferner allen denen, die durch ihren Verkehr und ihre Empfehlungen mitgeholfen haben, unsere Kasse wieder einen tüchtigen Schritt vorwärts zu bringen. Er ermahnte alle Anwesenden, dem Institut in bisheriger Weise ihre Treue zu bewahren, damit die Darlehenskasse Lauterbrunnen fernerhin ihre segensreiche Tätigkeit auszuüben in der Lage sei, zu Nutz und Frommen der ganzen Bevölkerung. L.

Leibstadt (Aargau). Beinahe vollzählig waren die Mitglieder der Raiffeisenkasse Leibstadt am Sonntag, den 26. März 1939, zur 20. Generalversammlung erschienen. Der gewandte Präsident, Herr Fritz Blülle, Zimmermeister, zeichnete in seinem Jahresberichte die fruchtbare Tätigkeit der Ortskasse während den nun erfüllten zwei Jahrzehnten. Der Mitgliederbestand ist von 68 auf 130 angewachsen; sozusagen alle Familien der Gemeinde sind heute bei der eigenen Dorfkasse beteiligt. Der gesamte bisherige Kassaumsatz übersteigt 17½ Millionen Fr., die Bilanzsumme ist mit dem vorliegenden 20. Abschluß auf über eine Million Fr. angestiegen. Die Reserven betragen rund Franken 29,400.

Herr Kassier Lehrer Pfister erläutert die gedruckt vorliegende Jahresrechnung. Durch interessante bildliche Darstellungen suchte er in überaus ansprechender Weise den Mitgliedern nicht nur die Entwicklungszahlen verständlich nahe zu bringen, sondern auch das Interesse für die prosperierende Kasse zu wecken. Er konnte auch die erfreuliche Mitteilung machen, daß die ausstehenden Schuldnerzinsen beinahe restlos bezahlt seien. Die Verwaltungskosten belaufen sich nur auf zirka ein Drittel Prozent der Bilanzsumme.

Gemäß Bericht und Antrag des Aufsichtsrates, in dessen Namen Herr Vögele, Siegrist, referierte, wurde die Bilanz einstimmig genehmigt und der Geschäftsanteil mit 5 Prozent verzinst. Als interessante Tatsache, die zur Illustration der großen Entwicklung der Kasse dient, wurde hervorgehoben, daß die erste Verbandsrevision anno 1919 in 2 Stunden erledigt war, während diejenige des Berichtsjahres immerhin drei volle Tage erforderte. Die periodisch in Austritt kommenden Mitglieder von Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier wurden einstimmig wieder gewählt und allen leitenden Organen ihre umsichtige Tätigkeit bestens verdankt.

Herr Verbandsrevisor Bücheler hielt daraufhin ein kurzes und begeisterndes Referat, worin er die Ursachen aufzeigte, warum die gemeinnützigen Raiffeisenkassen auf der ganzen Linie so sichern Bestand haben. Er dankte den guten Schuldnern der Kasse dafür, daß sie trotz Schwierigkeiten — in echter Raiffeisen-Selbsthilfe — stets ihre Verpflichtungen getreu erfüllt haben.

Die Raiffeisenkasse Leibstadt ist eine große Wohltat für die ganze Gemeinde. (Einen weiteren Bericht legen wir dankend beiseite. Red.) —ch—

Mosnang (St. Gallen). (Einges.) Dank der guten Vorarbeiten unseres bewährten Kassiers konnte die Generalversammlung bereits am 20. Februar stattfinden. Auf erfolgte Einladung hin, die kombiniert mit der Rechnung jedem Mitglied zur Einsichtnahme zugestellt wurde, erschien in der „Krone" die stattliche Anzahl von 85 Raiffeisenmännern. Unser schaffensfreudiger Präsident, Herr Schulpfleger Joh. Näf, entbot der Raiffeisenfamilie in einem sympathischen Eröffnungswort herzlichen Willkommgruß und stellte mit Genugtuung fest, daß der bis anhin stetige Aufstieg unserer Kasse auch dieses Geschäftsjahr wieder angehalten habe. In 2714 Posten sind Franken 2,719,819.40 umgesetzt worden. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 993,704.03 Mit der Zuwendung des Reingewinnes von Fr. 3265.85 in den Reservefonds erweitert sich derselbe auf Fr. 24,306.57. Voraussetzung und erstes Gebot für den Aufstieg einer Kasse ist und bleibt das einträchtige Zusammenhalten und Zusammenarbeit aller beteiligten Mitglieder, was wir anhand der gemachten Erfahrungen dankend feststellen können.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde verdankend genehmigt. Der vorzüglich abgefaßte Bericht des Vorstandes (Berichterstatter Präsident Joh. Näf) orientierte in faßlicher Form über die politischen und wirtschaftlichen Geschehnisse und den damit verbundenen Nutzanwendungen. Der Präsident dankt besonders unserem anerkannt bestversierten Kassier, Herrn Verwaltungsratspräsident Sträßle, der um die Erfolge der Kasse vorbildlich bemüht ist. Der Bericht des Aufsichtsrates (Berichterstatter dessen Präsident Gallus Meile) befaßt sich in ausführlicher Weise mit der Tätigkeit der leitenden Organe und verdankt in den bezüglichen Schlußanträgen dem Vorstand und Kassier ihre uneigennützige und gewissenhafte Arbeit bestens. Auf dessen Antrag wird die Jahresrechnung von der Versammlung einstimmig genehmigt. Die statutarischen Erneuerungswahlen brachten keine Aenderung. — Möge das gegenseitige Vertrauen zwischen der Kasse und den Mitgliedern sich fer-

nerhin noch festigen, dann wird unser gemeinnütziges Unternehmen immer mehr an Bedeutung zunehmen und sich zu einem wirtschaftlich wichtigen Faktor auswirken zum Wohle unserer Bevölkerung. J. B.

Matten bei I. (Bern). Die Generalversammlung der Darlehenskasse Matten fand Dienstag, den 28. Februar 1939, abends 8½ Uhr, im „Alpina"-Saale statt. Der Präsident, Herr Gemeinderat Wyder, eröffnete die Versammlung und konnte 30 Mitglieder begrüßen. Eine Anzahl Mitglieder ließen sich, infolge Krankheit, entschuldigen. Das abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung vom 19. Februar 1938 wurde genehmigt und bestens verdankt. Der Jahresbericht, verfaßt vom Sekretär Herrn Bernh. Balmer, entwarf ein klares Bild über die Tätigkeit des Kassiers, des Vorstandes und des Aufsichtsrates, wie über den Stand und die Entwicklung unserer Kasse. Der Aufsichtsrat gab schriftlichen Bericht über die Prüfung der vorgelegten Rechnung, der Schuldtitel und Hinterlagen, wie über die stattgefundene Revision des Verbandes vom 23. und 24. November 1938. Er erstattete dem Vorstand und dem Kassier für ihre Arbeit den besten Dank und empfahl Genehmigung der vorgelegten Rechnung, welche eine Bilanzsumme von Fr. 158,684.10 und einen Total-Umsatz von Fr. 242,548.90 aufweist. Die Jahresrechnung wurde unter Verdankung genehmigt und der Kassier, Herr Flor. Balmer, in seinem Amte pro 1939 und 1940 einstimmig bestätigt. — Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses von Fr. 4.— wurde unter „Verschiedenem" der Wunsch geäußert, daß der Gemeinderat die Darlehensbeschaffung für den zu erstellenden Turnhallebau bei der hiesigen Dorfkasse tätigen möchte. — Um 9.45 Uhr schloß der Präsident die Versammlung mit der Aufforderung an die Anwesenden für Werbung neuer Mitglieder. A. R.

Mogelsberg (St. Gallen). Die am 19. März abgehaltene Generalversammlung war infolge des streng-winterlichen Regiments nur von zirka zwei Dritteln der Mitglieder besucht. Die ordentlichen Traktanden fanden unter dem bewährten Präsidenten eine rasche Erledigung. Nach Genehmigung des Protokolls von der letzten Versammlung, gaben die Jahresberichte der Herren Präsidenten Völklin Ferd. und Jordi Jakob allseitig Aufschluß über das verflossene 29. Geschäftsjahr. Während der Umsatz mit Fr. 2,115,976.39 eine Vermehrung von Fr. 305,000 erfahren und der Sparkassabestand mit Franken 579,474.48 gegenüber dem Vorjahr zirka Fr. 67,000 Mehreinlagen aufweist, haben die Obligationen mit Fr. 274,500 sich etwas reduziert. Die Bilanzsumme erzeigt Fr. 1,088,566.29 oder zirka Fr. 64,000 mehr als im Vorjahr. Mit 6 Neueintritten und 1 Austritt hat sich die Mitgliederzahl auf 213 erhöht. Alles in Allem darf das 1938 als ein Jahr stiller, ruhiger Entwicklung taxiert werden. Geschäftsanteilzins und Kassiergehalt erfahren keine Veränderung.

Wahlen: Aus dem Vorstand scheiden aus die Herren Sutter Wilh., Berg, und Rutz Ulr., Löffelsberg. Herr Sutter verdankt das ihm erwiesene Zutrauen und lehnt eine Wiederwahl ab. Wir möchten auch an dieser Stelle nicht unterlassen, unserm scheidenden Vorstandsmitglied und Vizepräsidenten die große Arbeit, die er während 18 Jahren als gewissenhafter und zuverlässiger Förderer unserer Kasse geleistet hat, den wohlverdienten Dank aussprechen. Herr Rut wurde wieder ehrenvoll bestätigt und neu in den Vorstand gewählt Herr Sutter Gebhard, Felsenburg.

Turnusgemäß scheiden aus dem Aufsichtsrat die Herren Jordi Jakob, Necker, und Brunner Johs., Neuhaus; beide werden, ersterer als Präsident, mit dem allgemeinen Zutrauen wieder bestätigt, ebenso auch der Kassier.

Nachdem nun der blanke Taler und der übliche z'Vesper die Gemüter in besonders freundliche Stimmung zu versetzen vermochten, kam auch der Humor zur Geltung. Anschließend konnte der Präsident die gut verlaufene Tagung schließen mit dem Wunsche auf glückliche Heimkehr und Glück und Segen in Haus und Hof. J. K.

Mörschwil (St. Gallen). (Korr.) Unsere Generalversammlung vom 2. März im „Hirschen" war so stark besucht wie noch nie. Mit einem gediegenen Eröffnungswort hieß der umsichtige Präsident, Herr Ignaz Egger die 131 Anwesenden herzlich willkommen. In einem interessanten Ueberblick verbreitete er sich über die heutige politische und wirtschaftliche Lage und gab sodann Aufschluß über die Entwicklung unseres Institutes im Jahre 1938, das zu schönen Fortschritten geführt hat, obschon die Landwirtschaft durch den Frühjahrsfrost namhaften Schaden erlitt und auch die Folgen der Viehseuche bemerkbar waren. — Der Umsatz stieg um 850,000 auf 6,6 Mill. Fr. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 287,000 auf 3,411,533.43 Fr. Am Zuwachs partizipieren die Obligationengelder mit 61,000, die Spareinlagen mit 218,000 Franken. Der nach einer Abschreibung von Fr. 2575.55 am Kassagebäudekonto, das noch mit Fr. 16,000 zu Buche steht, verbliebene Reingewinn von Franken 4650.43, ließ erstmals die Reserven auf über 100,000 Fr., d. h. auf Franken 101,487 ansteigen. Die Geldflüssigkeit erlaubt es, noch weitern Darlehensgesuchen zu entsprechen und es ist zu hoffen, daß der Appell des Vorsitzenden, unserer Kasse gute Hypotheken anzuvertrauen, von Erfolg begleitet sein werde. Dem der gedruckten Rechnung beigegebene Verwaltungsratsbericht war zu entnehmen, daß der Mitgliederbestand von 180 auf 188 gestiegen ist, Kassa und Bücher geordnet geführt werden, keine Verluste zu beklagen noch zu befürchten sind und die Prüfung der Titel und Hinterlagen ein sehr vertrauenerweckendes Bild vom Stand der Kassen ergeben hat. Der Bericht schließt mit einem wohlverdienten Dank an Vorstand und Kassier und empfiehlt unser ausschließlich im Dienste der Gemeindebevölkerung stehendes Institut weiterer reger Benützung. Rechnung und Bilanz wurden hierauf einmütig genehmigt und bei den anschließenden Erneuerungswahlen die bisherigen Mandatinhaber in ihrem Amte bestätgt.

Wenige Tage nach der Generalversammlung ist uns ein vielverdienter Veteran durch den Tod entrissen worden. Am 15. März wurde unter außergewöhnlich großer Teilnahme der Bevölkerung von nah und fern Herr alt Kantonsrat Joh. Bapt. Hanimann, Horchental, zur letzten Ruhestätte getragen. Ein Mann von altem Schrot und Korn, goldlautern Charakters, vorbildlich als Familienvater, Bürger und Amtsmann sprach er in allen wichtigen Fragen der Gemeinde und darüber hinaus ein maßgebendes Wort. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn er in seinem Weitblicke auch bei der Gründung der Darlehenskasse Mörschwil im Jahre 1902 tatkräftig mitgeholfen hat. Während der ersten Jahre amtete er als pflichtbewußter Präsident des Aufsichtsrates und blieb auch nach seinem Rücktritte zeitlebens ein treuer Anhänger und tatkräftiges Mitglied der Kasse. In tiefer Dankbarkeit gedenken wir an dieser Stelle seiner Treue zum Institut und der reichen Verdienste des greisen Veteranen um Volk und Gemeinde Mörschwil.

Niedergösgen (Sol.) (Eingef.) Die am 19. März 1939 im „Falkenstein"-Saal abgehaltene Generalversammlung der Darlehenskasse Niedergösgen-Schönenwerd-Eppenberg war von schönem Wetter begünstigt.

Punkt 2 Uhr konnte der Präsident Herr Adrian Meier-Giger die stattliche Zahl von 180 Anwesenden begrüßen. In bekannt markanten Worten hieß der Vorsitzende die große Raiffeisengemeinde herzlich willkommen. Speziell begrüßt er den Männerchor des löbl. Cäcilienvereins Niedergösgen, der die angenehme Aufgabe übernommen hat, uns mit einigen Liedervorträgen zu erfreuen. Ein weiterer Gruß galt unserm H. H. Pfr. Röthlisberger, sowie den neuaufgenommenen Mitgliedern im verflossenen Geschäftsjahr. Hierauf erteilt er dem Männerchor das „Wort", der die Anwesenden mit einem flotten Lied erfreute. Nach Verlesung des flott abgefaßten Protokolls unseres rührigen Aktuars, Herrn Gottfr. Bieber, Schönenwerd, schreitet der Präsident zur Abwicklung der weitern Traktanden. In einem nochmaligen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr erhalten die Anwesenden Aufschluß über die Arbeit des Vorstandes und die in vielen Sitzungen zum Wohl und weitern Ausbau unserer Dorfbank geleistete Arbeit. Der Berichterstatter gedenkt der drei verstorbenen Mitglieder, die ins bessere Jenseits abberufen wurden. Er empfiehlt, ihrer zu gedenken im Gebete. Der heutige Mitgliederbestand ist mit 31. Dezember 1938 auf 219 angewachsen. Der Präsident dankt allen Mitgliedern für ihre Mitarbeit, die zu diesem schönen Erfolg mitgeholfen haben. Hierauf erteilt er dem Kassier, Herrn Leo Belser, das Wort, der uns an Hand der Jahresrechnung klare Auskunft gibt über dem heutigen Stand unserer Kasse. Der Umsatz beträgt pro 1938 Fr. 3,487,198.25, die Bilanz Fr. 2,634,841.15 und der Reservefonds Fr. 71,220.60, alles überraschende Zahlen, die wir zum größten Teil unserem verdienten Kassier zu verdanken haben.

Was noch interessant ist an der diesjährigen Jahresrechnung, das ist das Konto Schuldnerzinse, deren wir diesmal keinen Fünfer im Ausstand zu notieren haben. Das ist ebenfalls ein großes Verdienst unseres umsichtigen Rechnungsführers. Die Rechnung wird dem Kassier bestens verdankt und von der Generalversammlung einstimmig genehmigt.

Nun gibt der Präsident das Szepter dem Vizepräsidenten, Herrn Albert Meier, in die Hand zur Behandlung des Traktandums Wahlen. Unser verdienter Kassier, Herr Belser, hat auf 1. Juli 1939 seine Demission eingereicht, weshalb eine Neuwahl stattfindet. Es haben sich drei Bewerber angemeldet. Herrn Ernst Spielmann-Schenker wird im ersten Wahlgang zum Kassenverwalter gewählt. Ebenso hat Herr Gottfried Bieber als Aktuar sein Amt niedergelegt. Noch ein Dritter gesellte sich zu den Zurückgetretenen: Herr Joh. Huber-Keller, Schönenwerd, der wohl mehr als dreißig Jahre dem Vorstande angehörte und mit ganzer Kraft und großer Ausdaue half das Schifflein sicher führen. An dessen Stelle wurde Herr Othmar Lang-Kiburz, Schönenwerd, gewählt. Der Vorstand würdigte die Verdienste der Austretenden, indem jedem ein flotter Blumenkorb überreicht wurde mit nochmaligem Dank für die treue Mitarbeit.

Nun schritt man zur Auszahlung des Geschäftsanteilzinses mit anschließend gemütlichem Teil, indem jedem der Anwesenden ein währschafter Imbiß und dazu noch ein wenig Humor serviert wurde. Mit vielen Dankesworten an die Raiffeisenmänner sowie die frohe Sängerschar, und mit der Aufmunterung an alle, dem neuen Kassier sowie unserer flotten Institution auch weiterhin Treue zu bewahren, schließt der Vorsitzende die 32. Generalversammlung.

Niederhelfenschwil (St. Gallen). Die ordentliche Hauptversammlung ist für eine gutgeleitete Darlehenskasse immer ein freudiges Ereignis und für eine tüchtige Verwaltung eine verdiente Ehrung und Anerkennung ihrer Gewissenhaftigkeit und uneigennützigen Hingabe für das Wohl des ihr anvertrauten Unternehmens. Diesen Charakter trug auch unsere Jahrestagung vom 26. März d. J. im „Adler" in Niederhelfenschwil. Der Besuch war wie immer sehr gut. Sie nahm denn auch einen flotten, erfreulichen Verlauf.

Seit Mai 1938 war sie verwaist, da uns der vieljährige, für die Kasse begeisterte und deshalb für deren Fortschritt vielverdiente Präsident, Herr Karl Eisenring, durch den Tod entrissen wurde. An seiner Stelle amtete mit Umsicht und reicher Erfahrung der Vizepräsident, Herr Joh. Ed. Jung, Schmiedmeister im Dorf. Er leitete denn auch die Generalversammlung mit Geschick und sicherer Hand. In seinem kurzen aber trefflichen Eröffnungswort gedachte er des verstorbenen, tüchtigen Präsidenten in Worten hoher Verehrung und treuer Erinnerung.

Da die vorzunehmenden Wahlen den Statuten entsprechend geheim vor sich gehen mußten und darum viel Zeit beanspruchten, so wurden sie der Behandlung der im Druck vorliegenden Rechnung vorausgenommen. So erhielt der auf allen Gebieten des Kassawesens und in der heutigen Weltlage sehr gut bewanderte Verwalter, Herr Joh Scherrer jun., Gelegenheit, äußerst interessante Aufklärungen über die wirtschaftliche Tragweite der wichtigsten politischen Ereignisse der letzten Monate in höchst belehrender und ansprechender Form zu bieten. Seine das Geschäftsgebaren der Kasse und anderer Geldinstitute beleuchtenden Aufschlüsse über Kapital- und Zinsverhältnisse und über das den Landwirten und der breiten Oeffentlichkeit gegenüber in uneigennütziger Weise praktizierte Entgegenkommen bewiesen überzeugend die großen Vorteile und den edlen Gemeinsinn der raiffeisenschen Darlehenskassen besonders für Landgemeinden.

Inzwischen hatten die Stimmenzähler die Wahlzettel behandelt und die Ergebnisse festgestellt. Neu in den Vorstand wurde gewählt Herr Bernhard Scherrer, Schreinermeister im Dorf, bisher Mitglied des Aufsichtsrates. In dieser Kommission wurde er ersetzt durch Herrn Gemeinderat A. Hug in Lenggenwil. Wie recht und billig rückte der Vizepräsident J. E. Jung durch ehrenvolle Wahl zum Vorstandspräsidenten vor. So hat unser kräftig vorwärtsstrebendes Schiff wieder eine tüchtige und bewährte Leitung erhalten.

Und nun die Rechnung. Es ist die 37. Jahresrechnung unserer Kasse. Sie bietet ein noch erfreulicheres Bild als die frühern, die ja immer mehr Hoffnung und frohe Zuversicht weckten. Die vorliegende Rechnung tut es noch stärker. Sind doch in allen Konti schöne Fortschritte ausgewiesen. Wenn auch das Obligationenkonto rund Fr. 100,000 mehr Abgang als Neuerrichtungen zeigt, so schreibt sich dieses Minus auf die Uebertragung der abgelösten Obligationen auf die Sparkasse. Die Neueinlagen auf dieses Konto betragen demnach Fr. 665,299 und übersteigen die Rückbezüge um Fr. 368,429, so daß dieses Konto insgesamt Fr. 1,968,076 enthält. Das Konto-Korrent-Geschäft ist auch bei uns das am meisten betätigte. Sein Konto erzeigt Fr. 6,856,000 Einlagen und Fr. 6,504,335 Bezüge. Neue Darlehen wurden für Fr. 919,402 bewilligt. Nach dem Zeugnis der Verbandsrevisoren und des Aufsichtsrates sind die Gelder erstklassig angelegt. Sind doch über 75% derselben auf Hypotheken untergebracht, alle auf größte Sicherheit ausgewiesen. Wenn eine Darlehenskasse in einfacher Landgemeinde, fast ohne irgendwelche Industrie einen Jahresumsatz von beinahe 18 Millionen Fr. aufweist und eine Bilanzsumme von fast 6 Millionen Fr. erzeigt, dann muß sie sich eines großen Zutrauens der Bevölkerung erfreuen und eine musterhafte Leitung haben. Trotzdem auf Sparkassengelder das ganze Jahr 3% ausgerichtet wurden und die durchschnittliche Verzinsung der errichteten Obligationen 3,62% beträgt, so ergab sich doch ein Reingewinn von Fr. 11,581. Er wurde dem Reservefonds zugeschüttet und stellte diesen auf die stolze Höhe von Fr. 221,253. In Anbetracht dieser Zahlen und dieses prächtigen Standes unserer lieben Dorfbank, darf der Geschäftsbericht ohne Ueberhebung behaupten, daß die Kasse für alle ihr anvertrauten Gelder 100prozentige Sicherheit bietet. Es ist darum auch ganz am Platze, wenn der Präsident des Aufsichtsrates, Herr alt Gemeinderat R. Egli, Lenggenwil, dieser hochbegeisterte, seit mehr als dreißig Jahren an der Leitung der Kasse so intensiv und freudig beteiligte, kernige Raiffeisenmann in seinem ausführlichen Berichte mit herzlicher Freude auf den so glänzenden Stand des Instituts hinwies und sich mit Genugtuung auf den sehr günstigen Verlauf der Revision durch die Verbandsorgane berief. Daß er seinem vieljährigen Kollegen in der Führung der Kasse, dem verstorbenen Präsidenten K. Eisenring sel., ein duftendes Vergißmeinnicht bot, war begreiflich. Aber auch der herzliche und überzeugte Dank an den Vorstand und den so tüchtigen und rührigen Verwalter Joh. Scherrer und das übrige Kassapersonal für die große, mit aller Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue geleistete Arbeit war wohlangebracht.

Mit hoher Freude notieren wir die freundliche Teilnahme eines verehrten Gastes aus der Heimat des vielverdienten schweizerischen Raiffeisenpioniers, Pfarrer Traber, Herr Lehrer A. Böhi, in Balterswil. Seine herzlichen Grüße aus dem Wiegenlande der schweizerischen Raiffeisenbewegung und sein edles Erinnern an Pfarrer und Dekan Traber sel. wie auch die Aufmunterung zu weiterem hoffnungsfrohem Weiterschaffen im Geiste des ersten schweizerischen Raiffeisenmannes wurden mit sichtbarer Freude aufgenommen.

Nach der reichen Arbeit und der geistigen Inanspruchnahme bildete die Auszahlung des Gewinnanteils der Anteilscheine mit 5% und der einfache z'Vesper einen willkommenen Abschluß der so gut verlaufenen Versammlung.

K. G.

Neuenhof-Killwangen (Aargau). Sonntag, den 26. März 1939, versammelten sich rund 50 Mitglieder zur ordentlichen Jahresversammlung der Darlehenskasse Neuenhof-Killwangen, die vom Präsidenten, Wilh. Näf, stramm geleitet wurde. Nach Bekanntgabe der Traktanden verlas Aktuar Scherrer das flott abgefaßte Protokoll der letztjährigen Tagung, worauf der Vorsitzende dem anwesenden Verbandsvertreter, Chefrevisor Egger, das Wort zu seinem Referat erteilte.

Der Redner wies einleitend darauf hin, welche hohe und außerordentlich zeitgemäße Mission eine gut geleitete, florierende Raiffeisenkasse in einer Landgemeinde zu erfüllen berufen ist. Anhand der bereits vorliegenden Abschlußzahlen pro 1938 konnte sodann auf eine sehr erfreuliche Entwicklung der aargauischen Raiffeisenkassen im vergangenen Jahre hingewiesen werden, zeigt doch deren Bilanzsumme eine Erweiterung um nahezu 4 Millionen Fr. auf über 54 Millionen Fr. Angesichts der nicht unbedeutenden Widerstände, mit denen sich die aargauischen Kassen während Jahren zu befassen und gegen die sie zu kämpfen hatten, wurde der rückschlagsfreie Aufstieg besonders hervorgehoben und gerne davon Notiz genommen, daß sich auch in der sogenannten Mündelgelderfrage eine gerechte Lösung abzuzeichnen beginne. Nach einigen zahlenmäßigen Hinweisen auf Stand und Entwicklung der gesamtschweizerischen Raiffeisenbewegung, die ausgezeichnete Beweise tatkräftiger Selbsthilfe und tiefwurzelnden Gemeinsinns im schweizerischen Landvolke darstellen, schilderte der Referent die Krisenfestigkeit, die materielle und soziale und auch volkserzieherische Bedeutung der Raiffeisenkassen, die ihr Fundament in den immer aktuellen, auf dem nie alternden Boden der christlichen Nächstenliebe fußenden Raiffeisengrundsätzen haben. Schließlich wurde auch der Auffassung Ausdruck gegeben, daß die Darlehenskasse Neuenhof-Killwangen berufen sei, die in den letzten Jahren zeitweise etwas stagnierende Entwicklung bei guter Solidarität aller Bevölkerungskreise noch wesentlich zu steigern und so bis in zwei Jahren, dem silbernen Jubiläum, noch einen kräftigen Schritt nach vorwärts zu tun.

Die Abwicklung der folgenden geschäftlichen Traktanden ließ die Versammlung vorerst gut abgefaßte Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat entgegennehmen, während der Kassier die hauptsächlichsten Posten des Abschlusses erklärte. Die Berichterstatter zögerten nicht, mit allem Nachdruck die Notwendigkeit regelmäßiger Abzahlungen auf verbürgte Posten zu unterstreichen und die Schuldner einzuladen, die übernommenen Verpflichtungen gewissenhaft zu erfüllen und das ihrige zur Förderung des Entschuldungsgedankens beizutragen.

Ohne Diskussion genehmigten die Mitglieder die vorgelegte Jahresrechnung und bestätigten sodann einhellig Präsident und Kassier in ihrem Amte, während an Stelle des zurücktretenden Aufsichtsrates, Lehrer Anritz, dessen wertvolle Dienste vom Vorsitzenden gebührend verdankt wurden, als neues Mitglied in die Kontrollbehörde Stephan Schibli, kaufm. Angestellter, beliebte. Die Auszahlung der Geschäfts-Anteilzinsen bildete den Abschluß der Tagung. §

Oberwil (Baselland). Am Josephstag, am gleichen Tag, an dem vor 34 Jahren die Gründungsversammlung stattfand, konnte die Darlehenskasse ihre heurige General versammlung abhalten. Trotz herrlichem Sonnenschein, der zu einem Spaziergang in Gottes freier Natur verlockte, hatten sich gegen 120 Kassamitglieder im Kronensaal eingefunden. Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Bez.-Lehrer Müller, begrüßte die stattliche Raiffeisengemeinde und gedachte ehrend der Herren Th. Thürkauf-Glaser und Alb. Sänger, die im Berichtsjahr durch den Tod aus unseren Reihen abberufen wurden. Herr Thürkauf war während 10 Jahren, bis zu seinem unerwartet raschen Hinschied, ein eifriges Vorstandsmitglied, das der Kasse mit Rat und Tat unermüdlich zur Seite stand. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung und insbesondere der in gewohnter Weise flott abgefaßte, ausführliche Jahresbericht von Herrn Aktuar E. Sutter fanden die gebührende Anerkennung. Daraus und aus dem Kassabericht seien folgende Details festgehalten:

Mitgliederbestand per 31. Dez. 1938 203. Die Kassabehörden erledigten die laufenden Geschäfte in 17 Sitzungen. An die Mitglieder wurden pro 1938 Fr. 50,911 Darlehen gewährt. Die Spareinlagen und Obligationengelder haben sich um Fr. 30,000 auf Fr. 530,000 erhöht. Der Umsatz beläuft sich auf Fr. 1,297,380. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt bei Fr. 66,033 Einnahmen und Fr. 64,030 Ausgaben mit einem Reingewinn von Fr. 2003 ab, der statutengemäß dem Reservefonds überwiesen wird, welcher damit die Höhe von Fr. 47,976 erreicht. Die Geschäftsanteile wurden wiederum mit 5 Prozent netto verzinst.

Obwohl 2 neue Behördemitglieder gewählt werden mußten, konnten die Wahlen dank guter Vorbereitung in denkbar kürzester Frist erledigt werden. Außer dem verstorbenen Herrn Thürkauf mußte leider auch der vieljährige Vorstandspräsident, Herr Jakob Düblin-Degen, der aus Gesundheitsrücksichten seine Demission eingereicht hat, ersetzt werden. Es wurden einstimmig die Herren Paul Hügin, Landwirt, und Hans Meier-Wehrlin gewählt, ferner wurden ebenfalls einstimmig die im Ausstand befindlichen Behördemitglieder für eine weitere Periode in ihrem Amt bestätigt. Als Vorstandspräsident wurde der bisherige Präsident des Aufsichtsrates, Herr P. Müller, und als Aufsichtsratspräsident der bisherige Aktuar, Herr E. Sutter gewählt. Bei dieser Gelegenheit wurde Herrn Jakob Düblin, der seit der Gründung der Kasse, also volle 34 Jahre, in der Behörde tätig war, durch Ernennung zum Ehrenmitglied der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Möge ihm, der so viele Jahre zum Wohle unserer Kasse gewirkt hat und der ihr auch heute noch reges Interesse entgegenbringt, ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein.

Nachdem die Traktanden erledigt und die traditionellen Emmentalerli mit gemischtem Salat genehmigt waren, ließen es sich die Behördemitglieder nicht nehmen, Herrn Düblin das Ehrenmitgliedschafts-Diplom zu überbringen und den aus dem Spital zurückgekehrten Herrn E. Hügin, Mitglied des Aufsichtsrates, durch einen Krankenbesuch zu erfreuen. St.

Sargans (St. G.). (Eing.) Am 12. März trafen sich die Mitglieder der Darlehenskasse Sargans im Hotel „Schwefelbad" zur ordentlichen Generalversammlung. Der Aufmarsch zu dieser schönen Tagung war ein erfreulich großer. Nach einem herzlichen Willkommgruß, der auch speziell dem verehrten Referenten, Herrn Egger, Verbandsrevisor aus St. Gallen, galt, eröffnete der Vorsitzende, Herr Präsident Albrecht, Lehrer, die Verhandlungen. Die Traktanden konnten in rascher Folge behandelt werden. Das Protokoll der letzten Generalversammlung erhielt diskussionslos die Genehmigung. Da die Jahresrechnung jedes Mitglied zugestellt erhielt, wurde vom Verlesen derselben Umgang genommen. In seinem flott abgefaßten Jahresbericht, begonnen mit einem Gesamtüberblick der heutigen Wirtschaftslage, orientierte der Präsident die Genossenschafter über den Geschäftsgang unserer Kasse im abgelaufenen Jahr. Mit Genugtuung konnte er feststellen, daß dieselbe trotz der ungünstigen Zeitlage auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken kann. Das Anwachsen des Umsatzes und der Bilanzsumme sowie der Zuwachs des Reservefonds beweist, daß die Kasse ihr wohlverdientes Vertrauen genießt und daß sie sich dank der tatkräftigen und umsichtigen Verwaltung von Jahr zu Jahr immer mehr entwickelt und aufgeschwungen hat. Mit dem besten Dank an den Kassier, Herrn Karl Bertsch, für seine viele geleistete Arbeit schloß der Präsident seinen aufschlußreichen gut gefaßten Bericht.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Joh. Lutz, gab Bericht über die so viele uneigennützige opferfreudige Arbeit des Vorstandes und des Kassiers und beantragte, die Jahresrechnung zu genehmigen und die gewissenhafte Amtsführung des Vorstandes und des Kassiers bestens zu verdanken. Beide Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig genehmigt. Der Kassier, der statutengemäß in die Erneuerungswahl kam, wurde wieder ehrenvoll im Amte bestätigt. — In der allgemeinen Umfrage gab der Präsident noch die ab 1. Januar 1939 festgelegten Zinsfüße bekannt und erteilte dann dem verehrten Referenten, Herrn Egger, Chefrevisor des Verbandes, das Wort, der über Raiffeisenideen und Raiffeisengrundsätze referierte. Eingangs überbrachte

Herr Egger die Grüße des Verbandes. Er freute sich des guten Versammlungsbesuches und hob lobend hervor, daß gerade das Sarganserland auf fruchtbarem Raiffeisengrund stehe. In seinem wirklich vorzüglich gehaltenen Referat kam der Redner auch auf die Entwicklung und den Stand unserer Kasse zu sprechen; an Hand von Zahlen wurde mitgeteilt und bewiesen, daß die Darlehenskasse Sargans immer mehr zur eigentlichen Dorfbank und zum blühenden Gemeinschaftswerk der Gemeinde geworden ist. In einigen Zahlen verwies der Referent auch auf den Aufstieg der gesamt schweizerischen Raiffeisenbewegung. Als Gründe der fortschreitenden Entwicklung wurden vor allem die sechs auf christlicher Nächstenliebe fußenden Raiffeisengrundsätze genannt. Speziell im schweizerischen Landvolk sei aber auch eine starke Dosis Idealismus und ein kräftig entwickelter Selbsthilfewille vorhanden. Durch die Solidarhaft der Mitglieder kommen die Worte so richtig zur Geltung: „Einer für alle — alle für einen."

Uneigennützigkeit, Nächstenliebe, Selbsthilfe, Fleiß und Sparsamkeit sind die vornehmsten Grundsätze der Raiffeisenkassen.

Mit dem Wunsche, die Darlehenskasse Sargans möge weiter blühen und Gedeihen, schloß der Redner sein gutgefaßtes, wohldurchdachtes Referat. Reicher Beifall lohnte seine interessanten Ausführungen.

Nach Entgegennahme eines blanken Fünflibers als Zins des Anteilscheines schloß der Vorsitzende mit herzlichen Worten des Dankes an Referenten, Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier die in allen Teilen so schön verlaufene Versammlung.

Sirnach (Thurgau). Traditionsgemäß hielt unsere Darlehenskasse am 1. Fastensonntag in der „Post" ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Präsident, Herr Eugen Bühler, konnte einer Schar von 120 Raiffeisenmännern herzlichen Willkommgruß entbieten. — Das Protokoll der letzten Jahresversammlung verlas der Aktuar, Herr Fuchs, in Hub, der es jeweils wohl versteht, alles Wesentliche klar und verständlich zusammenzufassen. — Den Jahresbericht des Vorstandes erstattete Herr Eugen Bühler. Ausgehend von politischen Gedankengängen befaßte er sich mit einigen, die Mitglieder besonders berührenden wirtschaftlichen Fragen, mit dem Rückgang der landwirtschaftlichen Produktenpreise, mit den Schäden der Viehseuche usw. Dann entwickelte er ein anschauliches Bild vom Geschäftsgang unserer Kasse im abgelaufenen Jahre. Die große Geldflüssigkeit brachte uns natürlich vermehrten Geldzufluß. Daher ist die Bilanzsumme um 80,000 Fr. auf 1,780,000 Fr. gestiegen. Am meisten sind die Spargelder angewachsen, während bei den Obligationen ein kleiner Rückgang zu konstatieren ist, der hauptsächlich durch den Bau der katholischen Kirche bedingt ist, da die Kirchgemeinde die angelegten Kapitalien für diesen Zweck benötigt. Ein Vierteljahr früher als andere Geldinstitute, nämlich schon auf 1. März 1938, hatten wir den Schuldnerzins um ¼% gesenkt. Dies bewirkte selbstverständlich eine Verminderung des Reingewinnes, der immerhin noch 3600 Fr. betrug und unser Reservekapital auf Fr. 38,000 angewachsen ließ. Der Präsident unterließ nicht, unserm umsichtigen Kassier, Herrn Otto Bühler, für seine gewissenhafte Arbeit die verdiente Anerkennung auszusprechen, ist es ihm doch gelungen, sämtliche Schuldnerzinse bis auf einen nicht nennenswerten Betrag, zu erhalten. Ein kurzes Gedenkwort wurde sodann vier verstorbenen Mitgliedern gewidmet. — Sodann erstattete Herr Otto Stahl in gewohnt gediegener Weise den Bericht des Aufsichtsrates. Er betonte vor allem, daß wir den vielfachen Mißständen und Schicksalsschlägen mit einem unbeugsamen Selbsthilfewillen begegnen müssen, im festen Vertrauen zur Meisterung des Existenzkampfes der Bauern und des Mittelstandes. In seinen Feststellungen zur Jahresrechnung hob er besonders den günstig lautenden Revisionsbericht und die vorbildliche Tätigkeit des Vorstandes und Kassiers hervor und lobte die Pünktlichkeit der Schuldner. Er beantragte, die Jahresrechnung unter Verdankung an die leitenden Organe zu genehmigen, was einstimmig beschlossen wurde. — In einem kurzen Votum erläuterte der Kassier noch das Verhältnis von Eigenkapital und fremden Mitteln, sowie die vorzügliche Liquidität unserer Kasse. Nach seinen Berechnungen beträgt unser durchschnittlicher Obligationen-Zinsfuß immer noch 3,6 %, sodaß vorläufig ein weiterer Abbau des Hypothekarzinsfußes nicht möglich ist. — „Ende gut, alles gut!" Und so folgte denn zum Schlusse noch die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses, während sich alle an der vorzüglichen Gratis-Wurst laben konnten. — Wir wollen hoffen, daß das einträgliche Zusammenwirken, das an dieser Versammlung zum Ausdruck kam, zu Nutz und Frommen unserer gemeinnützigen Institution allzeit bestehen bleibe. Fernstehende seien freundlich ermuntert, unserer Organisation beizutreten, uns ihre vorrätigen Gelder anzuvertrauen oder, was uns momentan noch lieber ist, als solventer Schuldner ein Darlehen aufzunehmen. In diesem Sinne mögen vor allem unsere Mitglieder persönlich aufklärend werben! B.

Schleitheim (Schaffhausen). Wenn die Frühlingssonne die Natur zu neuem Leben erweckt, ist es an der Zeit, vor Beginn der Feldgeschäfte die übliche Generalversammlung vorzunehmen, damit die damit verbundene große Arbeit abgeschlossen werden kann. Der Vorstand unserer Darlehenskasse hatte auf Samstag, den 4. März die Mitglieder zur ordentlichen 29. Jahresversammlung in den geräumigen, prächtigen Gemeindehaussaal einberufen. Ein Aufmarsch, wie ihn unsere Kasse seit ihrem Bestehen wohl noch nie zu verzeichnen hatte, gibt Zeugnis von einem starken, steten Anwachsen der Raiffeisenbestrebungen in unserer Gemeinde. 101 Mitglieder folgten mit großem Interesse den markanten Eröffnungsworten unseres langjährigen Präsidenten, Hans Walter, Gemeinderat, welcher auch die der Einladung gefolgte Delegation der jungen Nachbarkasse in Beggingen herzlich willkommen hieß.

Das Protokoll, verfaßt vom Aktuar des Aufsichtsrates, Martin Bächtold, versetzte uns im Geiste zurück in die letztjährige, von 92 Raiffeisenmännern ebenfalls gut besuchte Versammlung.

Aus der Jahresrechnung, welche wiederum in gedruckter Form zugleich als Einladung diente, ist zu entnehmen: Mitgliederzahl am 1. Januar 1939: 164 (159). Der Kassenumsatz betrug Fr. 2,248,292.—; die Bilanzsumme belief sich auf Fr. 1,713,210.— (Fr. 1,647,920.—). Die Spareinlagen sind von Fr. 644,000.— im Jahre 1937 auf Fr. 688,262.—, die Obligationen von Fr. 664,000.— auf Fr. 692,600.— angewachsen. Dem Reservefonds konnten Fr. 2530.— (Fr. 3261.—) zugewiesen werden, dieser hat damit die Höhe von Fr. 53,494.— erreicht. Die vorgelegte Jahresrechnung erhielt die Genehmigung und der Verwalter für die gute und prompte Geschäftsführung den Dank der anwesenden Mitglieder.

Im Anschluß erfolgten die Jahresberichte des Präsidenten des Vorstandes, Herr Hans Walter, und des Präsidenten des Aufsichtsrates, Herr Alfred Pletscher. Die Geschäfte wurden im Vorstand in 26 Sitzungen erledigt, während der Aufsichtsrat in 11 Zusammenkünften seine Aufgaben erfüllte.

Für 25jährige treue Arbeit im Aufsichtsrat erhielt Herr S. Bächtold, Uhrmacher, anläßlich seines Rücktrittes eine Dankes-Urkunde. An seine Stelle wurde in den Aufsichtsrat ehrenvoll gewählt Herr Hans Stamm, Bannwart. Die glänzende Wahl unseres Kassiers mit 100 Stimmen von 101 anwesenden Mitgliedern beweist aufs neue das große Zutrauen zu seiner Person in seinem Amte und wird ihm ein neuer Ansporn zu freudiger Arbeit sein.

Nach Schluß des geschäftlichen Teils erwartete man mit Spannung das Referat „Ueber Zweck und Ziele der Raiffeisenkassen", welche Arbeit Hr. Chr. Bächtold, Kantonsrat, übernommen hatte. Der Referent beleuchtete eingangs die Vorgeschichte der Bestrebungen betr. Gründung einer Gemeindekasse, veranlaßt durch ein Mitglied der Rechnungsprüfungskommission unserer Gemeinde. In seinen etwa halbstündigen Ausführungen, in denen er die wichtigsten Bestimmungen der Statuten erläuterte, kam der Referent zum Schluß, daß die Beteiligung unsererseits an einer solchen Aktion vollständig aussichtslos sei. Eine Einigung auf dem Gebiete unseres Bankwesens sei von unserem Standpunkte aus nur möglich durch einen vollständigen Sieg des Genossenschaftsgedankens. Bei einem Gemeindeinstitut müßten die armen Schuldner durch ihre Zinsen den Bessergestellten helfen, ihre Steuern zu erleichtern, während bei einer Raiffeisenkasse die Ueberschüsse in einen niemals teilbaren Reservefonds angelegt werden, dessen Auswirkungen mit der Zeit eben gerade die Schuldner in sehr wohltätiger Weise zu spüren bekommen. Er ermahnt die Versammlung, den im Gange sich befindlichen Friedensbestrebungen gegenüber kaltes Blut zu bewahren und wie bis anhin, treu und unentwegt zusammenzuhalten. Dann werde unsere Raiffeisenkasse sich auch in Zukunft weiter entwickeln und unseren Kindern und Enkeln zum Segen gereichen.

Die anschließende Diskussion bewies, daß die Versammlung mit den Ausführungen des Referenten einig ging und gewillt ist, an unserer Raiffeisenkasse unentwegt festzuhalten.

Der gemütliche Teil kam nach Schluß der Geschäfte zu seinem vollen Recht. Wenn wir auch an der Nordmark des Landes nicht die angeborene Gemütlichkeit besitzen, wie sie mancherorts besteht, was in unserem beschwerlich zu bearbeitenden Grund und Boden seine Ursache haben mag, verlebten wir doch einige schöne Stunden mit Gesang und gegenseitiger froher Aussprache. Wir nähern uns dem 30. Jahre der Gründung unsrer Kasse und hoffen auf guten Fortschritt und ersprießliches Gedeihen. Wir schließen mit dem Wunsche: Haltet fest zusammen, habt fernerhin Vertrauen zu den leitenden Organen, seid treu in Erfüllung eurer Pflicht und beherzigt, was J. Herder seinen Zeitgenossen als Geleit einst auf den Weg gab:

„Was du ererbt von deinen Vätern,
Erwirb es, um es zu besitzen!" St.

Tübach (St. Gallen). (Korr.) Die Mitglieder der Darlehenskasse Tübach wurden auf Montag, den 27. März 1939, in den Saal zum „Löwen" zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Im Vordergrunde der Verhandlungen stand die Neuwahl des Kassiers nebst statutarischer Neubestellung von Vorstand und Aufsichtsrat. Der Präsident, Herr Gemeinderat Hartmann entbot den Anwesenden einen herzlichen Willkommgruß und gab die Traktandenliste bekannt. Nach Bestimmung der Stimmenzähler wurde mit der Abwicklung der Traktanden begonnen. Es wird erwähnt, daß von gewisser Seite Bestrebungen gepflegt wurden, für den Kassier möglichst einen selbständigen Posten zu bilden. Vorstand und Aufsichtsrat haben dieses Problem reiflich beraten, mußten jedoch zum Schlusse kommen, daß unsere Dorfkasse für einen selbständigen Kassier (als Hauptamt) niemals eine Existenz biete. Aus diesen Erwägungen heraus kamen die Kassaorgane auf den Status quo zurück und beantragten, den neugewählten Lehrer, Herr Adolf Koller, als Kassier zu bestimmen. Einstimmig wurde derselbe hierauf gewählt. Ihm wie der Dorfkasse Tübach sei zu dieser ehrenvollen Wahl herzlich gratuliert.

Der Präsident des Aufsichtsrates und gleichzeitig Schulratspräsident, stellt erneut die Bitte, den Kassier während der Schulzeit wo immer möglich nicht in Anspruch zu nehmen. Geldbezugs wie Anlage-Gelegenheiten bestehen gleichwohl. Das weitere Wahlgeschäft wickelte sich, da keine Demissionen vorlagen, sowohl mit bezug auf den Vorstand wie Aufsichtsrat und deren Präsidenten rasch und ruhig ab. Die bisherigen Mandatäre wurden verdientermaßen in globo für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Die Kassaorgane mögen mit den Mitgliedern weiterhin eine gut geeinigte Gemeinschaft bilden, im Sinne echten Raiffeisengeistes und dann wird derselbe sicher in zunehmender Prosperität der Kassa angenehmen Ausdruck finden.

Der Präsident gibt im weitern bekannt, daß Vorstand und Aufsichtsrat die an der letzten ordentlichen Generalversammlung gemachte Anregung betreffend inskünftige Abhaltung dieser Tagungen am Sonntagnachmittag oder -abenden einläßlich geprüft habe. Die Kassaorgane sind zu einer ablehnenden Auffassung gelangt und beantragen der Versammlung, den bisherigen Modus beizubehalten, d. h. die Generalversammlungen weiterhin an Werktagabenden abzuhalten. Die Versammlung beschließt in letzterem Sinne. In der allgemeinen Diskussion wird noch der Sonntagsheiligung einigen Ausdruck gege-

ben und gewünscht, daß Kassageschäfte an Sonntagen tunlichst unterlassen oder doch zum mindesten auf die notwendigsten Fälle beschränkt werden sollen.

Mit Erschöpfung des Diskussionsstoffes schließt der Präsident die in anregendem, gutem Reiffeisengeiste verlaufene Tagung und appelliert nochmals an die Mitglieder und weitere Gönnerkreise, im nötigen Geldverkehr unsere Dorfkasse zu frequentieren, und wünscht im besonderen, daß dem neuen Kassier das volle Vertrauen zur Erleichterung der von ihm übernommenen Bürde übertragen wird.

Tarasp (Grischun). Ils 5 favrèr salvet la chascha d'impraist Tarasp in chasa da scola, sala comunala al pé del Chasté Tarasp sia 5 avla redunanza, la quala eira bain frequentada. Alchüns nun pudettan tour part causa influenza. Eir non comembers eiran preschaints. Las tractandas eiran rendüdas cognit in publica plazza avant baselgia e la banida seguit tras carta.

Davo la beneventazium tras il president gnit prelet l'ultim protocoll, il qual gnit unanim aprobà.

Sün quai det il president sr. Jon. Zischg prelecziun da seis raport, il qual laschain seguir tal e qual:

Considerand il movimaint in munaida liquida e'l pitschen interess cha las bancas grondas demossaivan per novs plazzamaints fluittan eir plü grands imports in nossa cassa. La somma affidada à nossa chascha quaists an ais creschüda per 50,000.— sün 76,150.— Fr. e quai Fr. 17,000 in cudeschs da respargn, 13,000. — Fr. cunter obligaziuns e Fr. 20,000.— in quint corrent. Il nummer dels cudeschs cun üna somma totala sün la fin del an da Fr. 30,233.15 es creschü per 32 sün 150. Ils 26 obligaziunaris e 8 daplü sco l'an passà han da bun üna somma da Fr. 33,400.— ed ils 9 credaders in conto corrent (l'ann passa 11) disponan sur d'ün avair da Fr. 9169.65. Da la munaida entrada aplichettan Fr. 23,060.— per impraists novs.

Il guadagn net da quaist an importa Fr. 264.—, daspera ais previs il früt dellas aczias da partizipaziun cun 5 % netto. Cunfuorm statüt ha da fluir il gudogn net nel fondo da reserva, il qual importa uossa Fr. 583.70. Il movimaint couplet (Umsatz) ais Fr. 148,595.95. Il nummer dals comembers cun 2 novs as ha augmentà sün 21.

Perditas nun avettan nus eir quaist an fortünadamaing ingünas. Cun üna pitschna exepzium reuschit l'incasso dels fits e dellas amortisaziuns a plaina cuntaintezza. Nossa devisa in quel report ais punctuatità ed exactezza. La suprastanza salvet 6 seduttas e 12 revisiuns da cassa.

A la redunanza dellas chachas d'impraits-Svizzeras a Neuchâtel dels 15./16. Mai nun pigliet nossa chascha part causa motivs pecuniars. A la festa jubilara, 25 ans existenza della chascha d'impraist Müstair, d. d. 8. Mai dellegettan nus nos actuar sign, Ferd. Geiger.

Resümand pudain constatar cha'l 5 avel an d'existenza da nossa chascha füt ün an da quiet svilup e da bun progress e succes. Quai ans fa plaschair e scha avain gnü success stovain per gronda part atribuir ils merits a nos instancabel e pisserus chaschier. In quaist lö al saja express nos plü resenti ingrazchamaint. Ingrazchiar volain eir als fidels comembers del cussagl da survaglianza chi's mettan adünna cun plaschair nel servezzan della buna chosa.

Ingrazchar volain eir als oters comembers, ils quals tras lur trafic e recumandaziuns han giüdà il svilup da nossa chascha, la quala cun l'ir dels ans d'vaint üna perla per nos comün. Vöglia quai adüna restar uschea, e possa eir sur il cumainzà 6 avel an da gestium glüschir una buna staila. Cun grand'attenziun tadlettan ils prechaints l'interessant e bel rapport. Tschert cha quel stimularà amo a plüs da dvantar comembers. Qua det nos bain meritá chaschier Rev. Pader Ingenuin prelecziun dels quints pro 1938. Unanimamaing gnittan quels acceptads. Eir nos juven president del cussagl da survaglianza sar Christian Cagienard as laschet sentir cun ün cuort pled, sporschand a la fin ün ingrazchamaint a tuots quels chi's han prestà a bön e bain da nossa chascha.

Das-chain motivar cha la comunità politica, la corparaziun catolica, la sgüranza da muvel bovin ed otras societats travaschan cun plaschair cun nossa chascha. Nun ais quai ün ideal? Sperain cha tuots oters oponents as madüran planet. La culminaziun pro la reduanza ais bain ogni an il scompart della dividenda («ün toler»).

Giavüschand bun apetit pro 'l giantar serret nos president la redunanza. hg.

Uetendorf bei Thun (Bern). Im Gemeindehaus in Uetendorf fand unter dem Vorsitz von Landwirt Gottfried Durtschi die Generalversammlung der Darlehenskasse Uetendorf statt. Das 7. Geschäftsjahr stand im Zeichen eines gesunden Fortschrittes. Die Spareinlagen betragen rund 100,000 Franken mehr als im Vorjahr. Verluste sind keine entstanden. Gering waren die Verwaltungskosten. Die Zahl der Mitglieder ist auf 102 angestiegen und diejenige der Spareinleger auf 308. Bei einem Umsatz von Fr. 1,150,963 und einer Bilanzsumme von Fr. 648,975 konnte ein Reingewinn von Fr. 1691 erzielt werden, der dem Reservefonds zugewiesen wird. Sowohl für Gläubiger wie für Schuldner sind die Zinsen der Geldmarktlage entsprechend reduziert worden. Die von Kassier Brügger abgelegte Jahresrechnung und der von A. Oesch verfaßte Jahresbericht wurden einstimmig genehmigt. Vorstandspräsident Gottfried Durtschi und Aufsichtsratspräsident Gottfried Baumann verdankten allen Chargierten die pflichtbewußte und solide Arbeit und empfahlen die Kasse dem Wohlwollen der Bevölkerung. Kassier Brügger wurde einstimmig in seinem Amte bestätigt. Seinen Rücktritt als Sekretär des Vorstandes gab H. Hofmann. Neu wurde in den Vorstand gewählt Stationsvorstand Schneider. H. H.

Untereggen (St. Gallen). (Einges.) Am 19. März versammelten sich an die 60 Raiffeisenmänner zur 35. Generalversammlung im Gasthaus zum „Schäfle". In gewohnt heimeliger Art begrüßte Herr Gemeinderat Hättenschwiler, Präsident, die Versammlung und begründet den späten Zeitpunkt der Abhaltung mit der leidigen Viehseuche, die leider nebst andern auch vier unserer Mitglieder heimgesucht hat. In pietätvollen Worten gedenkt er zweier verdienter Raiffeisenmänner, die seit der letzten Versammlung das Zeitliche segneten, des Herrn alt Sekretär Lehner, der seit der Gründung der Kasse im Jahre 1904, über 20 Jahre lang als Präsident amtete, und Herrn alt Gemeindeammann Hättenschwiler. Die Versammlung ehrte ihre Verdienste durch Erheben von den Sitzen.

Da die Rechnung gedruckt in den Händen der Mitglieder ist, wurde vom Verlesen Umgang genommen und samt dem Bericht des Aufsichtsrates von Herrn Robert Widmer, Zimmermeister, mit den üblichen Anträgen, einstimmig genehmigt. Der Kassier, Lehrer Stilhart, trat statutengemäß in Ausstand und wurde einstimmig im Amte wieder bestätigt. Aus dem Vorstande schied Herr Gemeinderatsschreiber Josef Riedener, der mit der diesjährigen Versammlung auf eine 20jährige Tätigkeit im Vorstande zurückblicken konnte. Der Präsident widmet ihm besonders warme Worte des Dankes und aus der Mitte der Versammlung fällt der Antrag, seine verdienstliche Tätigkeit in besonderer Weise zu ehren. Als neues Vorstandsmitglied ging aus der Neuwahl hervor Herr Johann Broger, Rüti. Die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und der dies Jahr überaus lange Gratisschüblig bildeten den Abschluß der Versammlung.

Wildhaus (St. Gallen). (Korr.) Die Generalversammlung der Darlehenskasse Wildhaus fand Sonntag, den 19. März 1939, im Saale des „Alpenblick" statt. Der Präsident, Herr Ulrich Abderhalden, eröffnete die Versammlung mit einem flotten Begrüßungswort, der großen Freude Ausdruck gebend, daß die bisher nie erreichte hohe Besucherzahl von 137 Mitgliedern beweise, daß die Darlehenskasse die Sympathie weitester Kreise besitze. Besonderen Gruß entbot er den Mitgliedern, die während des Geschäftsjahres unserer Kasse beigetreten sind. In pietätvollen Worten gedachte er des verstorbenen Mitgliedes und Mitbegründers der Raiffeisenkasse, Herrn Niklaus Weber, Brüggli. Der Präsident erinnerte an den 35jährigen Bestand unserer heute blühenden, immer noch im Aufstreben begriffenen Dorfkasse, die den Gedanken der genossenschaftlichen Selbsthilfe verwirklichte.

Die Jahresrechnung war jedem Mitglied vor der Versammlung wieder im Drucke zugestellt worden. Die ausführlich abgefaßten Jahresberichte seitens des Vorstandes und des Aufsichtsrates konnten übereinstimmend eine recht erfreuliche Entwicklung der Kasse im vergangenen 34. Geschäftsjahr feststellen. So hat sich der Umsatz um rund Fr. 177,000 auf Fr. 1,702,223.45 erhöht. Während des abgelaufenen Jahres machte sich auch bei unserer Kasse ein erhöhter Geldzufluß bemerkbar. Die Mehreinlagen entfallen zum größten Teil auf die Spargelder, die sich um rund 86,000 Fr. vermehrten. Die Zahl der Spareinleger, deren Gesamtguthaben am Ende des Jahres Fr. 861,707.79 beträgt ist um 12 auf 719 gestiegen. Darlehen sind im Betrage von Fr. 68,800 zur Auszahlung gelangt. Der Jahresgewinn erreichte ungeachtet einiger noch verhältnismäßig hoch verzinslicher Obligationen, aber dank bescheidener Unkosten und der mitarbeitenden Reserven, das schöne Resultat von Fr. 5282.78. Die Reserven sind auf Franken 71,029.43 angewachsen. Die Vorschriften des eidgenössischen Bankengesetzes hinsichtlich Zahlungsbereitschaft und Eigenkapital sind voll erfüllt. Auf Jahresabschluß gehörten 209 Mitglieder unserer Kasse an. Der Zinsfußgestaltung ist die größte Aufmerksamkeit geschenkt worden, um einerseits durch möglichst niedere Schuldnerzinse den Schuldnern die Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu erleichtern und andrerseits durch Vergütung eines angemessen en Gläubigerzinses den Sparsinn zu erhalten und zu fördern.

Die vom Aufsichtsrat gestellten Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Dankesabstattung an die verantwortlichen Organe wurden diskussionslos genehmigt. Der Antrag des Vorstandes, die Geschäftsanteilzinse mit 5 Prozent zu verzinsen, wurde einstimmig genehmigt. Die Empfangnahme des blanken silbernen „Hirtenknaben" bildet immer ein freudiges Ereignis wie auch der traditionelle Gratisimbiß, der die Teilnehmer zu gemütlicher Aussprache vereinigt. — Der Präsident schloß die Versammlung mit der Mitteilung, daß der Vorstand der Darlehenskasse bereit sei, in diesen prekären Zeiten, da der Viehhandel durch viehseuchenpolizeiliche Maßnahmen gehemmt war, bedrängten Kassamitgliedern beim Ankauf von Heu durch Gewährung von zinslosen Darlehen entgegenzukommen.

Widnau (St. Gallen). (Einges.) Donnerstag, den 23. März hielt die Darlehenskasse Widnau ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung 1938 weist wiederum eine sehr vorteilhafte Entwicklung auf. Das große Zutrauen der Bevölkerung zeigt sich im Anwachsen der Mitgliederzahl auf 227, der Spareinleger auf 1186, des Umsatzes auf Fr. 3,290,683.55 und der Bilanzsumme auf Fr. 1,894,546.18. Verluste waren keine zu verbuchen. Mit dem Reingewinn von Fr. 5217.16 wächst der Reservefonds an auf Franken 56,354.73.

Der Umstand, daß unser Kassier, Herr Jakob Fehr, das Jubiläum seiner 25jährigen Wirksamkeit als Verwalter unserer stattlichen Dorfkasse begehen konnte, gab dem Anlaß ein besonderes Gepräge. Vorstand und Aufsichtsrat dankten von ganzem Herzen dem allzeit bereiten, ideal gesinnten Jubilaren für seine hingebende Tätigkeit. Es ist ein großes Glück, während eines Vierteljahrhunderts einen gewissenhaften, uneigennützigen Kassaführer zu haben. Das Töchterchen des Präsidenten entbot schließlich dem lieben „Jockel" noch in einem schlichten, warm empfundenen Gedichte die herzlichsten Glückwünsche, überreichte ihm einen prächtigen Blumenstrauß und eine Uhr. Möge sie ihm noch viele frohe Arbeits- und Feierstunden schlagen! G.

Wittenbach (St. Gallen). Wie soll man sich nicht freuen, wenn in dieser Zeit der politischen und wirtschaftlichen Kämpfe Raiffeisenmänner zusammensitzen und friedlich über das Wohl und Wehe einer Kasse beraten! Und warum soll man nicht gerne zur Feder greifen, wenn man von einer Kasse und Ver-

sammlung auch noch anderes Gutes zu berichten weiß! Das geschieht ja zwar noch mehr, Gott sei Dank, wenn es auch nicht immer in einer Zeitung zu lesen ist. — Sonntag, den 12. März, versammelten sich die Mitglieder unserer Kasse in der „Krone", Kronbühl, in erfreulich großer Zahl zum „Examen" der Verantwortlichen, zur Generalversammlung. Dieser Ort wurde bestimmt, um einem Seuchengeschädigten einigermaßen entgegenzukommen für den Ausfall vieler anderer Veranstaltungen. Der Versammlungsleiter Mazenauer, der in verdankenswerter Weise in letzter Stunde für den erkrankten Präsidenten eingesprungen war und seine Sache tadellos gemacht hat, eröffnete die Versammlung mit einem interessanten Streifzug in die Finanzwirtschaft. Jahresrechnung und Bericht des Aufsichtsrates, letzterer erstattet von Hrn. Schulrat E. Fecker, lagen gedruckt vor. Den Bericht des Vorstandes verlas alt Lehrer Oeselin. Die Diskussion benutzte Herr Stäger, Schönenhofen, betr. Umbau und Zinsermäßigung für die Hypothekarschuldner, insbesondere für die Seuchengeschädigten. Die Rechnung und Bilanz wurden genehmigt und Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier der Dank ausgesprochen. Die Bestätigungswahlen ergaben die Wiederwahl der Herren Vorstandsmitglieder Gemeindeammann Wehrle, Gemeinderat Schetter und Ad. Ziegler; der Mitglieder im Aufsichtsrat: Herr Lehrer Mazenauer und Herr Vermittler Graf, des Vorstandspräsidenten Herrn Gemeindeammann Wehrle (dem auch telephonisch der Gruß der Versammlung und die besten Wünsche zu baldiger Genesung übermittelt wurden) und des Kassiers Hrn. Präsident Steigmeier. Leider trat der Vizepräsident, Herr Viehhändler Forster, nach 13jähriger verdienstlicher Tätigkeit als Vorstandsmitglied zurück. An seine Stelle rückte aus dem Aufsichtsrat vor, Herr E. Fecker. Unerwarteterweise stellte infolge vorgerückten Alters auch Herr Ortspräsident Th. Krämer ein Rücktrittsgesuch. Seit Gründung der Kasse hatte er als Aktuar des Aufsichtsrates und seit 1929 als dessen Präsident geamtet und gar oft als versierter Berichterstatter an der Generalversammlung über Stand und Entwicklung unserer Kasse ein zutreffendes Bild entworfen. Beiden Demissionären sprach der Vorsitzende den wohlverdienten Dank für ihr uneigennütziges Wirken aus. In den Aufsichtsrat wurden hierauf aus sechs Vorschlägen gewählt die Herren Verwaltungsrat C. Bollin, Zwirnereibesitzer, und Hrch. Bünzli, Bauunternehmer, beide in Kronbühl. Als Präsident des Aufsichtsrates beliebte Hr. Vermittler Graf.

Zwischenhinein verlas Herr Verwalter Steigmeier die Abrechnung über den Umbau der Kasse. Dieser Umbau brachte die Zentralheizung und ermöglicht eine diskretere Abwicklung der Kassageschäfte, sowie ein ungestörteres Arbeiten im Bureau und ist in allen Teilen gelungen, weshalb denn auch die Rechnung trotz Ueberschreitens des Voranschlages genehmigt wurde.

Ebenso referierte der Verwalter über das Entgegenkommen an die Seuchengeschädigten. Gemäß den Vorschlägen des Verbandes und nach Rücksprache mit den umliegenden Kassen wurden fünf Anträge gestellt, die alle ihre Genehmigung erhielten, d. h. der Vorstand wird auf Gesuch hin von Fall zu Fall deren Anwendung prüfen und hierauf Beschluß fassen.

Dann saß man noch gemütlich beisammen bei einem einfachen Abendessen und bei flotter Handharmonikamusik, unter Leitung unseres Mitgliedes A. Grob. Man freute sich über den soliden Stand der Kasse und ihre gesunde Weiterentwicklung (wie sich aus untenstehenden Zahlen ergibt), über die allseitige eifrige Mitarbeit und ging mit dem Gedanken nach Hause, erneut im Sinne und Geiste Vater Raiffeisens tätig zu sein.

Die Jahresrechnung erzeigt bei 213 Mitgliedern einen Umsatz von Franken 12,497,177.94 und eine Bilanzsumme von Fr. 5,539,275.46. Letztere ist um rund Fr. 182,000 gestiegen. Die Spargelder betragen Fr. 3,243,005 und die Obligationengelder sind auf Fr. 1,716,400 angewachsen. Der Reingewinn macht Fr. 10,383.80 aus und bringt die Reserven auf Fr. 136,080.28. Erwähnt wurde an der Versammlung auch die große Liquidität der Mittel und die Mitglieder ermuntert, der Kasse gute Hypotheken zuzuhalten. J. Oe.

Zihlschlacht (Thurgau). (Eingef.) Sonntag, den 12. März, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse der Munizipalgemeinde Zihlschlacht zur Abnahme der Jahresrechnung in recht erfreulichem Aufmarsch im Saale zum „Löwen".

Unter der umsichtigen und gewanndten Leitung des Vorsitzenden, Herr Bürgerpräsident E. Kreis, wurden die Geschäfte in rascher Folge erledigt. Die gedruckt vorliegende Rechnung des 4. Geschäftsjahres erzeigt einen recht erfreulichen Fortschritt, indem die Bilanzsumme von rund 170,000 Franken im Vorjahre auf 317,000 Fr. und der Umsatz von 443,000 Fr. auf 930,000 Franken angestiegen ist.

Der Reingewinn ist in Anbetracht der immer noch niederen Zinssätze, nach vollzogener Abschreibung am Geschäftsmobiliar und Verzinsung des Anteilscheinkapitals wiederum befriedigend und die Verwaltung blickt mit froher Zuversicht der weiteren Entwicklung entgegen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Lehrer Rüegger, konnte die Rechnung unter bester Verdankung an die leitenden Organe, der Versammlung zur Annahme empfehlen.

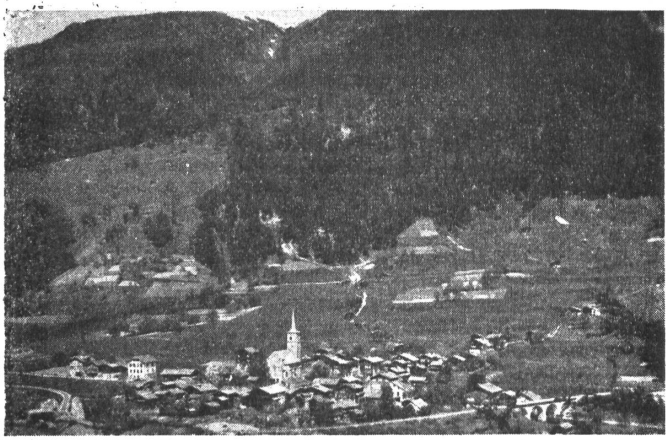
Dieselbe wurde einstimmig genehmigt.

Im anschließenden Wahlgeschäft wurden die in Ausstand kommenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat sowie der Kassier Herr Rob. Keller ehrenvoll in ihren Aemtern wieder bestätigt. Als neues Mitglied des Aufsichtsrates für den im Berichtsjahr verstorbenen Herr H. Schaltegger, Posthalter in Schocherswil, dessen Verdienste vom Präsidenten und der Versammlung gebührend gewürdigt wurden, beliebte im ersten Wahlgang und einstimmig Herr Edwin Häberli, Landwirt in Schocherswil.

Mit einem warmen Appell zur Solidarität und zum weiteren Aufbau unserer Kasse, konnte das Präsidium nach einer guten Stunde die flott verlaufene Tagung wieder schließen. Z.

Aus der Gründungstätigkeit.

Lax im Oberwallis. Auf 1050 M. ü. M. im obersten Teile des Rhonetales liegt in geschützter Mulde das freundliche Dörfchen Lax mit seinen sonnengebräunten Häuschen. Fünfzig Familien wohnen hier beisammen und ernähren sich in harter Arbeit mit Landwirtschaft. Diese Gemeinde ist zwar klein — aber finanziell gesund. Sie hat gar keine Schulden. Es ist nun aber beabsichtigt, in nächster Zeit die Wasserversorgung mit Hydrantenanlage in Arbeit zu nehmen u. zu diesem Zwecke müßte wenigstens vorübergehend ein Kredit beansprucht werden. Aus diesem Grunde ist der tit. Gemeinderat offiziell daran gegangen, den schon längst öffentlich besprochenen Gedanken der Gründung einer Spar- und Darlehenskasse nach System Raiffeisen zu verwirklichen. Wie schon bei der seit 1922 bestehenden Konsumgenossenschaft würde sich auch die nur aus 12 Familien bestehende Nachbargemeinde Martisberg bei diesem neuen Werke mitbeteiligen.



Lax im Oberwallis.

Am Sonntag, den 2. April 1939, fand im Schulhause eine öffentliche Orientierungsversammlung statt, die zugleich zur Gründungsversammlung für die neue Raiffeisenkasse wurde. So ziemlich alle Stimmfähigen nahmen daran teil. Herr Gemeindepräsident Johann Imhof leitete die Verhandlungen und begrüßte auch den Pfarrherrn. Nach dem aufklärenden Referate von Verbands-Revisor Bücheler aus St. Gallen setzte eine rege Diskussion ein und die Idee, ein solches Werk der Selbsthilfe zu schaffen, fand einhellige Billigung. Sofort wurden die Beitrittserklärungen unterzeichnet. Der Vorsitz der neuen Genossenschaft wurde Herrn Clausen Heinrich, Vizepräsident der Gemeinde übertragen, ein Mann, der die Raiffeisenkassen bei seinem langjährigen Aufenthalte im Aargau kennen gelernt hat. Für das Kassieramt konnte Frau Rosa Furrer gewonnen werden, die als Lehrerin das nötige Rüstzeug dafür hat und die insbesondere — nach der einstimmigen Wahl zu schließen — das Zutrauen aller Kreise genießt.

Die Raiffeisenkasse Lax wurde als 107. Walliser-Kasse am gleichen Tage mit derjenigen von Bovernier im Unterwallis als Nr. 108 gegründet und wird ihre Tätigkeit noch im Laufe des Monats April aufnehmen. Möge das zeitgemäße Werk der ganzen Bevölkerung zum Segen gereichen! -ch-

Vermischtes.

Enttäuschte Erwartungen. Während der im Jahre 1930 in der Schweiz eingeführte Pfandbrief als Kreditinstrument gedacht war, das zu weitgehender Hypotheken-Zinsfußverbilligung führen sollte, zeigt es sich, daß er nun in Wirklichkeit nach dieser Richtung mehr hemmend als fördernd wirkt und der Hypothekarzins heute nur dank weitgehender Finanzierung mit Kassaobligationen- und Spargeldern das in fast keinem Lande erreichte Tiefniveau erreicht hat.

An der letzten Generalversammlung der aargauischen Hypothekenbank unterstrich Verwaltungsratspräsident Dr. Keller die nachteilige Wirkung der von seiner Bank aufgenommenen 10,6 Millionen Franken Pfandbriefdarlehen, welche auf 4,05 Prozent zu stehen kommen und einen eigentlichen Verlustposten darstellen. „Diese Gelder, mit denen die Bank bisher keine guten Erfahrungen gemacht habe, passen nicht in die angestammte Struktur der Hypothekarinstitute mit den kurzfälligen und mithin einem raschen Zinsfußwechsel unterworfenen Hypotheken, da sie erst in den Jahren 1951—1958 zur Rückzahlung fällig werden."

25 Millionen Reingewinn der P.T.T.-Verwaltung pro 1938. Die Postverwaltung hatte im Jahre 1938 Fr. 147,942,900.— (im Vorjahre Fr. 143,967,500.—) Betriebs-Einnahmen und Fr.

125,213,300.— (Fr. 121,298,900.—) Betriebsausgaben. Nach Abzug der Schuldzinsen, Abschreibungen usw. verbleibt ein Reinüberschuß von Fr. 15,000,000.— als Gewinnsaldo.

Bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung weist der Abschluß Fr. 109,945,300.— (Fr. 106,125,300.—) Betriebseinnahmen und Fr. 44,651,500.— (Fr. 43,099,200.—) Betriebsausgaben auf. Nach Tilgung der Schuldzinsen, Abschreibungen etc. ergibt sich ein Gewinnsaldo von Fr. 10,000,000.—, so daß der Bundeskasse insgesamt Fr. 25,000,000.— (Fr. 10,000,000.— mehr als im Vorjahre), abgeliefert werden konnten.

Reserven sind notwendig. In seinem Jahresbericht führte Dir. Küng von der genossenschaftl. Zentralbank zu diesem Kapitel u. a. aus: „Eine Bank hat nie genug Reserven, und ein genossenschaftliches Institut mit seinem eher einseitigen Charakter und verhältnismäßig engen Wirtschaftssektor erst recht nicht."

Gebesserte Betriebsergebnisse in der Landwirtschaft. Nach den in Heft 2/39 des landwirtschaftl. Jahrbuches veröffentlichten Ergebnissen der Rentabilitätserhebungen des schweiz. Bauernsekretariates pro 1937/38 darf festgestellt werden, daß der Gesamtindex der landwirtschaftlichen Produktenpreise 125 betrug gegenüber 119 im vorausgegangenen Jahr. Der Reinertrag ist im Gesamtmittel je Hektar Fläche von 217 auf 285 Fr. gestiegen und von 3,02 auf 3,89 % des Aktivkapitals. Das landwirtschaftliche Einkommen, aus dem die Bauernfamilie ihren Unterhalt an Nahrung, Wohnung und Kleidung bestreiten muß, ist von 3900 auf 4800 Fr. gestiegen. Die Verbesserung der Betriebsergebnisse tritt in allen Betriebsgrößenklassen zu Tage.

Die Kantonalbanken im Jahre 1938. Die seit Jahrzehnten zu verzeichnende fast ununterbrochene und zum Teil sprunghafte Bilanzzunahme hat im verflossenen Jahre einen Unterbruch erfahren, indem die Bilanzsumme per Ende 1938 rund 118 Millionen Fr. kleiner ist als im Vorjahr. Gleichwohl steht die aus 27 Mitgliedern bestehende Gruppe der Kantonalbanken, die im Jahre 1931 die Großbankengruppe überflügelte, mit einer Bilanzsumme von 8157 Mill. Fr., weitaus an der Spitze der sieben schweiz. Bankenvereinigungen.

Der Bilanzrückgang ist nicht einheitlich. 16 Instituten mit einer Abnahme von total 149,5 Mill. Fr. stehen elf mit einer Zunahme von 31,5 Mill. Fr. gegenüber. Größere Abnahmen von mehr als 10 Mill. weisen die Kantonalbanken von Bern, Basel-Stadt, Zürich, Aargau und Solothurn auf; die Berner Kantonalbank, bei der sich offensichtlich die bekannte Vertrauenskrisis bemerkbar machte, verzeichnet mit 34 Mill. Fr. den größten Bilanzrückgang. Die Bilanzzunahmen bewegen sich im verhältnismäßig geringfügigen Rahmen von 0,5 bis 13,5 Mill. Fr. Die Waadtl. Kantonalbank weist mit einem Plus von letzterer Höhe die größte Vermehrung auf. Der Rückgang der Publikumsgelder ist wesentlich größer als die Bilanzabnahme, welche durch Hereinnahme von 64 Millionen Fr. Pfandbriefgelder teilweise ausgeglichen wurde. So haben sich die Obligationengelder um 257 Mill. Fr. auf 2,298 Mill. Fr. vermindert. Dieser Rückgang war offensichtlich bei den meisten Instituten ein gewollter. Mangels lukrativer Verwendungsmöglichkeit der Gelder wurde nicht nur der Neuzufluß durch teilweise massive Senkung der Zinssätze und außergewöhnliche, zumeist 6—10 jährige Bindung abgeschreckt, sondern auch auf gleiche Weise fällig gewordene Titelbeträge abgedrängt. Die Spargelder haben sich zufolge Zinszuwachs und weil unter dieser Rubrik auch freigewordene Obligationen-Gelder Zuflucht suchten, um den Betrag von 73,2 Mill. Fr. (i. V. 162 Mill. Fr.) auf 2,845 Mill. Fr. erhöht. Die Sichtgelder weisen wohl aus ähnlichen Gründen eine Zunahme von 38 Mill. Fr. auf.

Zum ersten Mal seit vielen Jahren ist das hauptsächliche Aktivenkonto, die Hypothekardarlehen, leicht rückläufig, indem es um 3 Mill. auf 5,003 Mill. Fr. zurückging. Auch das Konto der Darlehen an Gemeinden ist um 16 Mill. Fr. kleiner als im Vorjahr. Die Darlehen mit Deckung haben eine Abnahme von 18,4 Mill. Fr. und die Konto-Korrent-Debitoren mit Deckung eine solche von 36 Mill. Fr. erfahren. Dagegen haben sich die Wertschriftenbestände um 38,7 auf 769,7 Mill. Franken vermehrt.

Die Gewinn- und Verlust-Rechnung weist bei 308,9 Mill. Fr. Einnahmen aus Zinsen, Kommissionen und Beteiligungen u. 262,1 Mill. Fr. Ausgaben für Zinsen, Verwaltungskosten, Steuern und Abschreibungen einen Reingewinn von 46,8 Mill. Fr. (47,6 Mill. Fr. im Vorjahr) auf, woraus in erster Linie die Verzinsung des Dotationskapitals von 609,5 Mill. Fr. zu leisten war. Die Verwaltungskosten machen mit 32 Mill. Fr. rund 0,39 Prozent der Bilanzsumme aus. Die Verluste und Abschreibungen, unter denen die mit 1,3 Mill. Fr. aufgeführten der Berner Kantonalbank nur teilweise enthalten sein dürften, beliefen sich auf 7,08 Mill. Fr., gegenüber 8,1 Mill. Fr. im Vorjahre. Einen im Verhältnis zur Bilanzsumme von über 8 Milliarden Franken recht bescheidenen Betrag machen die Steuern und Abgaben in der Höhe von 4,8 Mill. Fr. aus. Die Kantonalbanken von Neuenburg, Baselland, Baselstadt, Glarus, Graubünden, Schaffhausen und Solothurn weisen gar keine Steuern und Abgaben auf, diejenigen von Appenzell A.-Rh., Wallis, Freiburg, Nidwalden, Obwalden und Uri nur geringfügige Fiskalleistungen. Nahezu die Hälfte der gesamten Steuern, oder 2,2 Mill. Fr. wird von der Bernischen Hypothekarkasse aufgebracht. Weitere 0,8 Mill. Fr. bezahlte die bernische Kantonalbank. Bedeutende Steuerleistungen weisen noch auf: Die Waadtländer Kantonalbank 364,000 Fr., die thurgauische 329,000 Fr., die waadtländ. Bodenkreditanstalt 293,000 Fr., die zürcherische Kantonalbank 268,000 Fr. und die tessinische 179,000 Fr.

Die Reserven sämtlicher Institute, die einen Zuwachs von 6,2 Mill. Fr. erfuhren, belaufen sich auf 234,7 Mill. Fr. oder 2,87 % der Bilanzsumme.

Eine neue Finanzierungsmethode. Deutschland wird in der Folge den außergewöhnlichen Finanzbedarf des Reiches nicht mehr durch Aufnahme verzinslicher Anleihen, sondern durch unverzinsliche Steuergutscheine decken. Ab 1. Mai sind die öffentlich-rechtlichen Körperschaften (Länder, Gemeinde etc.) verpflichtet, Lieferungen im Betrage von 40 Prozent des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen zu bezahlen. Diese Gutscheine werden vom siebenten Monat an zur Entrichtung von Reichssteuern in Zahlung genommen. Es bedeutet dies praktisch eine Steuervorzahlung.

Die beste Kuh Frankreichs. Am Wettbewerb 1937, den das französische Zentralkomitee der Milchkontrolle anstellte, erreichte eine Kuh der Holländerrasse mit 9655 Kg. Milch die Höchstleistung.

Zur Kirschwasseraffäre. Der Schweiz. Bauernverband hatte auf den 7. März 1939 verschiedene Kantonalvereine zu einer Konferenz nach Olten eingeladen, um eine Orientierung über die von ihm gegen den Kirschwasserschwindel unternommenen Schritt zu erstatten und das weitere Vorgehen zu besprechen. Die kantonalen Bauernvereinigungen werden eingeladen, auch ihrerseits Eingaben nach Bern zu machen, und zwar durch die kantonalen Regierungen, damit Maßnahmen getroffen werden, welche weitere Fälschungen für den Handel nicht mehr ratsam erscheinen lassen.

Die landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften. In der Schweiz bestehen zurzeit 7 Verbände landwirtschaftlicher Bezugs- und Absatzgenossenschaften, sowie die Cooperativa agricola ticinese und die landwirtschaftliche Genossenschaft Oberwallis. Von 6 dieser Verbänden erstreckt sich das Einzugsgebiet über mehrere Kantone. Das weitestverzweigte Verbandsgebiet hat der V.O.L.G. (Verband Ostschweizer. Landw. Genossenschaften), dem Genossenschaften aus 11 Kantonen angeschlossen sind. Ein Bild von der Entwicklung geben folgende Zahlen, in denen die landwirtschaftliche Genossenschaft Oberwallis nicht inbegriffen ist.

	1910	1920	1930	1937
Genossenschaften	468	1012	1041	1086
Mitglieder	41,808	117,985	110,472	105,114
Umsatz in Mill. Fr.	17,29	86,25	72,77	84,71

Die Gründung landwirtschaftlicher Bezugsgenossenschaften begann mit der in den 80er Jahren einsetzenden Krise in der Landwirtschaft. Das stärkste Wachstum derselben fällt in die Zeit von 1910 bis 1920, innerhalb welcher sich die Zahl der Genossenschaften mehr als verdoppelt, die der Mitglieder annähernd verdreifacht hat. Seitdem haben sich die Genossenschaften nur in bescheidenem Maße vermehrt, während der Mitgliederbestand um etwas mehr als 10 Prozent zurückgegangen ist. Während des Krieges sind viele Landwirte mehreren Genossenschaften beigetreten in der Hoffnung, bei der Abgabe von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln auf diese Weise besser berücksichtigt zu werden. Seither sind die Doppelmitgliedschaften auch als Folge von Fusionen stark zurückgegangen. Sodann hat die nach Kriegsende wieder bestehende Möglichkeit, vom Privathandel bedient zu werden, zahlreiche Austritte zur Folge gehabt. Die Abnahme war besonders stark in den kleineren Gebirgskantonen, sowie in den Kantonen Tessin, St. Gallen, Waadt und Solothurn.

Durch die landwirtschaftliche Betriebszählung von 1929 wurden 229,332 Eigentümer- und Pächterbetriebe ermittelt. Demnach

sind in der Schweiz etwa 45 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber Bezugs- und Absatzgenossenschaften angeschlossen. Für den Kanton Zürich, der an der Spitze stehen dürfte, beträgt dieser Anteil etwa 57 Prozent. Am kleinsten ist er in den Gebirgskantonen. Wenn auch in der Schweiz die landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften im Vergleich mit anderen Ländern stark ausgebildet sind, geht doch aus diesen Zahlen hervor, daß noch reichlich Raum vorhanden ist für eine weitere Entwicklung.

Bankabwehrmaßnahmen gegen mißbräuchliche Benützung des Sparkassakontos. In ihrem Jahresbericht pro 1938 macht die St. Galler Kantonalbank auf die auch anderwärts beobachtete Erscheinung aufmerksam, daß Gelder, die ihrem Charakter nach in Form langfristiger Obligationen placiert werden sollten, Unterkunft in der Sparkasse suchten und deshalb zu einer gewissen Abwehr geschritten wurde, welche den Spargeldzugang verringerte.

Der Bericht führt hiezu folgendes aus:

„Der Hauptgrund der Abnahme der Spareinlagen aber liegt in den verschiedenen Abwehrmaßnahmen unserer Bank. Die schon gegen Ende des Jahres 1937 getroffene Verfügung, wonach Spargelder nur noch bis zu einem Betrage von Fr. 1000.— im Monat und pro Sparheft und nur von Kunden, die im Kt. St. Gallen Wohnsitz haben, entgegengenommen werden dürfen, konnte im abgelaufenen Jahre nicht gelockert werden, ohne daß die Bank mit großen Summen überschwemmt worden wäre, für die sie zur Zeit keine nutzbringenden Anlagemöglichkeiten besitzt und die deshalb ihre Gewinn- und Verlustrechnung empfindlich belastet hätten. Für diese Abwehrmaßnahmen war aber außer solchen Ueberlegungen vor allem unsere Sorge um die Erhaltung größtmöglicher Stabilität der Sparkassagelder maßgebend. Die Erfahrung lehrt, daß heute viele Gelder bei der Sparkasse Anlage suchen, um nur vorübergehend dort zu verbleiben, bis sich bessere Anlagemöglichkeiten zeigen. Diesen Geldern geht zufolge dieser Nebenabsicht der eigentliche Sparkassacharakter ab. Der Sparer im engeren Sinne des Wortes vertraut seine Gelder der Sparkassa an, in der Absicht, sie möglichst lange dort zu belassen, um auf dieselben in den Tagen des Alters, der Not, der Verdienstlosigkeit, oder besonderer Verhältnisse zurückgreifen zu können. Er begnügt sich mit einem geringen Zins, legt aber umso mehr Wert auf größtmögliche Sicherheit. Seine Einlagen auf Sparkassa sind praktisch langfristig, wenn sie auch theoretisch auf längstens 6 Monate gekündigt werden können. Ganz anderen Charakter besitzen jene übrigen Gelder, welche irgendwo frei geworden sind und nur die nächstbeste Anlagemöglichkeit abwarten. Es haftet ihnen daher das Moment der Unstabilität an. Unsere Bank finanziert ihre langfristig gebundenen Hypothekaranlagen zwar in erster Line durch das eigene Dotationskapital durch die langfristigen Pfandbriefgelder und die mittelfristigen Obligationen, benötigt aber daneben für einen größeren Teil der Hypotheken auch Sparkassagelder. Es kann uns daher nicht gleichgültig sein, ob die Sparkasseinlagen langfristig sind, oder ob sie bei einer Verbesserung der Anlagemöglichkeiten wieder abwandern.“

Zum Nachdenken.

Der Bauer und der Arbeitsmann
sind einer wie der andre dran:
Ist jeder Egoiste,
als ob es so sein müßte.

Doch sind sie es mit Unterscheid:
Den Arbeitsmann frißt auf sein Neid,
zu was er auch mag kommen,
es kann kein Gut ihm frommen.

Den Bauer — nimmt er mir's auch krumm —
den Bauer bringt sein Undank um;
so mangelt's dann an Freunden,
die gut es mit ihm meinten.

Wann werden die zwei wohl gescheidt,
vom Undank zu scheiden und vom Neid?
Wenn sie es einmal werden,
wird's wieder schön auf Erden.

Wegenschein.

Entwicklung der schweiz. Raiffeisenkassen von 1903—1938.

Jahr	Anzahl der Kassen	Mitgliederzahl	Umsatz Fr.	Bilanz-Summe Fr.	Anzahl der Spareinleger	Spareinlagen Fr.	Reserven Fr.
1903	25	1,740	6,037,707.73	1,765,817.39	2,323	675,599.82	10,581.39
1904	38	2,455	9,896,497.38	3,415,186.64	3,878	1,368,260.—	20,634.63
1905	49	3,292	13,697,274.50	5,297,844.40	5,633	2,246,882.09	41,239.15
1906	61	4,109	15,678,817.—	6,922,303.—	8,192	3,071,059.60	69,658.35
1907	79	5,533	22,619,703.15	9,317,554.01	10,412	4,296,578.66	98,305.03
1908	94	6,637	26,655,990.78	11,997,061.72	13,483	5,488,940.72	137,322.09
1909	108	7,573	36,552,978.25	15,668,098.83	17,816	7,260,667.56	187,539.56
1910	136	9,402	46,137,886.36	19,941,819.39	22,337	9,239,938.07	244,442.38
1911	154	10,021	52,408,041.40	22,827,873.34	24,413	10,428,554.96	301,385.26
1912	159	10,739	57,023,987.75	25,535,248.88	27,214	11,574,870.05	390,293.76
1913	166	11,507	50,220,170.25	27,444,310.80	29,549	12,832,339.90	474,880.74
1914	178	12,363	47,254,453.37	29,747,239.44	30,901	13,918,638.08	561,643.63
1915	183	13,029	54,246,375.07	32,112,506.26	33,627	15,298,354.54	661,519.97
1916	199	13,867	83,981,027.56	37,909,412.47	37,817	17,780,139.73	779,175.79
1917	211	14,904	115,486,946.95	46,552,374.54	41,739	21,434,105.81	927,718.27
1918	224	16,784	197,354,686.32	65,864,025.32	48,238	30,237,432.57	1,125,162.58
1919	250	18,976	263,829,599.09	85,354,323.65	55,265	38,643,068.96	1,418,320.10
1920	271	21,593	279,078,171.48	100,508,761.46	61,725	45,155,186.63	1,732,359.54
1921	302	24,366	290,683,399.99	112,852,366.23	67,185	49,602,623.77	2,136,240.25
1922	318	26,169	285,449,902.31	124,841,645.66	72,721	55,143,313.58	2,621,777.53
1923	332	27,678	327,678,018.94	136,394,928.30	77,030	62,800,062.60	3,079,157.05
1924	348	29,607	365,857,384.65	148,836,413.63	82,596	66,945,247.11	3,593,589.99
1925	375	31,868	378,243,619.73	161,254,405.79	89,170	71,292,815.75	4,144,958.92
1926	405	34,631	394,749,210.60	176,487,288.58	95,185	79,272,073.92	4,711,618.37
1927	435	37,482	441,661,841.38	195,951,648.69	106,027	90,116,019.30	5,447,648.94
1928	463	40,092	494,979,847.70	216,023,179.73	113,495	100,092,654.53	6,128,554.22
1929	488	42,574	543,568,502.59	239,361,569.26	121,558	112,273,807.18	6,826,676.20
1930	516	45,278	611,156,321.68	267,084,998.13	132,470	126,174,533.38	7,621,326.64
1931	541	48,318	639,500,794.52	297,792,491.07	142,540	144,415,281.39	8,459,182.16
1932	571	51,386	639,553,610.51	324,607,466.17	152,853	159,143,181.36	9,324,461.60
1933	591	53,593	642,397,725.72	340,707,840.49	162,246	171,459,513.11	10,225,825.99
1934	603	55,246	631,466,660.36	355,736,453.27	171,604	181,259,553.99	11,159,138.06
1935	612	56,274	616,037,608.51	364,067,352.33	178,923	183,398,423.87	12,162,673.58
1936	627	57,854	613,636,370.10	370,404,851.84	187,170	184,806,135.11	13,162,223.67
1937	640	59,509	665,701,039.93	389,977,953.40	196,136	195,487,621.37	14,163,525.47
1938	658	61,290	758,481,940.26	420,292,528.16	208,322	219,180,349.14	15,175,528.82

Wie düngt man den Kartoffelacker?

„Mit viel Mist natürlich, wenn man ihn hat, das genügt", sagen viele Bauern. Hilfsdünger sei nicht nötig. Andere wieder wissen aus Erfahrung, daß sich dazu etwas Hilfsdünger lohnt. Die Kartoffel ist ein Vielfraß. Unter allen Ackergewächsen erzeugt sie in der kurzen Zeit von 5 Monaten die größten Mengen an menschlicher und tierischer Nahrung. Es muß also nicht verwundern, wenn sie selber auch fetten Boden beansprucht, um diese Höchstleistung hervorzubringen. Der Mist geht anfänglich zu langsam im Boden in Verwesung über, um die hungrige Pflanze, die im Mai und Juni ihren größten Appetit äußert, zu befriedigen. Hier tritt der Hilfsdünger in die Lücke, und zwar am besten als Volldüngung. Immerhin soll in der Wahl der passenden Dünger die vorangegangene Frucht mit der Düngung berücksichtigt werden. So wird z. B. auf dem Umbruch einer öfters begüllten Matte keine Kalidüngung mehr nötig sein. Hier ist höchstens etwas Thomasmehl am Platz, das aber im Laufe des Winters auf das umgebrochene Land gestreut werden sollte. War das nicht möglich, so kann vorteilhaft eine Kopfdüngung mit 3—4 Kilo Nitrophosphat pro Are, beim Pflanzen oder spätestens aber beim Hacken, das Fehlende noch nachholen. Eine stärkere Düngergabe verlangt ein Acker, der stark zehrendes Getreide getragen hatte, oder überhaupt mageres Land. Hier ist eine große Mistgabe das Gegebene und dazu eine mineralische Volldüngung entweder aus einer selber hergestellten Mischung von pro Jucharte 100 Kg. Thomasmehl mit 50 Kg. schwefelsaurem Ammoniak oder Kalkstickstoff und 50 Kg. Kalisalz. Wer das nicht will, verwendet am einfachsten streufertigen Dünger wie 150—200 Kg. Nitrophosphatkali pro Jucharte, der ohne jedes Risiko über die offenen Pflanzfurchen gestreut werden darf. Die Kosten einer solchen zusätzlichen Hilfsdüngergabe von zirka 30 Franken pro Jucharte sind durchaus tragbar, gelingt es doch, damit 10—20 Kilozentner mehr Kartoffeln zu erhalten, womit eine Rendite sicher ist. *

Notizen.

Die schweizerischen Raiffeisenkassen im Jahre 1938. — Starke Erhöhung der Bilanz- und Umsatz-Zahlen. Die jüngst fertig gewordene Zusammenstellung der Jahresrechnungen pro 1938 zeigt, daß die im Verband schweiz. Darlehenskassen vereinigten Raiffeisenkassen im verflossenen Jahre Fortschritte von seltenem Ausmaß gemacht haben. Die Bilanzsumme ist um den Betrag von 30,3 Millionen Fr., oder 7,2 % auf 420,29 Mill. Fr. gestiegen. Der Umsatz sämtlicher Kassen betrug 758,3 Mill. Fr., gegenüber 665,7 Mill. Fr. im Vorjahre. Die Reingewinne von Fr. 1,012,055 haben die Reserven auf 15,17 Mill. Fr. erweitert. Die Mitgliederzahl ist um 1,781 auf 61,290 gestiegen. Die Zahl der Spareinleger hat sich um 12,141 auf 208,277 erhöht.

Diese frühzeitige Ermittlung des Gesamtresultates war deshalb möglich, weil über 90 % der angeschlossenen Kassen ohne Verbandsmithilfe die Jahresrechnung und Bilanz bis zu dem vom 15. auf den 1. März vorgerückten Termin dem Verbandsbureau einlieferten. Diese prompte Rechnungsstellung, welche den Kassieren zur besondern Ehre gereicht, sei hiemit öffentlich anerkannt und gebührend verdankt.

Einladung zum Verbandstag. Dieselbe ist am 14. April an sämtliche Vorstandspräsidenten und Kassiere zum Versand gelangt.

Frühlingsahnen!

Leise und sacht mit Zaubermacht
Erschließet der Lenz die Blütenpracht.
Milde Lüfte wehen von Süden,
Knospen sich regen, Blumen erblühen.

Quellen entspringen,
Bächlein leis rinnen
Silberklar durch den Frühlingstraum,
Andächtig murmelnd — du hörst es kaum.

Lenzpracht du süße, du goldene Zeit,
Öffne die Herzen — o öffne sie weit,
Leuchtende Sonne am Himmelszelt,
Strahlen der Liebe bringt Frieden der Welt!

R. Laeri

Humor.

Ein Schreibfehler. Der reiche Onkel beantwortet den Brief seines Neffen. Er schreibt: „Beigeschlossen sende ich Dir die erbetenen 10 Franken und möchte Dich noch auf einen Schreibfehler in Deinem Briefe aufmerksam machen: Zehn schreibt man nur mit einer Null."

Zum Nachdenken.

Ein Volk, das auf die geistige Freiheit verzichtet hat, wird ein frivoles Volk werden. Es beschäftigt sich nur noch mit den Augenblicksinteressen des Lebens.

Alexander Vinet, 1845.

Briefkasten.

An L. M. in B. Wir haben das Zirkular des Kreditschutzvereins Freiburg vom Febr. 1939, das für Aktien der neugegründeten Prokreditbank A.-G. Freiburg Propaganda macht, ebenfalls eingesehen und können Ihnen nur dringend empfehlen, von irgendwelcher Zeichnung Umgang zu nehmen.

An L. H. in R. Gegenüber Schuldnerpositionen, die von Banken gekündet sind, ist heute besondere Vorsicht am Platze. Gute Geschäfte behalten die Banken bei der gegenwärtigen großen Geldflüssigkeit sehr gerne selbst und für schlechte Risiken kann auch eine Darlehenskasse kein Interesse haben. „Man soll nie alle guten Geschäfte selbst machen wollen!"

Mehrere Artikel und Versammlungs-Berichte mußten wegen Raummangel auf die nächste Nummer zurückgelegt werden.

das ungiftige Saatschutzmittel gegen Vogelfrass!

Glänzend bewährt bei Getreide, **Mais** und Erbsen

Keine Keimschädigung!

Zu beziehen durch die landwirtschaftl. Verbände u. Genossenschaften. Prospekte, Aufklärung etc. gratis durch den Generalvertr.:

P. H. Stehelin & Cie., Basel

F. W. Raiffeisen

Sein Leben und sein Werk

betitelt sich die von Dr. Stadelmann verfasste **Broschüre,** die z. Preise von **Fr. 1.—** durch den

Verband Schweiz. Darlehens-Kassen St. Gallen

geliefert wird

E. Fischer & Sohn

Apparatebau, **Romanshorn**

Lieferant der bekannten und beliebten „Dieges"-Fleischräuchi

Das Gerben

von Häuten und Fellen zu Leder, in natur oder farbig, besorgt prompt

Gerberei Gebr. Ryffel, Wetzikon (Zürich), Telefon 97 81 08

Verlangen Sie Preisliste und Ledermuster

VELOS

kaufen Sie jetzt außergewöhnlich günstig. Ich offeriere Ihnen Velos schon von Fr. 100.- an.

300 Stück am Lager

Zu einer unverbindlichen Besichtigung ladet freundlich ein

PAUL LENGWEILER

Velo-Spezialgeschäft, Arbon · Telephon 4 35

Die alten

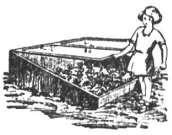
Jahres-Rechnungen

bleiben dauernd gut erhalten, wenn sie

eingebunden

werden. – Dabei ist es zweckmässig, 5 bis 10 Jahrgänge in einem Band zu vereinigen. – Das Einbinden besorgt der

Verband Schweiz. Darlehens-Kassen St. Gallen



Selbst macht sich der Landwirt

Frühbeet- und Stallfenster

aus unzerbrechlichem Windolite-Drahtglas

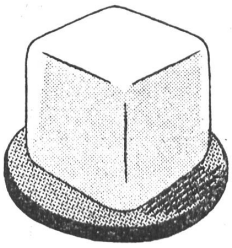
Solche sind einfach, leicht, hagelsicher und wachstumfördernd. Unentbehrlich für jeden Landwirt.

Gratis

Gegen Einsendung dieses Inserates erhalten Sie kostenlos ausführl. Prospekt, Muster und Montierungsanweisungen von

Max Meyer-Gasser, Basel 12

Eigene Butter



mit der *schwedischen Diabolo-Milchzentrifuge* hergestellt,

macht Freude

und gewährleistet eine gute Milchverwertung. Für jeden Bedarf passende Größe. Vorteilhafte Preise und günstige Abzahlungsbedingungen. Von der Stiftung „Trieur" des Schweizer. Bauernverbandes geprüft und anerkannt. Prospekt gratis und franko durch die Fabrikanten

Akt.-Ges. Pump-Separator

Zürich-Oerlikon

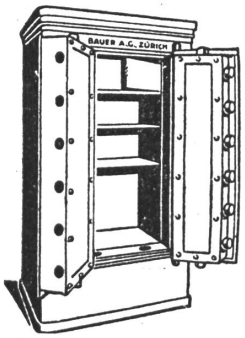
Kopier-Pressen

liefert zum Preise von **Fr. 8.—** die Material-Abteilung d. Verbandes Schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen.

Den *tit. Gemeindebehörden, Korporationen, Verwaltungen, Unternehmen* aller Art empfehlen wir uns für Revisionen, Abschlüsse von Rechnungen und Buchhaltungen, Neueinrichtungen und Organisationen aller Art. Ausarbeitung von Statuten, Reglementen. Steuerberatungen u. dgl.

Revisions- und Treuhand A.-G. REVISA

Luzern (Hirschmattstraße 11) — *Zug* — *St. Gallen* (Poststraße 14).



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

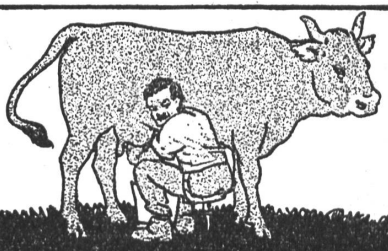
modernster Art!

Panzertüren / Tresoranlagen
Aktenschränke

Bauer A.-G., *Nordstraße Nr. 25* **Zürich 6**

Schrank- und Tresorbau

Lieferant des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen



Vermeidet das Nassmelken, verwendet aber nur

Melkfett „Sicpa"

Es ist säurefrei und geruchlos, macht Hände und Zitzen geschmeidig. Zu beziehen in den Käsereien oder direkt bei der

Handelsstelle des Schweiz. Milchkäuferverbandes

Gurtengasse 3 Bern Telephon 24.982

Schriftleitung: Dir. J. Heuberger, Verbandssekretär